



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

446 (25.9.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317995)

General-Anzeiger



Monument

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlag-
buchhandlung 818

70 Pfennig monatlich,
Belegblätter 25 Pfg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.48 pro Quartal.
Kriegs-Kammer 5 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonat-Beile . . . 25 Pfg.
Kaufwärtige Inserate . . . 50
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 446.

Samstag, 25. September 1909.

(Abendblatt.)

Wahlvereinigung der nationalliberalen Partei, der deutschen Volkspartei und der freisinnigen Partei.

Mittwoch, den 29. September 1909, abends 1/2 9 Uhr

findet im Rosengarten (Nibelungensaal) eine

Oeffentl. Wähler-Versammlung

statt. — Herr Reichstagsabgeordneter **Ernst Bassermann** wird in derselben über die Reichsfinanzreform und die politische Lage sprechen.

Ferner werden die von uns aufgestellten Landtagskandidaten für die inneren Stadtbezirke, nämlich:

Herr Rechtsanwalt **Friedrich König** — Herr Fabrikdirektor **Benno Danziger** — Herr Stadtrat **Karl Vogel**
Ihr Programm entwickeln.

Alle diejenigen, welche gesonnen sind, dafür einzutreten, dass weder unsere Vaterstadt eine Domäne der Sozialdemokratie, noch unser Badnerland eine solche des Ultramontanismus wird, werden dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Das Wahlkomitee der nationalliberalen Partei, der
deutschen Volkspartei und der freisinnigen Partei.

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Der Fall Schüding.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 24. Sept.

Der Rechtsanwalt Dr. Lothar Schüding ist vom Oberverwaltungsgericht schwer geschädigt worden. Wie Herr von Falkenhayn, der Pringenerzieher, in der Rolle des öffentlichen Anklägers geübt hat, so ist ihm geschehen: er ist zur härtesten Strafe verurteilt worden, die das Oberverwaltungsgericht zu verhängen noch die Gewalt hatte; man hat ihm den Bürgermeistertitel aberkannt und hätte Herr Dr. Schüding nicht rechtzeitig sich in einen freien Beruf geschickt, er wäre von der inappellablen höchsten Instanz seines Amtes entsetzt worden. Die Strafe war nicht Herr Dr. Schüding nicht sonderlich drücken. Es ist etwas Unmögliche in ihr, etwas schier Not- und Hilfloses. Es ist fast so, als ob man in efflegie einen zur öffentlichen Auspeitschung verurteilten, der im Vertrauen auf seine Richter so vorsichtig war, mit seiner Körperlichkeit sich in einem milderen Klima in Sicherheit zu bringen. Littel sind gewiss von Räten in dieser preußisch-deutschen Welt; aber Herr Schüding hat deren zwei. Er ist beider Rechte Doktor und er kann, wenn er will, sich „Herr Rechtsanwalt“ antreiben lassen. Bürgermeister hat ihn zudem, seit er das meermittelungene Gutium verließ, wohl kaum jemand mehr genannt. Und die Kosten des Verfahrens, zu denen man ihn daneben in Potsdam verdonnerte, werden sein Vortemonaie vermutlich weniger angreifen als die Ruhe von 500 M., mit der vom Tage die erste gerichtliche Prozedur endete. Dennoch wird das Potsdamer Urteil eine starke Erbitterung hinterlassen. Das letzte Wort wird natürlich erst zu sprechen sein, wenn die schriftliche Begründung vorliegt. Was die Wälder aus der mündlichen berichten, macht den Eindruck fruchtloser Unlogik. Das Gericht lehnt es ab, zu prüfen, ob dem Schrifttum des Angeklagten nicht wissenschaftlicher Wert beizulegen. Aber es ist sich bereits so, d. h. ohne eingehende Prüfung, klar, daß es sich lediglich um parteiideologische Ergüsse handelte. Das Gericht nimmt ferner nicht an, daß Herr Schüding falsche, entstellte Tatsachen behauptet

hat. Aber es ist felsenfest überzeugt, daß er in tendenziöser, parteipolitischer Weise Staatsanrichtungen verächtlich gemacht hat. Und so weiter und so fort. Dabei ist man unwillkürlich versucht, zu fragen, ob die Herren, die hier mit so viel innerer Entrüstung über die Parteileidenschaft eines andern zu Gericht saßen, für ihre Periode denn wirklich so ganz aller politischen Parteilichkeit entrückt waren. Ob aus Herrn von Falkenhayn, als er in seiner in mehr denn einer Beziehung merkwürdigen Anklagerede den Staat rettete, nicht doch auch der konservative Parteimann sprach (im preussischen Ministerium des Innern ist für Nichtkonservative kein Raum); ob nicht auch aus Herrn Schüdings Rädern, da sie so unbedenken dem Ankläger folgten und in allem und jedem seine Argumentation sich zu eigen machten. Man mag den Handel drehen, wie man will: er weckt peinliche, bestemmende Empfindungen. Man kommt über das Gefühl nicht hinweg, daß hier Ankläger und Richter die selben Personen waren. Herr Dr. Schüding hat in seinem frischen, wenn auch hier und da vielleicht zu fest pointierenden Witzlein über die Reaktion in der innerpreussischen Verwaltung System und Glieder dieser Verwaltung gegeißelt; er hat dasselbe erst kürzlich in einer zweiten, um vieles gründlicheren Schrift über die „Mißregierung der Konservativen“ getan. Nun sitzen Männer, die diesen Schichten angehören, über ihren Angeklagten zu Gericht, lassen sich auf keine Gründe, auf keine Beweisurteile gar nicht erst ein und verurteilen ihn, nachdem sie zu lokhem Werke sich noch durch einen freien Log geklärt haben, nach den exaltierten Argumenten des Anklägers. Dem von Parteileidenschaft Vermittelten die angeblich parteilose — konservativen. Herr Schüding, der zur Wahrung der Autorität berufen, hätte Einrichtungen des Staats verächtlich gemacht! Lieber Himmel: ist es schon eine geheiligte Staatseinrichtung, daß man bei der Annahme von Regierungsreferendarien vor allem andern nach Familie, nach Corpszugehörigkeit und Offiziersverhältnis sich erkundigt; gehört es wirklich zu den unbedingt verehrungswürdigen Institutionen der preussischen Monarchie, daß in seine Verwaltung durch taufendertel Skandale der Grundadel keinen Einfluss leitet? Und dann die törichte Wokabel vom „Verächtlichmachen“, über die wie eine ganze Dunstwolke des Vormärz logert! Man kann gegen die Schriften des Dr. Schüding manchen Einwand erheben; kann ihnen vorwerfen, daß sie in der Verallgemeinerung hier und da zu weit gehen; daß die

Freude des polemisch Begabten an der scharfen Pointe ihn ab und an mit fortreißt. Aber vom bewussten Verächtlichmachen wird man schwer eine Spur finden; weit eher von patriotischem Eifer, der darauf ausging, einen an sich stolzen Mann von allen Auswüchsen zu reinigen.

Ueber alle diese Dinge werden, wir wiederholen's, wenn die schriftliche Begründung erst vorliegt, noch ein paar Anmerkungen zu machen sein. Auf eines mag schon heute hingewiesen sein: auf den Wandel der politischen Geträufte. Im Vorjahre wurde von den sogenannten „Rathgebenden“ ganz offenkundig angedeutet, daß man das Verfahren für politisch unklug und übereilt hielt und man hatte die Empfindung, als ob eigentlich nur noch prozessiert würde, weil nach dem ersten Festgriff der örtlichen und Provinzialinstanz ein Juridizieren nicht mehr möglich war. Das war im Biederzeitalter unter Bernhard von Bülow. Heute aber regiert Bethmann-Hollweg, der Philosoph am Throne, die Stunde. Und ungeniert rächt die Beamtenkaste sich an dem Mann, der die Schleiter zog von dem Sanftmarium, in dem sie und die konservative Partei horsten. Auge um Auge, Zahn um Zahn. So rettete Herr von Falkenhayn, der Pringenerzieher, den preussischen Staat und seine Autorität . . .

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 25. September 1909.

Ueber den gegenwärtigen Streit
im konservativen Lager

machte gestern im konservativen Verein in Gr. Lichterfelde, der sich als einer der ersten gegen die Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber der Erbschaftsteuer aussprach, der Vorsitzende General v. Loebell Mitteilungen. Er führte u. a. aus:

Der frühere Reichsminister Fürst Bülow hat seinerzeit wiederholt mit den Führern der Konservativen und auch mit den Redakteuren der konservativen Zeitungen Konferenzen gehabt und sie beizugehen darauf aufmerksam gemacht, daß er nicht einen Log länger im Kante bleiben würde, wenn sie zu seinen Freunden (dem Zentrum) übergehe. Fürst Bülow war damals entgegen den Behauptungen gegenwärtiger Wälder keineswegs krank, sondern so frisch wie nie zuvor, er hatte das volle Vertrauen des Kaisers, daßhalb Log ihm daran, noch recht lange zum Wohle des Vaterlandes im Kante

zu bleiben. Der Kaiser habe nicht die geringste Bedeutung gemacht, daß Herr Wilow seinem Kante Valet sagen sollte. Er setzte in ihn die Hoffnung, daß er mit den Konservativen die vorgeschlagene Reform der Reichsfinanzen zu Wege bringen würde. Leider habe die konservative Reichstagsfraktion in dieser Beziehung versagt und sich zu Wilows Feinden, dem Zentrum, geschlagen. Der Vorstand war, so führt General v. Boehll weiter aus, als er im Juni das vielangelegte Rundschreiben an die Mitglieder versandte, sich voll bewußt dessen, was er tat. Die Angriffe, die das Rundschreiben enthielt, richteten sich nicht gegen die konservative Partei als solche, sondern lediglich gegen die konservative Reichstagsfraktion. Gewiß, es sind viele Mitglieder aus dem Verein ausgetreten, auch telegraphisch wurden Ausritte erklärt von Mitgliedern, die sich in der Sommerfrische befanden. Aber in Nord- und Süddeutschland und sogar in der Schweiz, wo ich weilte, habe ich viel anerkennende Worte über das Verhalten des Vorstandes gehört. Durch die Haltung der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“, welche unsere Zuschriften völlig ignorierten, was es nicht möglich, den wahren Standpunkt des Vorstandes darzulegen und den Konservativen im Lande ein wahreres Bild zu geben. Selbst die Benutzung auf den Paragra. 11 des Verfassungsgesetzes hat keinen Erfolg gehabt. Auch der Abg. v. Hildebrandt beklagte in einem Briefe lebhaft den Zwiespalt in der Partei und versicherte, daß er alles tun werde, ihn zu beheben, denn er liehe im Grunde genommen der Unzufriedenheit nicht unbedingt unsympathisch gegenüber. Leider hat auch sein Bemühen keinen Erfolg gehabt, die konservative Reichstagsfraktion beharrte auf ihrem Standpunkt. Es sind nun Versuche im Gange, einen neuen konservativen Verein zu begründen. Das schadet aber nichts, denn er wird gezwungen sein, doch mit uns zusammen zu arbeiten, denn bei der Landtagswahl ist unser Verein doch maßgebend. Der Vorstand hat nun die Hauptversammlung einberufen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich über die leidige Sache auszusprechen und zu beschließen, ob der Verein aufgelöst werden soll oder nicht. Sollte die Auflösung beschlossen werden, so wäre das tiefbedauerlich und würde der konservativen Sache sehr schaden. Herr v. Boehll ging dann auf das persönliche Gebiet über und meinte, daß sich vielleicht die Angriffe nur gegen ihn richteten. Es werde gesagt, er sei von seinem Bruder, dem Chef der Reichsbank, beeinflusst worden, so zu handeln, wie er gehandelt habe. Diesen Vorwurf müsse er zurückweisen, er schmerze ihn tief. Es habe ihm im Gegenteil sehr leid getan, daß er seinem Bruder, eben weil er ein einflussreiches Staatsamt bekleide, durch seinen Schritt nach tun müsse, aber das Wohl des Vaterlandes habe ihn von ihm verlangt.

Schließlich gab Herr v. Boehll von einem Beschlusse des Vorstandes aus den letzten Tagen Kenntnis. Es sollen in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Hünferausschusses an Herrn v. Rantaußel nochmals die Beweggründe des Vorstandes klar gelegt werden. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde dem Vorlande nach langer Debatte von der Hauptversammlung ein Vertrauensvotum erteilt.

Wer hat in Oberschlesien den Kampf begonnen?

a. In einer sonst ziemlich kühnen Kritik unseres Artikels über den „Deutschen Tag in Kattowitz“ schreibt der (zur Rapierski-Preße gehörige) „Dziennik Slaski“ in Butten (vom 21. September) gegen unsere Behauptung, daß diese ganze gefährliche Agitation aus Polen bewußt in ein bis dahin ruhiges Volksleben hineingetragen worden sei: „In Oberschlesien wohnen schon seit Jahrhunderten Polen, und alle Versuche, die Oberschlesier zu verdeutschern, scheiterten. Wir geben zu, daß bis zum deutsch-französischen Kriege die polnische Nationalbewegung in Oberschlesien sehr schwach war. Sie wurde lebendig und ermußt erst dann, als die Katsisten mit ihrer erbitternden Agitation das Samenkorn der Unzufriedenheit und des Hasses zwischen die beiden Oberschlesien bewohnenden Nationalitäten warfen. Niemand anders als die Katsisten hat zum Erwachen der polnischen Nationalbewegung in Oberschlesien beigetragen.“

Demgegenüber sprechen am besten die Tatsachen. Noch 1847 sagte im vereinigten Landtag der Vertreter der ober-schlesischen Polen, Wobicki: „Wir Oberschlesier wollen nur als deutsche Brüder, als Preußen angesehen und behandelt werden.“ 1850 bereits steht im ersten Statut der polnischen Fraktion, deren Kern immer das Posen'er Polentum war, daß diese das Polentum „auch in Schlesien gemeinschaftlich und kollektiv zu verteidigen habe.“ 1868 verkündet das Posen'er polnische Zentralkomitee, daß es in seine Wahlarbeiten auch die polnische Bevölkerung von Westpreußen und Oberschlesien hinzuziehen werde. 1869 erwarb Maria den „Katolik“ in Butten und „drängte die Vereinstätigkeiten in breitere Bahnen“, d. h. begann eine nationalpolnische Bewegung in Oberschlesien. 1871 stellten Posen'er Mitglieder polnischer Genossenschaften den Plan für einen Genossenschaftsverband auf, der auch Oberschlesien umfaßte. Mitte der 70er Jahre schreibt bereits die „Gazeta Gornolaska“ in Butten großpolnische Artikel. Seit etwa 1880 kommen Stipendiaten des Marxinsowski-Vereins aus Posen nach Oberschlesien. Ende der 80er Jahre übernimmt Rapierski die Leitung des „Katolik“ und beginnt der Mittelpunkt der großpolnischen Wahl- und Organisationsarbeit zu werden, deren Früchte wir heute vor uns sehen. Seit 1888 erschienen schon die „Równina Raciborski“ in Ratibor, seit 1890 die „Praca“, beide in derselben Richtung tätig. Rapierski ist ein geborener Posen'er, Sebba in Kattowitz (Vorsitzender des Vereins „Unterstützung“) desgleichen; der Rechtsanwalt Adamczewski und der Arzt Tryebiatowski in Kattowitz, die Leiter des polnischen Volksbühnereins in Oberschlesien, stammen eben-

Kantes Feuilleton.

— In den Schatzkammern des verstorbenen Messias, 80 Millionen an Werten und Schmuckstücken ruhen in den fünf verchiedenen Depots, den „Höhlen der Millionen“ von Messina, in denen das herrliche Gut, das unter den Trümmern der unglücklichen Stadt gefunden wurde, aufbewahrt und sorgfältig bewacht wird. Neben dem kolossalen Depot von Funden, die nicht eigentlich Wertgegenstände darstellen, wie Maschinen, Waffen, Bildern, Statuen, Wandern, Stoffen, Wäsche, Musikinstrumenten, Porzellanen usw. sind in fünf kleineren Depots die Wertgegenstände, Bargeld und Wertpapiere Gold und Juwelen, untergebracht. Jedes von ihnen, so erzählt sie ein Mitarbeiter des Corriere d'Alba, der sie jüngst besuchte, erscheint wie ein Reichthum oder auch wie ein Palastquartier aus Steinzeit. Rings an den Wänden sind rote Holzgehäuse, die von Edelsteinen gemacht sind, aufgestellt und auf ihnen ist eine unendliche Reihe von Schachteln und Schachtelchen aus Holz, Metall oder Karbon, Kästchen, große und kleine Pakete von allen Arten und Größen aufgeschichtet, alle mit Etiketten und riesigen Siegelstempeln. An einer Wand hängen sich bis zur Decke die Geldscheine auf. In einem von diesen sieht man Hunderte von Geldscheinen in allen Formen und Farben, in einem anderen haufenweise Gold- und Silberfäden, in einer großen Kiste Hunderte von verpackten Paketen mit Juwelen — es sind Millionen von Werten in dem kleinen Räume zusammengedrängt. Sehen Sie dieses sorgfältig verpackte Paket, das so groß ist wie ein Mädchen Zigarettens? fragte einer der Offiziere, unter denen hat diese Schätze liegen. Es enthält ein Perlenhalsband, dessen Wert auf über 100 000 Lire geschätzt wird. Sehen Sie ferner jenes Couvert? Darin ist ein Rentemittel von 75 000 Lire. In jenem Schachtelchen ist ein kostbarer Schmuck, in diesem Goldschmuck liegen Hunderte und Hunderte von goldenen Uhren, Ringen, Ketten, Armb-

halsketten und Nadeln. Das genügt wohl als Beweis, daß die ober-schlesische Agitation aus Polen bewußt hineingetragen worden ist, und zwar bevor die „Katsisten“ da waren. Der Ostmarkenverein ist erst 1894 begründet worden. Seine schließliche Organisation ist aber noch später entstanden. Erst seit 1902 sind die Ortsgruppen im Industriegebiet, in Gleiwitz, Kattowitz, Leurschütze, Tarnowitz, Myslowitz, lebhaft in die Öffentlichkeit getreten. Erst seitdem haben sich die Deutschen der immer stärker geltend machenden polnischen Bewegung gegenüber enger zusammengedrängt und haben sie begonnen, dem immer gefährlicher werdenden polnischen Angriff die schon längst notwendige deutsche Abwehr entgegenzustellen. Geschichtliche Wahrheit ist also gerade das Gegenteil von dem, was der „Dziennik Slaski“ behauptet.

Mitbürger! Landtagswähler!

Wer vom statistischen Amt keine Nachricht hat, daß er in der Wählerliste steht, veranlasse sofort die Eintragung seines Namens, sonst darf er am 21. Oktober nicht wählen.

Badische Politik.

Die Gewerbeordnungs-Novelle.

Am 1. Januar 1910 tritt die Gewerbeordnungs-Novelle vom 28. Dez. 1908 in Kraft. Sie bringt eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen über die Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Arbeitern und behält die Bestimmungen auf alle Betriebe (auch solche ohne Kraftmaschinen) mit „in der Regel mindestens zehn Arbeitern“ aus. Für Motorwerkstätten mit weniger als zehn Arbeitern bleibt es bei den bisherigen Vorschriften.

Im einzelnen gelten nach dem 1. Januar 1910 folgende neue Bestimmungen:

Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ist nur in der Zeit zwischen 6 Uhr (früher 5½ Uhr) morgens und 8 Uhr (früher 8½ Uhr) abends zulässig. Zwischen Ende und Wiederbeginn der Arbeit muß eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden gewährt werden. Die Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit und der Pausen zwischen der Arbeitszeit bleiben unverändert.

Arbeiterinnen dürfen nicht in der Nachtzeit von acht Uhr (bisher 8½ Uhr) abends bis sechs Uhr (bisher 5½ Uhr) morgens und am Sonntag sowie an Vorabenden der Festtage nicht nach fünf Uhr (bisher 6½ Uhr) nachmittags beschäftigt werden.

Die Beschäftigung von Arbeiterinnen darf die Dauer von zehn Stunden (bisher elf) Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von acht (bisher zehn) Stunden, nicht überschreiten.

Nach Vornahme der täglichen Arbeitszeit ist den Arbeiterinnen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden zu gewähren.

Arbeiterinnen dürfen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen acht Wochen nicht beschäftigt werden. Ihr Wiedereintritt ist an den Ausweis geknüpft, daß seit ihrer Niederkunft wenigstens sechs Wochen verlossen sind.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Arbeitsruhe der Schwangeren und Wöchnerinnen unter allen Umständen acht Wochen dauern muß, auch wenn von der Möglichkeit, die Arbeit schon zwei Wochen vor der Niederkunft einzustellen, kein Gebrauch gemacht worden ist. Die bisherige Bestimmung, daß die Arbeit aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses schon vier Wochen nach der Niederkunft wieder begonnen werden darf, ist aufgehoben.

Die alten Bestimmungen über die Mittagspause der Arbeiterinnen bleiben in Kraft.

Die Mitgabe von Heimarbeiten an Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter, die im Betrieb schon zehn Stunden beschäftigt waren, ist verboten.

Von den Verwaltungsbehörden kann wegen außergewöhnlicher Fälligkeit der Arbeit an Wochenagen außer Sonntagen wie bisher für höchstens 40 Tage Ueberarbeit bewilligt werden, bis neun (bisher zehn) Uhr abends, bis zu einer täglichen Arbeitszeit von zwölf (bisher dreizehn) Stunden und unter der Bedingung, daß den Arbeiterinnen eine ununterbrochene Ruhezeit von zehn Stunden verbleibt. Nicht mehr für unbefristete Zeit, sondern nur für 30 Tage kann Ueberarbeit bewilligt werden, wenn durch einen Betriebsplan nachgewiesen wird, daß die Arbeitszeit im Durchschnitt der Betriebsstage des Jahres zehn Stunden nicht überschreitet.

Es empfiehlt sich, die durch die Fälligkeit der Frauenarbeitszeit notwendig gewordene Aenderung der Arbeitsordnungen mit

Wandern, Öhringen und dieser Weltkulturschätze dort birgt heute Goldgeld im Werte von über 50 000 Lire. In einem einzigen Depot schätzt man den Wert des Bargeldes auf eine halbe Million, der Wertes auf zwei Millionen, der Wertpapiere auf sieben Millionen. Außerdem sind etwa 30 Goldschränke da und etwa 200 Juwelenkästen und verpackte Pakete mit Schmuckstücken, deren Wert man noch nicht kennt. Bei einem ungefähren Ueberblick hat man einen Wert von etwa 20 Millionen angenommen. In allen fünf Depots liegen gegen 10 Millionen in Bargeld, 30 Millionen in Rentenpapieren, 5 Millionen in Wertgegenständen und außerdem die vielen verschlossenen Geldschränke und etwa 1000 verpackte Pakete, deren wertvoller Inhalt noch nicht genau festgestellt ist. Alles in allem kann man zu den 40 Millionen mindestens die gleiche Summe für die noch nicht abgeschätzten, im ganzen also etwa 80 Millionen rechnen. Und diese Schätze, die heute in den Depots lagern, bilden nur einen Teil von den Reichthümern der verstorbenen Stadt; dabei handelt es sich hier lediglich um den privaten Besitz, nicht auch um die reichen Kirchenschatze und die Besitztümer der Banken, die sofort ihren Besitzern wieder zurückgegeben werden konnten. Eine ganze Verwaltungsbürokratie wäre zur Sichtung und Ordnung dieser Schätze nötig. Dazu kommt, daß im Oktober die Ausgrabungen von neuem beginnen werden, und wie weiß, wie viele Millionen nach aus Schutz und Trümmern aus Tageslicht gezogen werden! Messina war eine der reichsten Städte Italiens, und bis jetzt hat man die Nachforschungen nur die Oberfläche berührt. Der größte Teil der Erbschaft, der ersten Stadtwerke und der Keller, die in wirrem Haufen übereinander liegen, sind bisher noch völlig unerforscht.

— Nil admirari. Man erzählt der „Täg. Rundsch.“: Nachbars Lotte kommt in unser Wohnzimmer gestürzt, ist mit einem fahnen Saß auf dem Stuhl am Tisch, wo zur Kaffeemahlzeit aufgedeckt ist, und reißt, ehe unser Mädchen es hindern kann,

Wirkung von 1. Januar 1910 schon jetzt in ordnungsgemäßer Weise zu vollziehen.

22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

IV. * Mannheim, 25. Sept.

Am 10 Uhr begann die Mitglieder-Versammlung im Musesaal. Unter gespannter Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörer, nahm der geschäftsführende Vorsitzende, Reichstagsabg. Lic. Everling, das Wort zur **Eröffnung und Jahresarbeit.**

Er führte aus: In den heißen innerpolitischen Kämpfen dieses Sommers berührte im Reichstag Abg. Dr. von Seydewitz und der Bode die für unser Volksleben so bedeutende Frage des Gleichgewichts der Konfessionen, indem er ausführte:

„Wir wissen wohl, die Macht der katholischen Kirche und derer, die ihr angehören, ist groß. Aber wir, die wir fast ausnahmslos Angehörige und treue Anhänger unserer evangelischen Kirche sind, wir denken groß genug von der Macht der evangelischen Kirche und der Freiheit, die ihr Balladium ist, daß sie den geistigen Kampf auch mit der katholischen Kirche nicht zu scheuen hat. Aber was wir nicht wünschen, das ist — das sage ich ganz offen — eine zweite Auflage des Kulturkampfes. Das kann nicht zum Frieden dienen, nicht zum Frieden der Konfessionen, nicht zum Segen des Deutschen Reiches.“

Wir teilen die Abneigung des hervorragenden Parlamentarier gegen einen „Kulturkampf“, wenn man darunter die Bekämpfung religiöser Anschauungen mit ungeeigneten staatlichen Machtmitteln versteht. Ebenso würdigen wir die hochgenannte Zurechtweisung der Macht der evangelischen Kirche im geistigen Kampfe mit der katholischen Kirche.

Wenn aber der Volkstiller mit diesem Worte seine politische Stellungnahme zur Zentrumspartei dem protestantischen Volk annehmbar machen wollte, so hat er ein wesentliches Moment übersehen. Wir haben heute leider nicht nur einen geistigen Kampf der Konfessionen zu führen, vielmehr ist dies kennzeichnend für unsere innerpolitische Lage: durch die Zentrumspartei sind die Weltanschauungskämpfe zwischen Rom und Wittenberg von dem Gebiete des geistigen Weltkampfes auf den Schauplatz des politischen Machtkampfes verlegt worden.

Das Zentrum — ob man es nun mit Mooren und seinen Osterdienstagseuten in konfessioneller Nachtzeit oder mit Bode und seiner „Kölnischen Volkszeitung“ in interkonfessioneller Gewandung und vor Augen stellt — das Zentrum benutzt politische Macht, um die kirchenpolitischen Ansprüche des unabhörmlichen Ultramontanismus auf allen Lebensgebieten durchzusetzen. Die katholische Weltanschauung soll, wie der Vertreter eines überwiegend evangelischen Reichstagsabgeordneten, Dr. Ritter, uns neulich verkündete, der maßgebende Faktor im Mutterlande der Reform werden. Das ist das Ziel, das mit ihrer konfessionell-katholischen Waffenrüstung die Zentrumspartei erstrebt! Und dadurch erhöht sie den politischen Einfluß der katholischen Minderheit über den der evangelischen Mehrheit, dadurch stört sie das friedliche Zusammenwirken aller Volksgenossen, dadurch verleiht sie das Gleichgewicht der Konfessionen.

evangelische Kirche. Und eine politische W. derschäfts-?dem Wer darum die Macht des Zentrums stört, der schädigt die evangelische Kirche. Und eine politische Barberrchaft des Ultramontanismus ist für den deutschen Protestantismus geradezu unerträglich.

Deshalb hat der deutsche Protestantismus auch besondere Aufgaben im öffentlichen Leben. Er muß neben den Gemeinden und Landeskirchen einen großen deutsch-evangelischen Volksbund organisieren. Nicht um seiner selbst durch eine politische Parteibildung eine politische Vorherrschaft des Protestantismus zu erstreben, sondern durch eine wirksame Genossenschaftlichkeit die beruhigende Zurechtweisung zu erlangen, daß die Reichspolitik ohne Schädigung evangelischer Lebenswerte, ohne falsche Rücksicht auf ultramontane Machtbestrebungen in echt nationalem Geiste zum Segen des gesamten Vaterlandes gemacht wird.

Dieses hohe Ziel hat sich unser Evangelischer Bund gesetzt. Er will die großen evangelischen Lebenswerte inmitten einer verwirrenden Umwertung aller Werte behaupten, er will das Gleichgewicht der Konfessionen durch Abwehr einer politischen ultramontanen Vorherrschaft wahren.

Sat uns nun, verehrte Bundesglieder, das letzte Jahr in der Erreichung dieses Zieles gefördert?

ein Stück von der Döftrorte ab und ist es auf. Ich komme dazu, wie das Mädchen ganz emvört rutz: „Fui, schäm dich, das ist Sünde!“ Sollte wärgt noch an ihrem Hapen, blükt mich treuherzig an und sagt: „Lanie, gib mir noch ein Stück Sünde.“

Die vierjährige Iffe wird gefragt: „Sag, Iffe, wer schlägt dich, wenn du unartig bist, Vater oder Mutter?“ Darauf Iffe ganz ohnehin: „Ahl — wer so gerade Zeit hat!“

— Demisel Der Streit zwischen Cool und Pearz hat die Köpfe der Pariser vollkommen verwirrt. Wie anders wäre es möglich, daß ein Boulevardgespräch zustande kommt, wie es der lustige G.-A. de Caillavet im „Figaro“ mitteilt. Zwei Fremde treffen sich nach den Sommerferien. „Ah — du bist da?“ — „Schon seit Montag.“ — „Jamos — wo wirst du im Sommer?“ — „In Trouville.“ — „In Trouville?“ — „Na ja.“ — „Hum!“ — „Was willst du mit dem „Hum“ sagen?“ — „Damit will ich sagen, daß man seine Behauptungen beweisen muß. Hast du Dokumente? Hast du wissenschaftliche Beobachtungen gemacht? Hast du eine Messingröhre mit den Urkunden für deine Anwesenheit vergraben? Hast du an der Küste ein Depot mit Kohlen und Lebensmitteln zurückgelassen? Nein?“ — „Aber...“ — „Also du begreifst, es ist sehr leicht zu sagen: Ich war in Trouville. So eine vage Behauptung genügt nicht. Und dein Vorgehen ist um so schlimmer.“ — „Um so schlimmer?“ — „Jawohl — um so schlimmer, als du — ich durchschaue nämlich dein Spiel — dir einfach den Ruhm eines anderen Mannes stehlen willst, der wirklich den ganzen Sommer in Trouville war und es beweisen kann.“ — „Wie heißt der Mann?“ — „Ich glaube, er heißt Cool.“

Wenn wir diese Frage stellen, so ist es uns, als ob ein schmetternder Trompetenschall in unsere Reihen hineintrete: Wacht auf! Wacht auf! Neue ernste Gefahren drohen unserm Volk!

Wir alle, welcher politischen Richtung wir auch zuneigen, haben als treue Vaterlandsfreunde unter den Ereignissen des letzten Jahres in nationaler Trauer geklammert.

Nicht will ich des weiteren reden von den drohenden Kriegswolken, die mit den Balkanvorfällen über Europa zusammenzogen, sie sind verstaubt und die Sonne des Friedens zeigt unser waffengerechtes Volk im Glanze festgegründeter und neuverwahrter nationaler Kraft.

Nur erinnern will ich an die sorgenvollsten Tage, die seit langem deutsche Herzen an einem dunklen Aufgeburtstag des vorigen Jahres erlebten; aus den Novembernebeln der Kaiserdebatte, die damals das deutsche Reichshaus erfüllten, ist wie ein warmes Licht neu das Vertrauen hervorgegangen, das Kaisertraue mit Volksmündigkeit zu vereinen weiß.

Etwas ausführlicher müssen wir aber heute reden über die unerfreuliche Wendung, die durch die Vorgänge bei der Beratung der Reichsfinanzreform unsere innere politische Lage genommen hat. Vor einem Jahre haben wir uns in Braunschweig gesagt: Wird Wilhoms Blockschiff die Klippen der Finanzreform glücklich umschiffen? In dieser Frage verbirgt sich die weitere: Wird der Herrliche Mann, der 1907 vom Deutschen Reich genommen ward, sich 1909 wieder auf uns legen?

Heute kennen wir auf diese Frage die betrübende Antwort.

Das Zentrum hat die Reichsfinanzreform zu einem Rachezug wider den Reichskanzler ausgestalten können. Der Block ist zertrümmert, der Kanzler gestürzt, die Autorität der Reichsregierung geschwächt, die Stofkraft der Verneinungspolitik gemehrt, der Ultramontanismus auf dem Wege zur erneuten Vorherrschaft und mit dem Nimbus umgeben, daß er jeden Staatsmann zum Anschlag oder zum Heimgang bringt, der es wagt, sich dem Siegeszuge des machthungrigen Merkelsismus entgegenzustellen.

Diese besagtenwertigen Schädigungen des großen nationalen Aufschwungs, dessen wir uns in den letzten Jahren erfreuen durften, wird jedes Mitglied in unserm Bunde zugeben, wenn auch vielleicht die Ansichten unter uns darüber sich nicht vollständig decken, welchen Teile des alten Blocks die Hauptschuld an dieser verhängnisvollen Entwicklung zuzuschreiben ist.

Ein im Vergleich zu diesen herben Verlusten zwar nur dürftiger, aber immerhin bemerkenswerter Gewinn aus diesem politischen Feldzug ist zu verzeichnen. Das Zentrum hat einen Beitrag zu seiner Naturgeschichte gegeben, der den weitesten Kreisen die Augen für die ultramontane Gefahr öffnet und geöffnet hat. Die Art, wie das Zentrum eine hoheitsvolle Hege gegen Kanzler und Block in Presse und Parlament, über das Ausland und im Inland, durch seine Demoskraten und Krisistralen aufgeföhrt hat. Die Art, wie das Zentrum eine hoheitsvolle Hege gegen disziplinierete Grundgesetzlichkeit in politischen Dingen offenbarte, die Freidämigkeit, mit der die Zentrumspresse unter Protest gegen den neuen Mann beim Kaiserwechsel ein „gesundes Misstrauen gegen jeden Staatsmann“ verübte und dadurch bewirkte, daß es im Deutschen Reich als ein eigenes Reich, im Staats als ein besonderer Staat sich sieht, dies alles und noch vieles andere hat die Bedeutung und Notwendigkeit des sogenannten Blocks als einer Woche wider die politische Vorherrschaft des Zentrums erst recht beleuchtet.

Wir im Evangelischen Bunde haben zwar vielfach betont, daß wir uns in unserer Wirksamkeit nicht mit irgend einer politischen Konstellation auf Geduld und Verdrerb zusammenbinden können; wir haben auch die Blockpolitik nicht für eine protestantische, sondern für eine politische Einrichtung gehalten; wir waren, ehe es einen Block gab, und wir werden sein, wenn es keinen Block mehr gibt. Aber wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir von dem nationalen Zusammenwirken der Blockparteien große Forderungen für unser ganzes Volksleben und namentlich auch für das friedliche Zusammenleben der Konfessionen erwarteten. Der Block war eine heilsame Erziehung zur Selbstbeherrschung des Ultramontanismus. Der Blockrechtstag war ein Reichstag des konfessionellen Friedens, Reichsreligionsgespräche wurden nicht zur Beratung gestellt und konfessionelle Hoche wurden in den Reichsämtern nicht aufgerichtet. Nur vereinzelte kirchlichpolitische Forderungen und Vorstöße mußten zurückgewiesen werden. Ja, so bescheiden ist das Zentrum durch die erzieherische Einschränkung seiner Machtausübung im Blockschaltel schon geworden, daß es nach Andeutungen der „Germania“ sogar im Gegensatz zu seiner früheren stolzen Forderung mit dem Vizepräsidenten bei der demnächst stattfindenden Reunioh des Reichstagspräsidenten sich schmeit anfrieden geben zu wollen.

Diese erfreuliche Einwirkung der Blockzeit ist jetzt, wenn nicht vollständig vernichtet, so jedenfalls auf's Aeußerste gefährdet. Und wir haben diesen Zusammenbruch großer nationaler Hoffnungen nicht hindern können. Die Entscheidung fiel auf einem Gebiete, das außerhalb der Wirkungskreise unseres Evangelischen Bundes liegt. Trotzdem haben wir als ein nationaler Verband schon in Braunschweig unsere Mitglieder in den verschiedenen Blockparteien zugerufen:

„Wartet innerhalb eurer Parteien für eine Verständigung, damit nicht durch ein Verlangen auf dem Gebiete des Weltes ein Rückschlag auf dem Gebiete des Geistes eintritt, der die schwersten Erschütterungen bringt!“

Und als der Gesamtverband unseres Bundes bei seiner Frühjahrsversammlung am 14. April in Halle die drohende Gefahr der unheilvollen Entwicklung erkannte, hat er, allerdings unter ausdehntlicher Betonung, daß die Ausgleichung der finanztechnischen, wirtschaftspolitischen und parteipolitischen Gegensätze nicht zu seinem Aufgabentkreis gehört, an die Reichsregierung und die Blockparteien die Aufforderung gerichtet, „den offensivsten Bestrebungen der Zentrumspartei, die Vorherrschaft bei Abföhrung der Reichsfinanzreform wiederzugewinnen, tatkräftig und einmütig entgegenzutreten.“

Diese Kundgebung, die neben dem fanatischen Jörn der Zentrumspresse lebhaften Anklang fand und von vielen Gaunervereinen aufgenommen und den Reichstagsabgeordneten ihrer Rechte übermitteln wurde, unsere weiteren unermühtlichen Maßnahmen der Bundesleitung, soweit sie innerhalb der sachungsgemäßen Weisung und bei dieser Finanzsache möglich waren, sie haben leider die gemühtliche Wirkung nicht gehabt. Unsere Stimme war noch zu schwach, unsere Zahl noch zu klein, unser Einfluß noch zu gering! So geschah, was der Antapitel aus Zentrumsverhältnissen zwischen die Blockparteien geworden, daß an die Stelle förderlicher Zusammenarbeit nun eine große Verpöhrung und heftige Verpöhrung getreten ist. Der Abwehrkampf der politischen

Parteien gegen die Machtbestrebungen des Ultramontanismus hat sich als unzureichend erwiesen.

Was sollen wir nun tun?

Sollen auch wir im Evangelischen Bunde gelähmt durch die Verpöhrung und erschrockt durch die Verpöhrung vor dem schier unaufhaltbaren Siegeszuge des Ultramontanismus die Waffen strecken? Dann würden wir der Ideale unseres Bundes und des Vorbildes unserer Vorkämpfer unwürdig sein. Denn was unserm Evangelischen Bunde den ungewöhnlichen Haß und die unerbittliche Verpöhrung der Zentrumspresse eingetragen hat, was ihm aber auch das wachsende Vertrauen und das von Jahr zu Jahr sich mehrende Verständnis protestantischer Kreistruppen zugeführt hat, das ist die offensivliche Tatsache, daß in unserm Bunde sich deutsche und protestantische Männer zusammenfinden, die durch keine lastigen Bindelänge an der Erkenntnis der ultramontanen Gefahr und durch keine Enttäuschungen an den Segenwirkungen der Reformation sich irren machen lassen.

Diese tapfere Treue unseres Bundes muß in verantwortungsvoller Zeit erst recht sich bewähren! Jetzt ist die allgemeine Weisung aller Protestanten erst recht eine notwendige Forderung! Unser Wachstum und unser Wirken ist eine der Vorbedingungen für die Gesundung der inneren Verhältnisse in unserem Vaterlande!

Es ist ja nichts geringes, was unsere Organisation bisher in dem so individualistisch gerichteten Protestantismus erreicht hat. In 39 Hauptvereinen 247 Vereine mit rund 384 000 Mitgliedern hatten wir am 1. April. Wir sind also wieder um 15 000 Mitglieder und um 235 Vereine gewachsen. 235 neue Hauptvereine mit neuen treuen protestantischen Vätern sind im deutschen Lande errichtet worden! Weit über tausend Versammlungen sind auch im letzten Jahre in diesen Vereinen wieder veranstaltet worden, in denen deutschprotestantische Gesinnung geweckt, gestärkt, vertieft wurde. Mehr als fünf Millionen Bundesblätter sind als Wegweiser und Mahner im letzten Jahre ins protestantische Volk hineingewandert. Eine von und unterföhrt Zeitungskorrespondenz, die durchweg wöchentlich dreimal erscheint, hat im letzten Jahre 823 Artikel mit gutem Erfolg der deutschen Tagespresse zugeführt. Nachrichten für die Sonntagblätter“ vermitteln 138 Aufsätze mit deutsch-evangelischem Inhalt zahlreichen Gemeindeblättern, die gern und reichlich davon Gebrauch gemacht haben. Mehrere Broschüren, zwölf neue Flugblätter und zwei Wandbroschüren, sowie ein Bundeskalender als willkommener evangelischer Volksbote sind in dem neu errichteten Verlage unseres Bundes erschienen. Unsere Zentralberichterstattungstelle stand auf der Wacht, um unerbittliche Angriffe gegen protestantische Persönlichkeiten und Einrichtungen abzuwehren. Die Zentralauskunftsstelle bot vielen Mitarbeitern Hilfe und Rat. Die Zentralbibliothek und das Zeitungsauschnittarchiv waren wertvolle Waffenschränke bei der Wahrung deutschprotestantischer Interessen. Von der großen Verwaltungsbearbeitung, die 283 283 Sendungen von der Hauptgeschäftsstelle in die Bundesvereine hinausgegangen sind, dazu konnten mehr als 300 000 Mark für allerhand Werke der Wohlfahrt und Förderung evangelischer Arbeit ausgegeben werden, für Beförderung von Vätern, für Errichtung von Krankenpflegeanstalten, für Anhalten der Liebestätigkeit in der Diaspora und ähnliche gute Zwecke. Bedeutende Verhandlungen mit wichtigen Vereinen fanden bei der Zentralverwaltung, bei den Haupt- und Zweigvereinen überall statt. Wahrscheinlich ein großes Stück tüchtiger Arbeitsleistung!

Die „Germania“ (12. September), die aus unserm Jahresbericht von dieser umfassenden Tätigkeit etwas geföhrt hat, sucht darüber mit der Werbung zu trösten:

„Glücklicherweise zählen die 381 685 Bundesmitglieder zum größten Teil zu den „unabhängigen“; sie stehen zumeist lediglich in der Abhängigkeit von dem Herrn Pastor nach einer Bundesversammlung und Gehreben geduldig haben eintragen lassen.“

Um aber den Rest eines unerschöpflichen Geföhls in möglichst nichtunwürdiger Form los zu werden, sagt sie hinaus:

„Wären sie alle von dem Pantheismus befehrt, wie die Bundesführer, es gäbe längst Nord und Lutschlag in Deutschland und kein Katholik wäre seines Lebens mehr sicher.“

So werden die Bundesführer in einer fröhlichen Doh zu Verbrechern geschnitten. Ein Wochenschrift aber in Hannover hat den guten Geschmack und die treue protestantische Gesinnung, diese schamvolle Hege gleichfalls ihren Lesern mündlich darzubieten.

Die beste Antwort auf solche Dohereien bleibt unsere treue und entschlossene Arbeit. Wir alle wollen Sorge tragen, daß im kommenden Winter der Jörn der Erregung über die Vorgänge des vergangenen Sommers sich umwandelt in die Kraft der Energie, die für unsere Sache wirkt. Keinen Vereinen darf es in unserm großen Bunde mehr geben, der nicht wenigstens einmal im Jahre seine Mitglieder und vielleicht auch die Frauen besonders verammelt, um sie in die Bundesaufgaben und Bundesziele einzuföhren.

Unser großer Volksbund muß zu der protestantischen Gesinnungsgemeinschaft werden, die die schmerzliche Gleichgültigkeit vermindert und die bedauerliche Verpöhrung überwindet. Wismar sagt einmal: „Es gibt so vieles, darüber man einig sein kann; da sollte man nicht zögern, einig zu sein!“ Dies Wort ist vor allem dem deutschen Protestantismus zuzuschreiben! Durch einigendes Zusammenfassen der verschiedenen Richtungen, durch unermühtliches Wirken in Wort und Schrift müssen wir zur Gründung unserer inneren Verhältnisse und zur Herbeiföhhrung des Gleichgewichts unter den Konfessionen dem deutschen Protestantismus die ihm gebührende Stellung im öffentlichen Leben erringen!

Dazu gilt es, die Gewissen zu schärfen! Wirtschaftliche Verbände aller Art suchen heute Einfluß auf das politische Leben zu gewinnen. Das ist im schweren Kampfe des Daseins begründet und erforderlich. Aber diese wirtschaftlichen Bestrebungen dürfen die Hochziele unserer Christenheit nicht verwirren. Unser Bund muß ein heitiger und entschlossener Mahner und Erzieher werden, damit man nicht im politischen Getriebe um eines wirtschaftlichen Linsengerichts wegen das Erbgeburtrecht unserer hohen Lebensideale, unserer treu-evangelischen Gesinnung, verliert!

Dazu gilt es, den Blick zu weiten! Protestantische Politiker gibt es, ernste Männer, die befehrt durch mancher Zeichen der Zeit, durch Fortschreiten schmerzlicher Autoritäten durch „Ansturz und Ungehören“ in dem selten Zentrumskurium ein Volkwerk zur Erhaltung der und gemeinsamen christlichen Grundlagen des Staates sehen. Die Männer verkennen, daß der Ultramontanismus als Bundesgenosse dem Protestantismus noch stets die Reime der Verpöhrung eingeimpft hat; sie bezweifeln, daß der Ultramontanismus bei einem solchen Zusammenstoße nicht nur freiließ, sondern Herrschaft für seine Lebensideale fordert, denn er sieht sich dort nur frei, wo er herrschen kann; sie übersehen, daß die ultramontane Auffassung vom Staat und seinem Verhältnis zur Kirche in unversöhnlichem Gegensatz zur ganzen modernen Kulturentwicklung steht, und daß jede Förderung der Herrlichen Auffassung zu dem Ziele föhrt, den Krumpfschab des Christen über das Geistes der Parteien zu erheben; sie vergessen immer wieder, daß derselbe Ultramontanismus, den man für ein Volkwerk gegen Ansturz und Ungehören hält, sich selbst als Weisungsmittel für sozialdemokratische Mandate, wie längst in Vandalen, befehrt. Schärferer Blick für die Naturgeschichte des Zentrums und mehr Vertrauen, mehr innerliches, edles Vertrauen zu den starken Lebenskräften reformatorischen Christentums — so muß man solchen zentrumsfeindlichen protestantischen Politikern zusetzen!

Und endlich gilt es, den Sinn zu vertiefen für die edelsten und besten Lebenskräfte unseres Volkes! Andere Politiker gibt's, die im lauten Tagesgetriebe den Schein erwecken, als

ob sie den religiösen Mächten gleichgültig, ja feindsich gegenüber ständen. Ihnen der Ruf: mehr Ehrfurcht vor den großen Lebenswirklichkeiten, vor der unzerstörbaren gewaltigen Lebenskraft der Religion! Wer innerlich die heiligsten und vertenden Kräfte religiöser Lebenserfahrung nicht kennen gelernt hat, der kann äußerlich im öffentlichen Leben merken, welche Kraftausübung in der Religion und in der Konfession, auch in einer mißbrauchten Religion und Konfession noch liegt. Die Festigkeit des Zentrumssturmes in einem Zeitalter, wo manche glauben, mit Aufbruch von Religion und Konfession reden zu dürfen, beweist, welche Lebenskraft die Religion und Konfession auch im heutigen Volksleben noch haben. Darum sollte man, statt durch den Mißbrauch der Religion im Ultramontanismus sich von ihr abzuwenden, lieber eheföhrt die Bedeutung ihres Segens erkennen! — Man lasse sich nur in Deutschland von dem Versuch nicht täuschen, den Einfluß des Merkelsismus durch antikirchliche und antireligiöse Politik zu überwinden! Dauern ist überhaupt noch nie in der Geschichte durch bloße Negation eine kirchliche Position zurückgedrängt worden. Was scheint in Frankreich möglich geworden ist, wird in Deutschland, im Vaterlande der Reformation, niemals möglich sein. Gerade durch die Verfestigung der Reformation mit allen ihren Entwicklungsmöglichkeiten ist unser Volksleben noch immer so fest verankert in christlichen Anschauungen, daß jede politische Bewegung ohne Ehrfurcht und Verständnis für das Religiöse auf dauernden Sieg nicht rechnen kann.

Mehr Vertrauen zur protestantischen Lebenskraft auf der einen Seite und mehr Ehrfurcht vor den religiösen Lebensmächten auf der anderen Seite, und die Protestanten werden gegenüber den politischen Machtansprüchen des Ultramontanismus eine geschlossene Schlachtreihe bilden, die auch die jetzige Verpöhrung und Verhöhnung des politischen Tageskampfes zu überwinden vermag.

Wahrhaftig, das ist eine der bedeutsamsten Zukunftsaufgaben unseres Bundes, den Jörn der nationalen Parteien zu befehlen. Mag auch das geistliche Vertrauen unter den alten Blockparteien von heute auf morgen enges Zusammenarbeiten nicht zulassen, die triumphiierende Freude des Zentrums an dem Streik sollte doch jedem Einsichtigen die Notwendigkeit dieser Zukunftsaufgabe einleuchtend machen! Und trotz aller trübenden Erscheinungen der Gegenwart sollte man beachten: noch besteht ja die alte Blockmehrheit im Reichstagsrat und zu führt Wilhoms Nachfolger ist ein Reichskanzler, dessen Vergangenheit und Verpöhrungstendenzen und die Zurechtweisung, daß er unter eine neue Vorherrschaft des Zentrums sich zu beugen nicht gewillt sein wird. Je frohlicher und beherzter zahlreiche protestantische Männer und Frauen zu einer großen Gesinnungsgemeinschaft sich zusammenscharen, je besonnener und energischer sie im öffentlichen Leben sich geltend machen, um so mehr wächst die Hoffnung, daß der Wurm einer neuen Herrlichen Winderbeißerheit sich nicht über unser schönes, großes Vaterland jenseit!

Auf so solcher Tat! Einen notwendigeren Dienst können wir unserm Vaterland nicht leisten! Gelingt es, die ultramontanen Herrschaftsansprüche zurückzuweisen und das rechte Gleichgewicht der Konfessionen zu fördern, so kann und gründen die erlebte Zeit, da wieder ein Friedensbogen — und nicht aus den Nebeln der Gleichgültigkeit gemischt — sich wölbt über die evangelischen Weiden des einen deutschen Vaterlandes.

Freilich der Weg zu diesem Ziele föhrt durch Kämpfe, durch die Kleinkämpfe des Tages, durch die Geisteskämpfe der Geschichte. Wir aber wollen nicht wehleidig nur über diese Kämpfe klagen und klagen. Vielleicht ist es unserm großen und wachsenden Volke nötig, daß es durch mannigfaltiges und tiefes geistliches Ringen vor vermeintlicher Verhöhnung und vor innerer Verpöhrung bewahrt bleibt! Schon viele Jahregehnte währt ein gelebter Friede, trotz zeitweiliger abweichender Stürme erleben wir einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung, die gesamte Lebenshaltung des Volkes hebt sich von Jahr zu Jahr, die Wohlföhrt des Geistes steigert sich unablässig Wunder der Technik schenken und täglich Neues. Solch reicher Reiz kann im häßlichen Getriebe zur Verhöhnung und Verwechslung föhren. Da schreien diese Kämpfe im Aufschlug der Böhre die Drüsen bestimmen, damit unsere geistige Spannkraft erhalten und das Erbe der Väter immer neu zum Heile der Kinder erworben wird.

In solchem Bewußtsein laßt uns in fruchtbarer Tat in unserm Bunde zusammenfassen als Panzertruppen der edelsten Volksgüter! Dann wird wieder die Herrschaft des Ultramontanismus noch die Verneinung des Materialismus unserm Volke die Quellen rauben, die ihm seine Verjüngung und wahres Leben schenken.

Der Bericht des Bundesdirektors wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf hielt Landesdirektor Dr. Lohmann eine Rede, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, einen Vortrag über:

Religion und Politik

Er föhrt ungefähr folgendes aus:

Eine Religionsgesellschaft kann eine politische Partei bilden, nur wenn sie ein länderloses, politisches Programm ausföhren vermag oder wenn sie dem Staat gegenüber in eine Konstellation tritt. Das erste ist unmöglich, selbst in der Sozialpolitik entscheiden nicht bloß ethisch-politische Gesichtspunkte, wie denn z. B. das Zentrum 1890 gegen die Marx- und Sozialdemokratie auftritt hat. Das zweite trifft beim eckern zu, nicht aber für die evangelische Kirche. Die erlösende katholische Kirche erhebt auch heute noch de facto den Anspruch auf Alleinberechtigung; nur in Betracht der schlechten Zeiten bei voller Rechtsverpöhrung für „bessere“, läßt sie die Lehre von der Koordination, der Gleichberechtigung von Staat und Kirche, zu. Dieser Gegensatz gegen den Staat ist parteibildend gewesen; das Zentrum, das trotz allen Absteigens seine grundsätzlichen Beziehungen von der Kirche empfängt, ist der Beweis dafür. Auf der Oberdienstagkonferenz wurde ganz offen von den Ägeln gesprochen, die der Episkopat krasser ansprechen mußte. Widersprohen hat freilich selbst ein Wieder einmal der Wackelwuchs des Papstes auf das politische Gebiet. Aber derselbe Mann hat 1894 bei den russischen Handelsverträgen mehr nach Rom und Suda gesehen als nach Berlin. Also dem Widerspruch folgt wiederum einmal die Unterwerfung. Das maßgebende Prinzip einer konfessionellen Partei ist Macht zu erreichen, um die Reichsmannschaft durchzusetzen. Auch über die neutralen Verhältnisse entscheiden nicht die natürlichen unbewußten Anschauungen der Parteimitglieder, sondern tatsächliche Gesichtspunkte. Regierungen und leitende Staatsmänner werden für ihr Wohlverhalten befehrt oder wegen Mißverhaltens befehrt, je nachdem Wilhoms Sturz falls neu neuem gezeigt. Um aber die ausschlaggebende Stellung zu behaupten, muß verhindert werden, daß die Konfessionen sich anderen Parteien anschließen. Die Weislichkeit wird mit kirchlichen Weismitteln die Parteiführer der Partei. Als Beitrag zu diesem trübigen Kapitel liefert Weber u. a. das Erlebnis eines katholischen höheren Beamten, dem man in Trier 1903 bei der Weisheit zweimal verdrnt, die „Stin. St.“ zu lesen und nationalliberal zu wählen. Wer laun leugnen, daß bei einem solchen Verfahren die Religion leidet. Soll der Protestantismus in solche Fühlhaken treten! Unfehlerbare Spitze, tatsächliches Konfessionen, das nachher vor dem Volk als ehrliche, sachliche Politik vertreten wird, Verjüngung der Volksgenossen zu politischer Anreize zugunsten der Weislichkeit — das sind dem Ultramontanismus verpöhrte Weisheit. Der Versuch einer evangelisch-politischen Partei ist ausföhrtlos; es kommt nur eine in ihrer Schwäche und inneren Haltlosigkeit lächerliche Nachbildung des Zentrums heraus. Aber darum haben die evangelischen Christen doch Interesse an dem Gebiete der Politik, die sie vertreten müssen. Auch politische Mitarbeit der Bürger ist Verpöhrung in evangelischer Sinne. Vor allem aber ist die Weislichkeit sittlicher Entwicklung überhaupt erst im nationalen Staat gegeben, der mit nicht bloß Weislichkeit und Kanonen hat. In welcher Partei will diese Ziele anstreben? Dafür gilt

das Christentum keine Entscheidung. In der Konfessionen und in der liberalen Partei gibt es begeisterte Vertreter... das evangelische Christentum. Aber das politische Tätigkeits überhaupt entfaltet wird, das ist unbedingt im Sinne des evangelischen Christentums protestantische Pflicht und die Voraussetzung für die Weltentwässerung protestantischer Ideale.

Die Diskussion.

Nach den mit höchst reichhaltigen Vorlesungen ergriff zunächst Herr Pfarrer Wolff-Rachen das Wort, um sich gegen die Verquickung von Religion und Politik zu wenden, wie es das Zentrum beliebt. Postsekretär Morath-Karlshorst bei Berlin begrüßt es insbesondere, daß zwei Parlamentarier gesprochen haben. Das sei der richtige Weg in der Bekämpfung des Ultramontanismus. Man schlage ihn damit mit seiner härtesten Waffe, dem Parlamentarismus. Herr Justizrat Uje-Halle a. S. räumt ebenfalls die beiden Vorträge. Vortrag Lehmann habe sich nicht in Details verloren. Der Redner habe praktische Winke gegeben, wie sie keiner besser geben konnte. Das einzige, was man tun könne, sei der Entschluß: „Gehen wir und tun darnach!“ Auch der Bundesdirektor habe aller Herzen ergriffen. Er habe deshalb in aller Sinne zu sprechen, wenn er diesen beiden Rednern den allerhöchsten Dank ausdrücke. Man könne diesen Dank nicht besser zum Ausdruck bringen, als daß man sich von neuem um die Fäden des Bundes schäre und festhalte an den Grundfäden zur Wahrung der deutschprotestantischen Interessen. Wenn man den ganzen Winter getreu diesen Grundfäden arbeite mit festem Blick auf die Gegner und mit fester Zuversicht auf den Sieg, dann werde dem Ev. Bund der Sieg doch bleiben. Drum heiße es heute und immerdar: Deutsch bis zum Sterben, evangelisch bis zum Tode! (Lebhafte Beifall.)

Pfarrer Niemöller-Eberfeld möchte eins unterstücken. Man sei da, um sich gegenseitig zu fördern. Der Bundesdirektor habe mit einer begeisterten Geste nach links gesagt: Ehrfurcht vor unseren evangelischen Vätern! Dabei, so fährt Redner fort, hat mir mein Herz gehüpft vor Freude. Ich bin Pfarrer im Wuppertal, ein herrlich Tal. Viele überläßt eine Gänsehaut, wenn sie ans Wuppertal denken. (Heiterkeit.) Glauben Sie nur, wir sind ganz probate Leute. (Große Heiterkeit.) Ich möchte Ihnen aber eins sagen: Den Evangelischen Bund im Wuppertal zu fördern ist eine Lust. (Beifall.) Wenn wir nicht kommen mit dem Grundgedanken im Herzen und auf den Lippen: Ehrfurcht vor den evangelischen Vätern, dann können wir überhaupt nichts vollbringen. Ich will sagen: Positive evangelische Arbeit! Ich weiß nicht, ob alle mich verstehen. Stimmtlich wohl. (Heiterkeit.) Für unsere politischen Kreise ist noch nicht der Ev. Bund notwendig. Sie haben immer noch das beherrschende Wort vom Kopf. (Große Heiterkeit.) Und wir möchten doch so gern, daß jeder evangelische Mann im deutschen Vaterlande unfehlbar Mitglied des Ev. Bundes sei. (Beifall.) Das ist seine — ich bin Pastor, ich lüchle nicht — Pflicht und Schuldbürgschaft. (Große Heiterkeit.) Aber damit es dahin kommt, dazu ist notwendig, daß wir in unser Arbeitsprogramm mit großen Letzern schreiben: Ehrfurcht vor unseren evangelischen Vätern! Und ich muß es weit hinausposaunen bis in die Ufermark, nach Bommern und Mecklenburg: Wir vom Ev. Bund sind die Wächter der evangelischen Güter. (Lebhafter Beifall.)

Herr Oberling bittet, den Gedankengängen der beiden Vorträge im Winter in den Mitgliederversammlungen volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Generalsekretär Löffel: Es würde abschwächend wirken, wenn er noch etwas hinzusetzen wollte. Und dafür sei er nicht zu haben. Mit diesen Worten schließt der Vorsitzende gegen 1 Uhr die Sitzung.

Sofenfabrik.

Um halb 4 Uhr begann mit der „Manheimia“ und den beiden Rollenden Motorbooten die Sofenfabrik, die sich infolge des prächtigen Wetters sehr genussvoll gestaltete.

Der Verband der akademischen Ortsgruppen des Evangelischen Bundes

Am Samstag früh 10 Uhr wieder zusammen. Als Gäste waren wieder anwesend Generalsekretär Dr. Krauß, Konfessionsrat Prof. Dr. Wirtz (Marburg) und Pfarrer Köhler (Berlin). Nachdem der Jahresbericht der Verbandsleitung durch ihren geschäftsführenden Vorsitzenden Stad. Theol. et Philos. Rudolph Theodor Krieger (Leipzig) erstattet und besprochen worden war, erstatteten die Delegierten Bericht über die Tätigkeit ihrer Ortsgruppen im Geschäftsjahr. Ein lebhafter Gedankenaustausch über die Förderung des Verbandes im neuen Semester schloß sich an. Leipzig wurde wieder zum Vorort gewählt. Anmeldung von Kommilitonen zur Mitgliedschaft nimmt die Verbandsleitung (Adresse: Stud. theol. et Philos. N. H. Krieger, Leipzig) entgegen. Um halb 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Evangelische Volksversammlung.

Wir machen unsere Leser auch an dieser Stelle nochmals auf die heute abend 8-10 Uhr im Nibelungenaal des Rosenparkens stattfindende evangelische Volksversammlung aufmerksam. Der Besuch verspricht sich schon wegen des hervorragenden Musikprogramms. Der Eintrittspreis für den Saal beträgt 50 Pfg., für die Empore 30 Pfg. (Näheres siehe Inserat.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. September 1910.

Uebertreten wurde dem Realgymnasiallehrer Ludwig Scherer an der Realgymnasialschule des Lehrerseminars 1 in Karlsruhe die staatsmäßige Amtseigenschaft eines Reallehrers an der Realgymnasialschule in Bruchsal.

Ernannt wurde Professor Fritz Decker an der Realgymnasialschule in Achern zum Vorstand der Oberen Bürgergymnasialschule in Södingen und Lehrpraktikant Josef Kollb an der Realgymnasialschule in Einshelm zum Professor an der Realgymnasialschule in Achern.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Montag die Privatbediente Franz V. Billa und seine Gattin Magdalena geb. Röhrlach, Langstraße 74.

Nicht in Ausübung ihres Amtes gehandelt. Gelegentlich einer Körperverletzungssache am Abend des 20. Juni war vor dem Polizeigericht O. S. eine Kaufmannschaft entstanden. Als Jemand die Türe der Kaufmannschaft aufmachte und dann wieder zuschlug, rann ein Schenkmann ihm nach, wodurch ein Dolly bei dem Publikum entstand. Von einem Passanten wurde der Kaufherr Georg Müller als der Dollygräber bezeichnet, und dieser nun auf die Woge gebracht. Statt man seine Personalien feststellen und ihn wieder zu entlassen, loerren die Hauptleute ihn ein und entließen ihn erst gegen Morgen. Auf dem Transport zum Rotarrest leitete er Räderhand. Der Anzeiger wurde in der geistlichen Schöffengerichtssitzung nur wegen Aufhebung in einer Weidstraße von 5 Ml. verurteilt, von der Anlage des Abwehrbandes aber freigesprochen, da der Schenkmann nicht in Ausübung seines Amtes handelte. Er hätte die Personalien sofort aufnehmen und den Mann sofort entlassen müssen, da keine Störung der Ordnung durch ihn mehr zu befürchten war.

Der morgige Sonderzug nach Frankfurt geht nicht, wie heute mittag teilsweise mitgeteilt wurde, 8.10 sondern 8.45 Uhr früh von hier ab.

Obdönigsburger Lotterie. Bei der am 21. bis 23. Septbr. stattgefundenen Ziehung fiel auf Nr. 115 164 ein Hauptgewinn mit

R. 10 000 in die Hauptkollekte von J. F. Lang Sohn, Heddesheim.

Mannheimer Spaziergänge. Bei dem herrlichen Wetter am Montag waren die öffentlichen Anlagen und Parks beliebt wie im Sommer. Bist es doch, noch die wenigen Spätsommerstage draußen in der freien Natur ausgiebig zuzubringen, ehe die rauhe Jahreszeit kommt. Der Lustschiffverkehr im Industriegebiet bildete das Ziel vieler. Der Luisenpark, der Rederbaum und die leider vielfach verfallene Parkanlage beim Friedrichsplatz waren stark besucht. Hauptächlich aber lenkte sich der Verkehr nach der Stephanienvorstadt und zum Rhein, die beide besonders zur jetzigen Jahreszeit viele Reize haben, zum Schloßgarten und zu unsern neuerschlossenen Inseln — man darf diesen Ausdruck schon gebrauchen — dem Waldpark. Das Hässliche Waldparkrestaurant machte flotte Geschäfte. „Es sitzt sich da am Rhein aber auch zu schön“ — hören einige Spaziergänger sagen. Sehr zu begrüßen ist es, daß jetzt die Rollschiffen Motorboot-Waldparkfabriken auch werktags nachmittags mehrmals stattfinden. Im Waldpark wird schon rüstig mit der Herbst- und Winterarbeit begonnen. Hoffen wir, daß diese im nächsten Jahr in recht vorteilhafter Weise den Spaziergängern zufließen kommen.

Schwedische Säuhölzer. Man schreibt uns: Im Monat Juli kam für Schwedenholz eine plötzliche türkeische Nachfrage, weil das Publikum den mit dem 1. August in Kraft tretenden Auslandszoll von ca. M. 40 pro 1000 Paletts mit der am 1. Oktober kommenden Steuer von M. 150 verwechselte. Die Feuerzettelabgaben legten die Preise sprunghaft in die Höhe und ließen auf die bestehenden Abschlässe nur kleine Quantitäten. Je näher der 1. August herankam, desto höher wurde dieser Widerstand. Es handelte sich schließlich um Tage und Stunden und der Händler vor gezwungen, sich Ware zu verschaffen, von wo es immer ging. Unter den bei diesen Verhältnissen heringekommenen Hölzern befand sich teilweise tschechisches Holz, welches die geringste Inzehrung trägt. Dem Händler war dieses ebensoviele bekannt als wie dem Publikum. Will man nun dem Kaufmann, welcher in einer Notlage und in Verwirrung seines und seiner Kunden Interesse handelte, einen Vorwurf machen? Die betreffenden Hölzer sind von guter Qualität und haben die volle Stärke (100—105 Stk.), während andere ausländische Fabrikate teilweise nur 70 Stk. und darunter per Schachtel enthalten. An den niedrigen Schachteln sind jene Marken erkennbar. Anstatt dem Händler einen Vorwurf zu machen, wäre es am Plage, sich an dem tschechischen Vorgehen ein Beispiel zu nehmen und die deutschen Fabriken zu veranlassen, zur Unterstützung der deutschen Schulen im Auslande an den Deutschen Schulvereinen eine Abgabe der Schachtel zu geben. Die Marken jener Fabrikannten, welche sich hierzu bereitfinden, empfehle man dem Publikum speziell zum Kauf. Die Feuerzettelabgaben (dieselben sind beinahe vollständig fiktiv), können dieses keine Opfer sehr wohl auf sich nehmen. Sie sind gegen die ausländische Konkurrenz durch einen Zoll von ca. M. 40 geschützt und um diesen Betrag soll, wie man hört, der Feuerzettelpreis erhöht bleiben. Außerdem genießen die deutschen Fabriken Anlaufschuß, denn es besteht die Vereinbarung mit der Regierung, daß für die nächsten 5 Jahre neugegründete Inzehrungsfabriken außer der Steuer die M. 40 Auslandszoll tragen müssen. Man schreibe darum nicht den Händlern, sondern verfolge die vordringende Anregung. — Zu demselben Thema wird uns noch geschrieben: In sehr dankenswerter Weise warteten Sie im Abendblatt vom 17. ds. vor dem Kaufe tschechischer Streichhölzer, die seit neuerer Zeit durch eine renommierte Spezialehandlung in Heister Stadt vertrieben werden. Ich kann nur annehmen, daß das betreffende Haus in völliger Unkenntnis der Dinge handelt, denn sonst wäre man leicht geneigt, eine solche Handlungsweise geradezu als Verrat an eigenen Volke zu bezeichnen. Sollte die Billigkeit „tschechischer Hölzer“ ausschlaggebend sein, so möchte ich darauf hinweisen, daß der „Bund der Deutschen in Böhmen“, der auf nationale Gebiete hervorragt leistet und dessen soziale und Wohlfahrtsleistungen mühselig zu nennen sind, ebenfalls Streichhölzer mit der bekannten Schutzmarke in schwarz-rot-weißen Farben, in sehr guter Qualität in den Handel bringt. Dank der beispiellosen Gleichgültigkeit der Deutschen im Reich in nationalen Dingen ist es nun so weit gekommen, daß man, anstatt den Deutschen Schulverein tatkräftiger zu unterstützen, dem geschworenen Feinde des Deutschthums in Oesterreich: dem tschechischen Schulvereine Mittel zuführen läßt, damit dieser das hart genug bedrängte Deutschthum in Böhmen noch intensiver bekämpfen kann. Der tschechische Schulverein, der insoweit einer namhaften Provision, die ihm vom Fabrikanten gewährt wird, an einem großen Umsatz natürlich lebhaft interessiert ist, erstrebt nicht nur allenthalben Errichtung tschechischer Schulen im geschlossenen deutschen Sprachgebiete Böhmens, sondern er bekämpft mit den schmutzigsten Waffen überhaupt Alles, was Deutsch ist und was Deutsch heißt. Die Wenigsten können sich einen Begriff davon machen, welche erbitterte Kämpfe die Deutschen in Oesterreich und namentlich in Böhmen um ihre nationale Existenz zu führen gezwungen sind und trotzdem werden sie von ihrer angestammten Scholle Schritt um Schritt durch ihre Gegner verdrängt, die zu diesem Zweck gewaltige Summen aufbringen und eine die Deutschen beschämende Opferwilligkeit an den Tag legen. In ihrem, unserer Kultur hochsprechenden Bestreben, die Deutschen, denen sie nicht nur ihre Zivilisation zu danken haben, mit Stumpf und Eisen anzugrotten, werden aber die Tschechen sowohl vom Norden, als auch von der Regierung geradezu begünstigt. Es muß immer wieder ausdrücklich betont werden, daß die Deutschen in Oesterreich erbeugungslos sind, daß sie also nicht etwa als Eingewanderte aus Deutschland, wie z. B. die Deutschamerikaner, betrachtet werden dürfen. Es ist oft erlaucht, wie schlecht unterrichtet in dieser Hinsicht die meisten sind. Da sollte die Schule besser aufklärend wirken über das Verhältnis zwischen Deutschen und den ihnen ausschließlich feindlich gegenüberstehenden anderen Nationen in Oesterreich, schon mit Rücksicht auf das enge Bundesverhältnis. Aber auch die Presse wäre dazu ebenso geeignet wie Schulen. Es handelt sich doch nicht nur um wenige Tausende, sondern um nahe zwölf Millionen deutscher Volksgenossen, die dem Ansturm der slavischen Hochkultur preisgegeben sind. Wer, wie ich, durch mehrere Jahre hindurch Gelegenheit hatte, hart an der Sprachgrenze diesem erbitterten Kampfe zuzusehen, der bekommt ein anschauliches Bild von dem verzweifeltsten Ringen unserer Brüder in Oesterreich. Fürwahr, es lohnte sich, und es wäre eigentlich eine nationale Pflicht jedes Deutschen, diesen Kämpfen mehr Beachtung zu schenken.

Stenographenverband Stolz-Schrenk. Von der großen Wertigkeit, deren sich die Kurzschrift in immer steigendem Maße bei den Behörden erfreut und die zweifellos auch bei den Verhandlungen über Verordnungsreform zum Ausdruck kommen wird, legt u. a. eine Verordnung Zeugnis ab, die die Reichliche Normenverwaltung in die „Organisatorischen Bestimmungen für das Personal des Soldatenstandes der Kaiserlichen Marine“ aufgenommen

hat, also lautet: „Die Zahlmeisterassistenten haben neben ihrer Verbandsbildung ein System Kurzschrift — am besten Stolz-Schrenk — zu erlernen. Sie sollen sich darin mindestens soweit ausbilden, daß sie während des Unterrichts auf der Defizitprüfung geläufig Kurzschrift schreiben können.“

Abreise. Da angelich des Evangelischen Bundes-Zuges morgen zahlreiche Fremde in Mannheim eintreffen, von denen sicherlich ein großer Teil seine Gelegenheit zu Dampfmaschinen genießen will, veranlassen die Eisenwerke morgen Sonntag vormittag 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr und bei genügender Beteiligung um 4 Uhr Abreise nach Karlsruhe und Hagen. Die Fahrkarten sind zu diesem Zweck bis zu 12 Jahren unentgeltlich mitzunehmen. Der Fahrpreis beträgt nur 50 Pfg.

Eine Juppelin-Reliquie. Als J. 8 am vergangenen Freitag bei der Rückkehr von der Kaisermanderfahrt seinem Vandalenplaz auf der Isla zustrebte, sah man schon von weitem unterhalb des Lustschiffes in der Nähe der hinteren Gondel einen dunklen Körper schwimmen, der nur mit dem am Vormittag beim Dornschiff erlittenen kleinen Unfall zusammenhängen konnte. Nach dem Verbringen des Lustschiffes in die Halle suchte ein junger Darmstädter Juppelin-Bereiter die Stelle ab, auf der vorher die Landung erfolgt war, und fand dort einen ziemlich kräftigen Menschen, der jenen dunklen Körper gebildet hatte. Die Juppelin-Bereiter hatten sich nach der Landung Zweige von diesem Ast als Erinnerungszeichen gepflückt. Der junge Darmstädter aber — offenbar ein Mann, der aus Gönze geht — nahm den ganzen Ast mit und benutzte ihn nun als Erinnerung an jenen zum Glück ohne schwere Schädigung vorübergegangenen Unfall.

Aus dem Großherzogtum.

Heidenheim, 21. Sept. Eine lebhafte Bautätigkeit herrscht gegenwärtig in unserem Orte. Nicht weniger als 19 neue Wohnhäuser sind im Entstehen begriffen und mindestens ebensoviel in den letzten Monaten fertiggestellt worden und zwar alle im neuen Ortsteil gegen Mannheim zu. Die einzelnen Gebäude machen durch ihre neuzeitliche Bauweise und praktische innere Einrichtung wie Gas- und Wasserleitung, Heizkammer, sowie einem zugehörigen Haus- oder Biergarten einen recht vorteilhaften Eindruck. Die Nachfrage ist dementsprechend auch eine rege. Mehrere Häuser wurden schon von in Mannheim angestellten Beamten erworben. Der Preis für ein Einfamilienhaus mit 5-7 Zimmern stellt sich auf 11-20 000 Mark und ist im Verhältnis zu dem Preis, der in den Vororten Mannheims für ein solches Objekt anzufragen ist, immerhin noch ein billiger zu nennen. Allerdings hätte man vor einigen Jahren und sogar noch vor nicht allzulanger Zeit um 2-3000 Mark billiger kaufen können. Hierbei wird eben die Eingemeindung bereits ihre Schatten voraus. Ist diese erst definitiv genehmigt, worüber bekanntlich nur noch der Landtag zu entscheiden hat, dann werden selbstverständlich die Preise der Gebäude und Grundstücke noch mehr steigen, da der Bezug alsdann ein bedeutend stärkerer wird. Den Bewohnern werden aber alsdann auch eine Reihe von Bequemlichkeiten zu Gute kommen, wie elektrische Bahn, bessere Trottoirs etc., letztere lassen gegenwärtig sehr viel zu wünschen übrig, während die jetzige Abwasserleitung als eine gute, wenn auch in Bezug auf Bequemlichkeit nicht gerade als ideal zu bezeichnen ist. Die früheren Gegner der Eingemeindung sind in letzter Zeit sehr still geworden, jedenfalls haben sie sich überzeugen lassen, daß unsere Einwohner durch die Eingemeindung in vielen Punkten nur gewinnen können. Geht es mit dem Bau in dem neuen Ortsteil in dem bisherigen flotten Tempo weiter, so wird Mannheim am 1. Januar 1910 einen Vorort bekommen, auf den es stolz sein kann.

Daheim, 24. Sept. Auf schreckliche Weise büßte gestern mittag der in den 60er Jahren stehende verheiratete Bahnwart Wilhelm Jundt sein Leben ein. Bei dem Rangieren von Personenzug auf dem hiesigen Bahnhof beschleunigte er auf nicht aufgeklärte Weise unter die Räder, die über ihn hinwegfuhren und ihn so verhängelten, daß er auf der Stelle tot war.

Müllheim, 21. Sept. Ein Müllheimer Geschäftsmann begegnete uns gestern, seinen Hut bekränzt mit schön ausgereiften Walderdbeeren und Himbeeren, die er an den Straßenrändern unter von Kindern gepflückt hat. Wilde Rastanien, Kiefern-Äpfel usw. treiben hier und da Blüten. Gemüß ein selten merkwürdiges Jahr!

Vom badischen Oberland, 21. Sept. Bei Bad Sulza kamen am 20. d. d. Handwerkerhelferinnen „Friedrichshöhe“ gehörende Wirtshäuser in die Schutzhütte der beim Eisenbahnbau beschäftigten Arbeiter wo gerade 50 Jahre frisches Roggenbrot abgeliefert worden waren. Die beiden Einbringlinge verarbeiteten fast den ganzen Vorrat und muhten infolgedessen ausgeliefert werden. Dem Eisenbahnbeamten ersucht hierüber ein erheblicher Schaden. Die neue Krillierlesterne in Müllheim wird am 1. Oktober bezogen. Am gleichen Tage wird auch die 8. und 10. Batterie des hohenzollernischen Fußartillerieregiments Nr. 18, welche jetzt hier garnisonieren von Neubrück einziehen. — In Badenweiler hat der Großherzog das an das dortige Schloss angelegene Parkgebiet des Schlosses Alcade von dessen neuem Besitzer Grafen von Mühlhausen käuflich erworben. — In zahlreichen Gemeinden des oberbadischen Weinbaubereichs wurden diese Woche die Weinberge geschliffen.

oc. Vom Elchen, 20. Sept. Einer besonderen Beachtung erfreut sich in letzter Zeit der badische Weichsel (1415 Meter über dem Meere). Der Weichsel südwärts vom Feldberg, ein schroff aufsteigender Berg mit zwei Ausläufern, ist der höchste Berg des Schwarzwaldes, seine Besteigung aber überaus lohnend, weil der Rundblick vom Plateau insolge der hohen Lage des Berges auch ein Eindringen in die ihn umgebenden zum Teil sehr tief geschluchteten Täler ermöglicht. Der Weichsel umgibt über die Alpen vom Sämtis und Seefeld bis zum Montblanc und nicht minder schön ist der Blick auf den Schwarzwald in das Rheintal und die Vogesen. Fünf Minuten unterhalb der Weichselspitze am südwestlichen Abhange wurde im Jahre 1865 das Weichselhaus erbaut. Dasselbe erhielt damals zwei Wirtschaftsräume und Platz für 16 Betten. Dem 1898 erfolgten massiven Neubau neben dem alten Hause folgte 1905 die Errichtung eines weiteren Nebengebäudes. Die Touristen finden jetzt einen Speisesaal (150 Personen fassend), 30 Logierzimmer mit 60 Betten, sowie Räume als Massenquartier für ca. 100 Personen, Badeeinrichtung, Stallungen und Autogarage. Ebenso ist im Hause eine Postfiliale eingerichtet mit Telegraph- und Telefonbetrieb. Eine anerkannt gute Verpflegung bei mäßigen Preisen ist ein weiterer Vorzug dieses schönen Ausflugslozes. Um den Weichsel auch im Winter besuchen zu können, beschloß Weichselwirt Joseph Stiefwiler in seinem in Untermulden an der neuen Weichselstrasse gelegenen Anwesen eine Winterwirtschaft zu errichten. Dieselbe wird vorerst ca. 14 Betten erhalten und soll bis November ds. J. eröffnet werden. Die Wirtschaft, welche den Schilb „Mitten-Weichsel“ führen wird, ist von Schönau i. B. in 1 1/2 Stunden, von Staufen über Reimbühlerrinne in ca. 3 Stunden zu erreichen, auch Telephonanschluß beim Postamt in Schönau i. B. wird dieselbe erhalten.

Neustadt, 22. Sept. Bürgermeister Max Walter hat in der letzten Sitzung dem Gemeinderat die Mitteilung gemacht, daß er aus Gesundheitsrücksichten gezwungen sei, sein Amt niederzulegen. Der Gemeinderat ersucht ihn, im Amte zu ver-

Weissen, und hat ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen dreimonatlichen Erholungsurlaub angeboten. Die definitive Entscheidung wird in einigen Tagen erwartet.

* Konstantz, 22. Sept. Eine majestätische Kindesverschwendungsfäre bildet gegenwärtig in Dingseldorf das Tagesgespräch. Die 30jährige W. gefand nach anfänglichem hartnäckigem Weigern, in die Enge getrieben, einem Kind das Leben geschenkt zu haben. Leider will sie indessen nicht mit der Wahrheit herausrücken, wo das Kind geblieben ist. Koch ihrer Erhaltung sollen das arme Wirtchen — man höre und staune — die Fische gefressen haben. Die Staatsanwaltschaft Konstantz hat die Mohnmutter, die ihr Kind mutmaßlich verbrannt hat, in Untersuchung abführen lassen.

* Gärach, 22. Sept. Die hiesige Sektion des badischen Schwarzwaldbereins feierte am Sonntag das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Kreislehrer Hehrle hielt die Festrede, in welcher er einen Rückblick über die Gründung und Tätigkeit der Sektion gab. Von den Gründern sind noch 19 am Leben. Dem Sektionsvorstand Destricher wurde von der Sektion als Anerkennung ein Regulator überreicht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Wildbad, 24. Sept. Unter den angemeldeten 16878 Fremden befindet sich der vornehmliche Bestand in Berlin. Promote de Pindala. — Von dem demnächst zu erbauenden neuen Kurhaus, das sich in zweifelhafte Schwärzwaldhütten in den Tal. Anlagen nächst dem Badehotel erheben wird, wird ein gedeckter Säulengang an der Trinkhalle führen, indem man bei jeder Witterung wird zwischen Trinkhalle und Kurhaus promenieren können. Das Haus wird einen die ganze Höhe einnehmenden Saal mit entsprechenden Nebenräumen enthalten. — Am Montag fand zu Ehren der von ihrer 25jährigen Jubelfeier von Stuttgart hierher angefohlenen 700 Mitglieder des württembergischen Schwarzwaldbereins eine Beleuchtung der Trinkhalle und der Unpromenade statt.

* Osthofen, 24. Sept. In der Weineidsaffäre des Senatsrats Dr. Kollu wurde behauptet, es habe ein Anwalt das Geständnis abgelegt, daß er von Dr. Kollu zum Weineid verleitet worden sei. Ferner wurde gesagt, daß Dr. Kollu wegen seiner Verhaftung Beschwerde erhoben, dieser aber nicht stattgegeben worden sei. Auch eine Kautionstellung sei abgelehnt worden. Alle diese Nachrichten sind aus der Luft gegriffen. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Dr. Kollu hatte nach seiner wiederholten Verurteilung zu Gefängnis wegen der bekannten Fälschungsverurteilung des Wiederaufnahmeverfahrens beantragt, da ein Zeuge vorhanden sei, der gesehen habe, wie ein Unbekannter sich an den amlich vertiegelten Probeflaschen zu schaffen gemacht hätte. Als dem Wiederaufnahmeverfahren stattgegeben wurde, engagierte Dr. Kollu einen Kölner Detektiv, der nun die Zeugen ausfindig machen sollte, die den Vorgang mit dem „Unbekannten“ mitangesehen haben. Der Detektiv nannte mit der Zeit eine Anzahl solcher „Zeugen“, die beschwören wollten, der Sache mit zugehört zu haben. Dabei verhandelte er mit dem Senatspräsidenten zum „Kaufen der Zeugen“ nach und nach 7000 M. h. er auszulösen. Die betreffenden angegebenen Zeugen hatten sämtlich keine Ahnung von den Behauptungen des Detektivs, und als sie auf Angabe des Dr. Kollu als Zeugen vernommen wurden, trugten sie alle nichts auszusagen. Es wurde nun in all diesem Gebahren der Versuch zur Verleitung zum Weineid unternommen, Dr. Kollu wegen Kollisionsgefahr in Haft genommen. Inzwischen hat man Dr. Kollu den Kölner Detektiv als denjenigen bezeichnet, der ihm die Zeugen angegeben hat, die den Vorgang bei der Fälschungsverurteilung mit angesehen haben wollten. Der Detektiv ist inzwischen nach der Schweiz flüchtig gegangen.

Gerichtszeitung.

* Konstantz, 21. Sept. Ein abstraktes Bild sittlicher Gesunkenheit entrollte die letzte Strafkammerverhandlung. Angeklagt war der 29jährige, seit Februar d. J. verwitwete Bautechniker Gamon von Heblingen a. S. Gamon heiratete im November 1906 in Bilingen eine an Jahren etwas ältere Witwe mit vier Töchtern im Alter von 11 bis 14 Jahren. Schon kurz nach seiner Verheiratung verging er sich der Reihe nach an Leibern. Dabei traktierte er seine Frau in gräßlicher Weise. Nach dem Tode seiner Frau kam der Stein ins Rollen. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

* Frankenthal, 23. Sept. „Lehnenden Redemerkens durch Schreiben von Adressen“ hat in Interzaten, die in zahlreichen deutschen Zeitungen erschienen sind, der erst 20 Jahre alte Kaufmann Heinrich Gertz in Schifferstadt allen Schreibweisen versehen, die „als Eicherheit für das ihnen anvertraute Material“ vorher 1 M. 20 Pfg. einschickten. Die Interzate waren von Erfolg begleitet, da sich Hunderte von Personen um das Schreiben der Adressen bewarben und die verlangte Kaution einschickten. Natürlich waren sie die Dummen, denn der Angeklagte, der mit noch einem anderen in Schifferstadt ein bald nach der Begründung wieder eingegangenes „Handelsgeschäft mit chemischen technischen Produkten“ angefangen hatte, hatte vor seine Adressen zu schreiben und war gar nicht im Besitze von Mitteln, um den in Aussicht gestellten Redemerkensdienst zu gewähren. Die reife Strafkammer des hiesigen Landgerichts, vor welcher sich Gertz deshalb heute zu verantworten hatte, erkannte gegen ihn wegen Betrugs auf 3 Wochen Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

Rasenspiele.

* Sportplatz bei den Bräuereien. Die Via-Reiterturnspiele im Weisfeld, der dem Redorgan neuerdings angeteilt wurde, nehmen morgen Sonntag ihren Anfang. Den Reigen dieser erstklassigen Spiele eröffnet hier die Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896, während die übrigen A-Mannschaften anstandslos folgen. Als generelle Mannschaftsleiter hat am 1896er Sportplatz, bei den Bräuereien, der Turnführer B. C. Olympia, der seit langem nicht mehr mit den hiesigen Vereinen in Konkurrenz stand. Der Beginn des Wettspiels ist auf 3 Uhr festgesetzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der verstorbene Musikdirektor Albrecht Hainlein findet im „Scheid. Wirtel“ folgende feinsinnige Würdigung: Der zu Beginn des Monats in Mannheim zu Grab getragene Musikdirektor Albr. Hainlein hatte für unsere badische Landesmusik eine große Bedeutung. Er war der Organisationsführer für das ganze badische Landesland und hat durch sein eigenes geniales Organisations-talent im strengen Leben Mannheims viel Schönes und Gutes gewirkt, sondern auch außerhalb in vielen Gemeinden bei kirchlichen Auführungen mitgewirkt sich nicht bereit gefunden. Mit dem jetzigen Oberkirchenratspräsidenten D. Helbing gab er seinerzeit mehrere Sammlungen mehrstimmiger Lieder für Kirchenchöre heraus und noch vor wenigen Jahren haben seine Präludien, zu nennen sind vor allem seine „Kirchen Chorspiele“, mit Recht viel Anklang gefunden. Wer Albrecht Hainleins Nachfolger wird, ist noch nicht entschieden. Sicher ist aber, daß Hainlein ein Künstler war, der an Können in die ersten Reichen gehörte, an persönlicher Bescheidenheit aber sich selber hinter die große Sache stellte, der zu dienen er bezaubert war.

Mannheimer Kunstvereins. Es sei nochmals darauf verwiesen, daß die Auktion im Buch- und Kunst-Verkauf am Sonntag, den 26. September geschnitten ist. Die Auktion wird in dieser Vollständigkeit wohl nicht leicht wieder zu sehen sein. Ein Besuch ist deshalb dringend zu empfehlen.

Thomas-Ausstellung in Mannheim. Die im großen Saal der Deutschen Bibliothek (Groß. Schloß) veranstaltete Ausstellung

„Danz Thomas und der Rhein“, die — wie schon früher gesagt — einer Stiftung des Herrn Geh. Kommerzienrat Karl Edvard zu danken ist, erfreut sich immer stärkeren Erfolgs. Bekanntlich hat Mannheim den Meister schon vor nahezu 10 Jahren durch eine große Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins (76 Leinwand, 60 Steinbrüche und Holzgeräthe) geschuldet. Aus Mannheimer Besitz wurden damals folgende Gemälde Thomas beigezeichnet: Landschaft mit Rügen (Stadtrat Ernst Baffermann), Märchenerzählerin und Abend am Bach (Fabrikant Adolf Weingärtner), Rheinlandschaft (Kaufmann Emil Pirich), Frühlingöregen und Sommerlandschaft (Geh. Kommerzienrat Karl Kaduburg), Raststätte (Städt. Galerie). Bei dieser Veranstaltung war Prof. Thode zu einem Vortrag gewonnen worden, den er im Kasino-Saal hielt. Auch möchte wir an eine Ausstellung der Holzschneiderei des Meisters (Kunstsalon Dedeel erinnern, besprochen in dem vom Bibliothekar der Deutschen Bibliothek verfaßten Buche „Aus der Kunststadt Karl Theodor“). Die gegenwärtige Ausstellung soll nur ein bescheidener Hinweis auf das ganz ideale Verdienst des Meisters zu unserer landschaftlichen Natur sein. Es sind nur einige schöne Blätter, die hier aus dem großen Thomas-Buch (Frankfurt, Heinrich Keller) entnommen und ausgestellt sind — aber wieviel sagen sie uns über die von so wenig verstandene Natur der großen Meisters! Hier haben wir die Landschaften Thomas eine ganze Welt erschaffen, eine Welt die und schon immer gehörte, die wir aber nur erst recht kennen lernen. Möge unsere Stadt den Meister jetzt auch durch die Ausstellung wenigstens einer seiner viel besetzten Landschaften für ihre in das neue Heim bereits übersehene Gemäldesammlung ehren! — Zur Zeit liegt in der Deutschen Bibliothek noch ein anderes erwähnenswertes Werk auf: Ein prächtig ausgestattetes und in zwei Bänden abgedrucktes Exemplar der in Berlin erschienenen „Geschichte der Familie Vossing“, unterer Bibliothek geschickt von Herrn Geh. Justizrat Karl Robert Vossing, dem bekannten Mitbegründer der „Vossischen Zeitung“ in Berlin. Das Werk gibt interessante literarisch-literarische Aufschlüsse, bietet lebendige Bilder und Buchdruck und ist ein schönes Gedenkbild der Familie des großen deutschen Dichters und Geistesheiden.

Von Tag zu Tag.

— Haus-einsturz. m. Amsterdam, 25. Sept. (Priv.-Tel.) In Weeda stürzte ein Haus ein und begrub 13 Arbeiter unter den Trümmern, 2 blieben tot, drei wurden sterbend ins Hospital gebracht.

— Die Kinderlähmungs-Krankheit. m. Köln, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kinderlähmungs-Krankheit tritt nun auch im ganzen Stadtbereich auf. Di. Stadtverwaltung hat anlässlich der Krankheit eine Umfrage bei den hiesigen Ärzten veranstaltet, wobei sich ergab, daß auf 10 Ärzten je ein Fall Kinderlähmung kommt.

— Vom Zuge zermalmt. m. Köln, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Der Reserve-Stab von 197. Inf.-Regiment, der nach seiner Heimat Düßeldorf verlassen wurde, stürzte gestern abend zwischen Remagen und Sinzig von der Plattform eines Zuges und wurde von den Rädern zermalmt.

— Exemplarische Strafe für einen internationalen Gauner. m. Köln, 25. Sept. (Priv.-Tel.) In eine exemplarische Strafe nahm die Strafkammer einen internationalen Gauner und Taschendieb namens Kermer, der während der Begegnung Taschenbündel verlor, und von einem zufällig anwesenden Berliner Kriminalisten dabei abgefaßt wurde. Kermer erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Dresden, 25. Sept. Die von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist für 1909 auf Anregung ausbetragter Kreise die Veranstaltung einer internationaler Elektrizitäts-Ausstellung in Dresden geplant. Der Rat befahte sich bereits mit dem Projekt und sieht der Verwirklichung, nachdem mehrere hervorragende deutsche Elektrizitätsgesellschaften ihre Zustimmung zur materiellen Förderung dem Unternehmen zugesichert haben, sehr sympathisch gegenüber. Es wird bereits in den nächsten Tagen auf Einladung des Oberbürgermeisters Beutler eine Vorbesprechung mit den maßgebenden Vertretern der Industrie und Wissenschaft stattfinden.

w. Kopenhagen, 25. Sept. Der Primas der deutschen Landeskirche, Bischof Koedam ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Newyork, 25. Sept. Wilbur Wright erklärte, die Flugmaschine Meriots und Harmons verließen die Wright'schen Patente. Er und sein Bruder beschließen, die Personen, die solche Maschinen zwecks Fliegen nach Amerika brachten, gerichtlich zu belangen.

Die Einigung der Linken Liberalen.

* Heidelberg, 25. Sept. Die Volkspartei Heidelberg hat H. „Reif. Hg.“ in einer in Gemeinschaft mit der jungen Volkspartei abgehaltenen Versammlung die Fusionsfrage besprochen und nach einem Referat des Vorsitzenden der Volkspartei, Wille, den von Reichsanwalt Hansmann aufgestellten Forderungen, wie aus der Stuttgarter Resolution, die sich für die Einigung ausspricht, zugestimmt.

Der Zusammenschluß der bad. Beamtenvereine.

* Karlsruhe, 25. Sept. Nachdem in letzter Zeit innerhalb der gesamten badischen Beamtenvereine eine lebhaftere und zielbewußte Organisationsbewegung entstanden ist, haben Bestrebungen zwischen den Vorständen der mittleren Staatsbeamtenvereine stattgefunden, welche das Ergebnis zeitigten, daß der Einigungsgedanke bereits festen Fuß in allen Kreisen gefaßt hat. Der Finanzbeamtenverein ist mit dem Entwurf der Satzungen betraut worden. Da sowohl in den Vereinen der oberen und unteren Beamten ähnliche Bestrebungen herrschen, so dürfte die Bildung eines Landesverbandes bad. Beamtenvereine im Spätjahr erfolgen.

Badische Landtagswahl.

— Freiburg, 25. Sept. Die Nachricht über die Komitierung der Kandidaten in den 3 freiburger Landtagswahlkreisen ist dahin richtig zu stellen, daß in einer Vertrauensmänner-Versammlung der liberalen Parteien in Freiburg für die bevorstehenden Landtagswahlen als Vorschlagsliste genannt wurden. Die engherzige Aufstellung der 3 Kandidaten soll, wie der Ausschuß der liberalen Parteien in Freiburg bekannt gibt, in einer am Dienstag den 28. Sept. im „Harmonie“-Saal stattfindenden größeren liberalen Mitglieder-Versammlung erfolgen.

Vom Glanzreichen Ballon.

* Frankfurt a. M., 25. Sept. Bei der Leistung der „No.“ in von dem Führer des Clouds-Ballons folgenden Telegramm aus Waldorf aneignen: Durch Motorführung heruntergefallen. Waldorf Waldorf ist getötet. Durch Waldlandung wurde leicht beschädigt. Der Zeppelinballon „La Republique“ durch eine Explosion vernichtet.

* La Palisse, 25. Sept. Der Zeppelinballon „La Republique“, der heute mittags 7 Uhr 30 mit vier Personen aufstieg, ist in der Luft zwischen Trezol und Villeneuve geplatzt und aus einer Höhe von hundert Metern herabgestürzt. Die Gondel fiel auf die Straße. Die ganze Beziehung ist geblieben.

* Paris, 25. Sept. Der Militärballon „La Republique“ ist heute mittags auf der Rückfahrt explodiert und die vier Insassen, Hauptmann Maréchal, Leutnant Clauze,

sowie die Unteroffiziere Vincent und Reaug, kamen ums Leben. Der Zeppelinballon, welcher an den letzten November tagenommen hatte, war um 6 Uhr 50 Min. im Park von Nogere bei La Palisse aufgeblasen, um nach dem Luftschiffpark von Neudon bei Paris zurückzuführen. Die Abfahrt erfolgte bei klarem Wetter in Gegenwart von mehr als 1000 Zuschauern. Der Ballon erhob sich sofort in eine Höhe von 150 Metern. Ein Automobil, in welchem mehrere Maschinen mit dem erforderlichen Material Platz genommen hatten, folgte dem Luftschiff, das kurz nach 1/4 Uhr über Trezol bei Moulins erschien. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die Ballonhülle platzte und das Luftschiff sank mit furchtbarer Schnelligkeit. Die Gondel und die Trümmer des Ballons fielen bei dem Ortortor des Schlosses Morisy nieder. Die vier Insassen waren sofort tot. Die Ursachen der Katastrophe sind noch unbekannt.

Berlin, 25. Sept. In der Katastrophe des Luftschiffes La Republique wird noch gemeldet: Die Katastrophe ereignete sich in der Nähe von Moulins, dessen Bewohner dem Luftschiff jubelnd zusahen. Die „Republique“ ging plötzlich etwa 100 Meter tief, als sich 8 Kilometer nördlich von Moulins die Katastrophe ereignete. Aus bisher nicht aufgeklärten Ursachen explodierte die Gondelfüllung. Die Ballonhülle platzte und die Gondel und die Trümmer des Luftschiffes stürzten aus 100 Meter Höhe zur Erde.

Schon vorher hatte die Republique Gondel Luft erlitten, der das Niedergehen erklärt. Die Gondel fiel mit ungeheurer Geschwindigkeit vor dem Schloß Minay nieder, die vier Luftschiffer waren sofort tot. Sie konnten nur noch von den herbeieilenden Landeuten und den Mechanikern des begleitenden Automobils als Leiche unter den Trümmern der Gondel hervorgezogen werden. Nach den Angaben einiger Augenzeugen hatte die „Republique“ vor dem Unglück infolge ihres Gasverlustes viel an Auftriebskraft verloren, doch weiß man jetzt noch nicht genau die Ursache der Katastrophe.

Der Präfect des Departements Allier hat sich sofort nach der Unglücksstätte begeben, um eine Untersuchung anzustellen. Er benachrichtigte sofort den Minister-Präsidenten Briand und den Präsidenten Fallières von dem Unglück, das Frankreich betroffen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 25. Sept. Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Rechtsanwalt Dr. Tibeman veröffentlicht eine Darstellung zur Erklärung und Entlastung seines Vorgehens gegen das schwedische Unterseeboot „Höale“. Er erwähnt darin, daß das Unterseeboot, als es hilflos auf der Nordsee schwamm, einem auf der Reise nach London befindlichen schwedischen Schiff begegnete. Der schwedische Kapitän erklärte sich bereit, das Kriegsschiff seiner Nation gegen eine Entschädigung von 10 000 Kronen nach London zu bringen. Als der Kommandant des Unterseebootes diese Summe nicht bewilligen wollte, überließ der schwedische Kapitän das Boot seinem Schicksal. Weiter begab sich der Kommandant des „Höale“ in Begleitung des Stellvertreters des schwedischen Gesandten nach dem Ministerium des Reichens in Haag, um sich über den Verlauf der Beschlagnahme des „Höale“ zu beschweren. Namens des Ministers des Reichens wurde den Herren vorläufig mitgeteilt, die Regierung bedauere den Vorfall und werde die Sache weiter untersuchen.

Regierungsrat Martin und der Sturz des Fürsten Bülow.

Berlin, 25. Sept. Der frühere Regierungsrat Dr. Martin hat dem „Berliner Tageblatt“ zwei Briefe über seine Beteiligung an den letzten Veröffentlichungen über den Sturz des Fürsten Bülow geschrieben. Im ersten dieser beiden Briefe heißt es: Auch die Verfasser der Artikel in der „Märk. Volks-Ztg.“ und im „Hannoverschen Courier“ sind durch mich — hier folgen auch noch andere Namen — seit Monaten mit den Tatsachen bekannt gemacht worden, wie natürlich auch der Freiherr v. Jellich. In dem zweiten Brief sagt Herr Martin, er selbst habe den Artikel in der „Märkischen Volks-Ztg.“ nicht geschrieben. Der Artikel lehne sich aber eng an eine Reihe von Artikeln, die er in den letzten Monaten im „Hannoverschen Anzeiger“, der „Münchener Ztg.“ und der „Westfälischen Warte“ geschrieben habe. Er stelle auch nicht in Abrede, daß er seit November vorigen Jahres nach Möglichkeit auf den Sturz des Fürsten Bülow hingearbeitet habe. — Doch führt Bülow nicht über den furchtbaren Herrn Martin gestürzt ist, der wohl von keinem anderen Menschen als ihm selbst ernst genommen wird, verweist sich am Ende.

König Peters Reiseplan.

Berlin, 25. Sept. Nach einem jehischen Blatte soll König Peter diesen Herbst in Begleitung des Ministers Witomowski ins Ausland reisen und die europäischen Herrscher besuchen. Angeblich soll der König zunächst nach Petersburg fahren, dann nach London, Rom, Paris und Konstantinopel. Es handelt sich aber jedenfalls nur um einen ballon d'essai.

Fürst Bülow und die Enthüllungen der „Märkischen Volkszeitung“.

Berlin, 25. Sept. Wie die Neue gesellschaftliche Korrespondenz mitteilt, hat Fürst Bülow sich neuerdings über die angeblichen Enthüllungen der „Märkischen Volkszeitung“ geäußert. Sie erscheinen ihm als in noch dazu plumper Wiederholung unwahr und schon mehrfach wiederholte Klatschereien wie sie in verschiedenen Pamphleten bereits kolportiert wurden. Im übrigen entspricht es weder der Wahrheit noch dem Interesse der Krone und des Landes, meinen Rücktritt auf die Novemberereignisse und überhaupt auf Differenzen mit Seiner Majestät zurückzuführen. Natürlich ist es den Parteien nicht bequem, vor dem Land die Verantwortung für meinen Rücktritt zu tragen. Es darf ihnen aber nicht gestattet werden, dieses Thema von sich auf die Krone abzuwälzen.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Lord Ritheners Erbeisi.

London, 25. Sept. Die der „Daily Express“ wissen will, sei Lord Rithener bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß der bisher für ihn geschaffene Posten in Malta nicht geeignet sei, den Zweck zu erfüllen, den man bei Schaffung dieses besonderen Kommandos im Auge hatte. Von dort aus sollte der Oberkommandant eine Reorganisation der Reichstruppen vornehmen, die aber nach Lord Ritheners Ansicht nur von England aus erfolgen könne. Das Blatt sagt, daß ein Rücktritt Ritheners von seinem Posten zu erwarten ließe. Er habe denselben von Anfang an zurückgewiesen und ihn schließlich nur auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs doch noch übernommen. Endlich erfährt genanntes Blatt dazu, daß Lord Rithener möglicherweise nach dem Rücktritt Lord Mintos zum Vizekönig von Indien ernannt werden dürfte.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Antworten werden nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Verantwortlichkeit.)

Abonnent W. N. Wie aus dem Adressbuch der Stadt Mannheim ersichtlich, wurde die Jesuitenkirche unter Karl Theodor in den Jahren 1733 bis 1756 erbaut, während die Konstantinikirche bereits im Jahre 1717 vollendet war. Die Trinitatiskirche wurde in den Jahren 1706 bis 1709 erbaut und 1737 bis 1739 erweitert.

Abonnent A. J. Das Wort Apart ist französischer Ursprungs und heißt soviel wie besonders, beiseite.

Abonnent D. S. Die Scherdingen Katastrophe ereignete sich am 5. August 1908. Aus Mannheim gingen ca. M. 150 000 für die Zeppelinfunde ein.

Abonnent A. S. Wenn ein fogen. Zimmerherr — der Mieter eines möblierten Zimmers — die Mietschuld nicht pünktlich bezahlt, so kann ihm der Vermieter, sobald der Mieter mit zwei aufeinanderfolgenden Terminen im Rückstand ist, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen. Für seine Mietzinsforderung hat der Vermieter ein Pfandrecht an dem eingemöblierten Sachen des Mieters, solange sich diese in der Wohnung befinden. Nähere Bestimmungen über dieses Vermieterpfandrecht enthalten die Paragr. 559 bis 563 R.G.B. In Paragr. 561 insbesondere ist das Besitzpfandrecht des Vermieters ausgesprochen, d. h. er darf selbst, ohne das Gericht anzurufen zu müssen, die dem Pfandrecht unterliegenden Sachen in seinem Besitz nehmen (ausgenommen die fogen. Konventionssachen, die zum Hauskauf intendedinglichen Gegenstände).

Abonnent Frau C. Ob ein Mieter wegen „Üblen“ des Vermieters ohne Einhaltung der bestehenden Kündigungsfrist sofort das Mietverhältnis lösen kann, hängt ganz von den Umständen des einzelnen Falles ab. Vergleiche z. B. Paragr. 542 R.G.B. Ob die genaue Kenntnis der Üblen, um die es sich handelt, liegt die Frage nicht beantwortet.

Abonnent H. T. Wenn während der Mietschuld der beschriebene Art entsteht, Mietschuld vollständig von der Decke fällt usw., so ist der Mieter zunächst, weil das Zimmer dadurch in der Benutzung beeinträchtigt wird, nur zur Entrichtung eines verhältnismäßig geminderten Mietzinses verpflichtet. (Vergl. Gesetzbuch Paragr. 537.) Wird der Mietschuld so stark, daß die Benutzung des Zimmers mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, so kann der Mieter sofort aussteigen (Paragr. 544). Dieses Recht wird ihm aber auch dann zuzuschreiben, wenn der Vermieter der Aufforderung des Mieters, binnen einer bestimmten Frist (von einigen Tagen) den vertragsmäßigen Gebrauch zu gewähren, d. h. die dauernde Beseitigung des Mietschuld, vorzunehmen nicht nachkommt (Paragr. 542). Für die Beschädigung der Möbel des Mieters, die infolge des Mietschuld entstanden ist, ist der Vermieter zum Schadenersatz verpflichtet. Wenn es sich um den Verlust des Mietschuld (vor dem Gemeindegewalt, wenn es sich um weniger als 50 M. handelt, sonst beim Amtsgericht) um ein Sachverständigenurteil handelt, wird der Sachverständige schon vom Gericht bestimmt werden.

Abonnent G. U. in Karlsruhe. Wir können Ihnen aufgrund eingegangener Erkundigungen mitteilen, daß das Bauwerk bereits eingerichtet und daß je nach dem Fortgang der späteren Verhandlungen mit den Interessenten (Grundbesitzer usw.) die Bahn nach Schriesheim in 1-1 1/2 Jahren fertig gestellt sein wird.

Landwirtschaft.

* Veranstaltung von Verkaufsstellen (Märkten) für Obst und Honig. Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer richtet diese in Verbindung mit dem Landesobsthandwerk und dem Landesverein für Bienezüchtung in Karlsruhe und Pforzheim je eine Verkaufsstelle für Winterobst und Honig ein — und zwar in Karlsruhe während der Zeit vom 12. bis 18. Oktober und in Pforzheim am 15. und 16. Oktober. Mit diesem Unternehmen soll einerseits den Obst- und Bienezüchtern des Landes durch Schaffung einer direkten Verkaufsgelegenheit die Möglichkeit geboten werden, ihr Erzeugnis zu angemessenen Bedingungen zu verkaufen, andererseits auch den Obst- und Honigkonsumenten zu Karlsruhe bezw. Pforzheim und Umgebung bequeme Gelegenheit geboten werden, den Bedarf an Winterobst und Honig durch Kauf aus erster Hand möglichst preiswert beschaffen zu können. Zum Verkauf werden nur angesehene Tafelobst 1. und 2. Qualität, Wirtschaftsobst, Wallnüsse und Honig. Die Verkaufsstellen können besucht werden von Obst- und Bienezüchtern selbst wie von Vereinen und Genossenschaften. Anmeldungen sind baldigst an die Landwirtschaftskammer in Karlsruhe zu senden, worauf Interessenten eine orientierende Drucksache zugeht.

Volkswirtschaft.

Über die Rheinschiffahrt auf dem Niederrhein

Schreibt man der „Rhein-Post“ wie folgt: Im Rheinschiffahrtsbetrieb man im Verlaufe der letzten acht Tage kaum Veränderungen von Bedeutung festzustellen. Die Schiffe, die in der Gegend von Niederrhein auf der Rheinschiffahrt nach den oesterr. Bestimmungen im Verlaufe der letzten acht Tage, haben zwar wiederholt versucht, einen Keinen Aufpreis der immer noch auf gleichem Standpunkt stehenden Frachten durchzusetzen. Es ist ihnen dies aber wiederum nicht gelungen, denn die wachsenden Besatzungsfrachten setzen Heber einige Tage mit der Annahme von Frachtpflicht aus, als daß sie sich dazu verstehen können, etwas höheres Frachten einzunehmen. Wenn man berücksichtigt, daß die Rheinschiffahrt gegenwärtig, wo oftmals bis in den Mittagsstunden Möbel herzf, und durch die Kürze der Tage überhaupt wesentlich länger ist als in den Monaten der günstigsten Jahreszeit, so ist das Verhalten der Schiffe über berechtigt durch diesen Anfall an Zeit, eine höhere Frachtpflicht herauszuholen. Allem Anschein nach bleiben dieselben aber noch für die nächste Zeit ohne Änderung, schon deswegen, weil der Wasserstand des Rheins so ziemlich der gleiche geblieben ist, wie in den Wochen vorher. In gleicher Weise verhält es sich mit den Schlepplohnfrachten, die geradezu einen lächerlich billigen Stand einnehmen. Hatte man in früheren Jahren schon die Verdichtung gemacht, daß sich Schlepplohn und Frachten in den beginnenden Herbstmonaten erhöhen, wenn sie während des vorigen Jahres einen sehr niedrigen Stand eingenommen hatten, so kann man diese Wahrnehmung in diesem Jahre leider nicht machen. Keine Angaben lassen darauf schließen, daß in Kürze hierin eine Änderung von durchgreifender Geltung zu erwarten ist, was wohl in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß den Reedern und Transportunternehmern genügend Eigenraum für ihre Besatzungen zur Verfügung steht, wie auch auf der anderen Seite paritätischer Schiffern in überreicher Zahl angeboden ist. So sind innerhalb der letzten Jahre eben so viele Schiffe gebaut worden, für welche jetzt bei der niedergehenden Konjunktur keine genügende Beschäftigung vorhanden ist, wie auch ein großer Teil von Werken und andern industriellen Unternehmungen zum Teil sehr viel eigenen oder fremden Raum zur Verfügung haben, so daß nur in geringerer Weise auf fremde Schlepplohn angewiesen sind. Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß sich die Verhältnisse für den Schiffer und den Reedern Unternehmern immer

mehr zuspitzen, und sollte dieser Zustand noch eine Zeitlang anhalten, man noch nicht wissen kann, zu welchem Ende das führen wird. Die Rippen in den Ruhrhöfen waren im Verlaufe der letzten Woche durchaus ziemlich reichlich beschäftigt, wenngleich infolge der unregelmäßigen Anlangen, über welche die Nachrichten verfügen, eine Überbürdung nirgends Platz greifen konnte, und auch nur in vereinzelten Fällen Nacharbeit eingelegt werden mußte. Die Schiffsfrachten für mittlere und große Ladungen nach Belgien, welche in den vergangenen Wochen einmal einen kleinen Anlauf genommen hatten, sind auf ihren alten Standpunkt zurückgefallen. Sie nehmen für diese Jahreszeit ebenfalls einen sehr niedrigen Platz ein, wie auch für diese vorweg kaum Aussicht besteht, daß eine Besserung zu erwarten ist. In Rotterdam ist die Geschäftslage von der in den Wochen vorher kaum zu unterscheiden. Man geht vielleicht in der Annahme nicht fehl, zu behaupten, daß die Güteranfragen im Verlaufe der letzten acht Tage noch von etwas geringerer Bedeutung waren als in den letzten Wochen, was schon darin seine Begründung findet, daß die Schiffsfrachten im großen Ganzen noch etwas niedriger angelegt werden konnten, wie solche gegen Ende der vergangenen Woche standen. Die Eisenfrachten waren nicht sehr reichlich, etwas lebhafter dagegen die in Holz und namentlich in den jüngsten Tagen auch in englischen Kohlen. Man rechnet in Verfrachterkreisen für den nächsten Monat mit einer Besserung der Fracht, da allem Anschein nach das bis dahin ziemlich leblose Frachtgeschäft einen Aufschwung zu nehmen verspricht. Ebenso darf die Aussicht auf eine Zunahme im Eisenvertrieb als ziemlich sicher bezeichnet werden. Eine Erhöhung des Schlepplohns ab Nordsee-Rotterdam nach den Ruhrhöfen hat trotz der bestehenden Schleppereinigungen nur in ganz geringer Maße stattgefunden, so daß für die Befriedigung der großen Frachten nach den Ruhrhöfen gegenwärtig der 25 Centi-Tarif maßgebend ist. Die Nachfrager für Kanalstillschiffraum an der Ruhrhöfen mit Bestimmungen für Belgien und Holland war ziemlich beträchtlich, das Angebot weniger stark, so daß die Schiffer in manchen Fällen höhere Frachten durchzusetzen vermochten als in den Wochen vorher.

Die Städte und die Zollsteuer.

Eine Rundfrage der Zentralfelle des Deutschen Städteverbandes zur Zollsteuer hat bisher ergeben, daß 14 Städte die Steuer selbst zu tragen beabsichtigen. Bereits beschlossen wurde dies in Kottbus, Krefeld, Düsseldorf, Hensburg, Hannover, Karlsruhe, Ludwigshafen und Regensburg für die Anleihe von 1909. Nur zwei wollen sie abwählen: Altona und Linden. Die Mehrzahl hat jedoch noch keinen Beschluß gefaßt. In einer Stadt trägt das Bankhaus, das die Anleihe übernommen hat, die Steuer. Am 4. Oktober kommen die Finanzdelegierten mehrerer Städte in Kassel zusammen und wollen diese Frage besprechen.

Vom Kassendefizit.

Nach in der heutigen Fortsetzung der Kommissions- und Generalversammlungsberichte des Kassendefizits kam man mit Schmidtman in der Hauptfrage nur wenig weiter. Schmidtman beharrte im wesentlichen auf seinem Wunsch der Sonderlieferung von 50 000 Tonn an seine Kontrahenten, dessen Erfüllung die anderen Mitglieder als gegen den Zweck der Sonderlieferung noch ablehnen. Diskutiert wurden auch die eventuellen künftigen Beziehungen des Kassendefizits zur International Corporation. Die Schmidtmangruppe soll zu diesem Punkte Vorschläge angeregt haben, die ein neues Mittel zum Ausgleich bieten könnten. Einweilen aber sind die Verhandlungen nochmals aufgesetzt und auf morgen 5 Uhr weiter vertagt worden. Inzwischen soll die Kommission auch mit Schmidtman wegen dessen weiteren Zurückbleibens von der Sonderlieferung verhandeln.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Weizen hat in der vergangenen Woche eine weitere bedeutende Preissteigerung zu verzeichnen. Das Angebot hierin ist ungewöhnlich auffallend klein. Die Zufuhren in Roggen und Hafer sind dagegen stärker, und die Preise dieser Artikel zeigen kein nennenswerte Herabsetzungen. Weizen ist klar und ohne Ausfall; Paris dagegen liegt sehr. Weizen- und Roggenmehl sind bei allen Verkehren behauptet. Weizenmehl unverändert. Angebot: Neuer Weizen bis R. 225, neuer Roggen bis R. 166, neuer Hafer in guter Beschaffenheit bis R. 167 die 1000 Kilogramm. Weizenmehl Nr. 000 ohne Saft bis R. 20.50, Roggenmehl ohne Saft bis R. 24 die 100 Kilogramm. Weizenkleie mit Saft bis R. 5.25 die 50 Kgr. Bei mangelnder Kaufkraft hielten sich die Preise von Mischfrachten anjunsten der Käufer. Dagegen bleibt die Stimmung für Weizen eine feste, da größere Ware fortgesetzt gesucht ist. Leinöl hat bei lebhafter Bedarfsfrage seinen Preisstand gut behauptet; während Mischöl von seiner vorwärtigen Steigerung einen Teil wieder hergeben mußte. Deckschiffe ohne Bedarfsfrage, Tagespreise bei Wahrung von Posten: Mischöl ohne Post bis R. 54 ab Neuz, Leinöl ohne Post bis R. 48.25 die 100 Kgr. Fracht-Parität Geldern.

Personalien. Aus der Firma S. Weisenburger hier ist Herr Samuel Weisenburger infolge freundlichen Uebereinstimmens ausgetreten. Der verbliebene Teilhaber Herr Max Börner führt das Geschäft zusammen mit Herrn Hugo Hoffmann unverändert weiter. Gleichzeitig errichtet die Firma eine Filiale in Düsseldorf.

Die Darmstädter Bank hat ihren Beschluß an Charles des Bankers Trading Syndicate, durch den sie bei dem Hause S. Napht u. Co. in London interessiert war, verkannt. Die Sbares gingen, wie mitgeteilt wird, an erste englische Seite über. Das Bankers Trading Syndicate verdoppelt jetzt sein Kapital und gleichzeitig damit seine Einlage bei S. Napht u. Co. und wählte die Herren Theodor Davidson (London), Sidney Peel (London), Arthur Spilner (Paris) in seinen Aufsichtsrat. Die Firma Napht bleibt auch weiterhin die Korrespondentin der Darmstädter Bank.

Die Vereinigung der rheinisch-westfälischen Bankensammlwerke beruft auf den 28. d. M. eine Mitgliederversammlung ein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Versammlung eine erneute Preissteigerung beschließen wird, nachdem am 7. September die Verkaufspreise für das erste Quartal um R. 7 1/2 pro Tonne erhöht wurden, zumal auch die erhöhten Preise kaum die Selbstkosten decken und der Markt für Banbeisen sich weiter zu heben beginnt.

A.-G. Papierfabrik Wegge in Wegge bei Rempten. Die Bilanz weist nach Abschreibungen von 60 555 M. (i. V. 58 673) einen Reingewinn von 90 727 M. (74 180 M.) auf; daraus sollen 70 000 M. zur Zahlung einer Dividende von 4 Prozent gleich 40 Mark per Aktie (w. i. V.) und zu Gratifikationen für Angestellte und zu Arbeiterwohlfahrtszwecken 18 208 M. (4180 M.) verwendet werden. Die Generalversammlung findet am 18. Okt. statt.

Angsburger Kammergarnspinnerei. Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf 28. Oktober ein behufs Erhöhung der Grundkapital von 2 400 000 Mark auf 2 880 000 Mark. Mit dieser Kapitalerhöhung sollen Mittel zu einer mäßigen Erweiterung bezw. einem rationelleren Ausbau der bestehenden Fabrikanlage beschafft werden.

Bei der Banner Bank für Handel und Gewerbe in Konstanz gelangt anfangs November voraussichtlich eine zweite Abschlagszahlung wiederum in Höhe von 20 Prozent zur Verteilung.

Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin wird mit drei bis vier Millionen Kapital eine elektrische Leber-Landzentrale für den Kreis Breslau errichtet. Die hiesigen Aktienbanken sowie mehrere erste Breslauer Bankiers sind an der Anlage interessiert.

Die Spinn- und Weberei K. Jordan, Akt.-Ges. in Nitzsch i. Schl. verleiht nach A. 34 722 Abschreibungen auf A. 106 106 (A. 100 111) Reingewinn 8 pEt. (12 pEt.) Dividende auf A. 1 Million Kapital. Vom Gewinn entfallen diesmal aber allein A. 70 111 dem Vortrag.

Die Bergbau-Akt.-Ges. Friedrichshagen gemann 11 048 t (i. V. 8886 t) Zinse, 124 t (852 t) Zinse, nur 1906 t (1900 t) Stabelfichtein mit insgesamt A. 1 002 959 (A. 1 049 909) Vortrag auf Erzeugungsleistung. Die Betriebskosten liegen auf A. 1 058 488 (A. 849 958), die allgemeinen Unkosten aber auf A. 307 158 (A. 200 560). Den schon mitgeteilten Verlust auf der in 1908 angekauften Grube Louisa von A. 188 108 führt der Bericht daraus aus, daß weder qualitativ noch quantitativ diejenige Erzeugung angetroffen wurde, die nach den Aufstellungen des Vorbesizers Reinhard Mannemann in Düsseldorf ansetzen müßte. Die Aufschüttung des Kaufs sei eingeleitet. Die Kreditoren sind von A. 687 882 auf A. 1 702 886 angewachsen.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for exchange rates and interest rates. Includes entries for Amsterdam, Berlin, London, and various bonds like Reichsbankdiskont and Staatspapiere.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial stocks and their prices.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten' listing transport company stocks.

Table titled 'Bauschriebe, Prioritäts-Obligationen' listing building and priority bonds.

Table listing various bank and financial institution stocks.

Table titled 'Bau- und Versicherung-Aktien' listing construction and insurance stocks.

Table with 2 columns: Bergwerksaktien and various stock prices for companies like Bochumer Bergbau, Döberitz, Concordia Bergbau, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Berlin, 25. Sept. (Devisenwetterungen) and various exchange rates for locations like London, Paris, etc.

Table with 2 columns: Berlin, 25. Sept. (Schlusskurse) and various stock prices for companies like Reichsbank, Reichsanstalt, etc.

Table with 2 columns: W. Berlin, 25. Sept. (Telegr.) and various stock prices for companies like Credit-Anstalt, etc.

Wiener Börse.

Table with 2 columns: Wien, 25. Sept. (Vorm. 10 Uhr) and various stock prices for companies like Credit-Anstalt, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with 2 columns: Berlin, 25. Sept. (Telegramm) and various commodity prices for wheat, rye, etc.

Liverpooler Börse.

Table with 2 columns: Liverpool, 25. Sept. (Anfangskurse) and various commodity prices for wheat, etc.

Telegraphische Handelsberichte.

Table with 2 columns: Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 24. Septbr. 1909 and various financial figures.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine freierweise Notenreserve von Mk. 90.930.000 gegen eine solche von Mk. 104.422.000 am 15. Sept. und gegen eine freierweise Notenreserve von Mk. 247.041.000 am 24. Septbr. 1909.

Siegerländer Eisenstein.

Siegen, 25. Sept. Der Verein für Verkauf von Siegerländer Eisenstein hat jetzt beschlossen, den Verkauf für das erste Semester 1910 zu den bisherigen Preisen vorzunehmen, sobald die

Rotierung für Rohpat auf 10,90, und für geröhrten Spateisenstein auf 50,50 Mk. lautet. (Zeff. Btg.)

Geschäftliches.

Rotierung für Rohpat auf 10,90, und für geröhrten Spateisenstein auf 50,50 Mk. lautet. (Zeff. Btg.)

Vom ausländischen Getreidegeschäft.

m. Köln, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Die gute Nachfrage nach ausländischem Weizen hielt auch diese Woche an und es konnte sich ein ziemlich umfangreiches Auslandsgeschäft entwickeln, zur Hauptsache in aus Südrußland herkommenden. In den letzten Tagen war die Kaufkraft schwächer. Einheimische Ware wird noch Freitag ausgeführt. An fremdem Roggen geht nicht viel um. Der Preisunterschied gegen teure Angebote ist sehr groß. Weizen ist unbedeutend. Weizen wird besser bezahlt. Auch Futtermittel finden noch Beachtung.

Vom Dividendenmarkt.

* Essen, 25. Sept. Der Aufsichtsrat der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke hat in Zeff. Btg. beschlossen, eine Dividende von 8 Proz. bei gleichen Rückstellungen wie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Mittlere Stahlröhren-Werke.

* Mitteln, 25. Sept. Nach dem Geschäftsbericht der Mittlere Stahlröhrenwerke für 1909/10 macht sich der Wettbewerb des Auslandes in steigendem Maße auf dem heimischen Markt bemerkbar, was zur Folge hatte, daß die Inlandpreise für Gas- und Stahlröhren mehrfach herabgesetzt wurden. Der Betriebsüberschuss übersteigt leicht den vorjährigen. Der Reingewinn beträgt in diesem Jahre 715.205 Mk. (739.226 Mk.). Die Dividende beträgt wieder 600.000 Mk. In diesem Geschäftsjahre habe sich eine kleine Besserung der Marktlage bemerkbar gemacht.

Bayerische Diskont- und Wechselbank.

* München, 25. Sept. Der Reingewinn der bayerischen Diskont- und Wechselbank, der bekanntlich die Diskont-Gesellschaft und die bayerische Hypothek- und Wechselbank umfaßt, beläuft sich für 1909/10 nach 60.795 Mk. Abzweigungen auf Bankgebäude und Mobilien auf 759.105 Mk. (749.226 Mk.). Der Verwaltungsrat hat in Zeff. Btg. die Verteilung einer Dividende von 5 pCt. vorgeschlagen.

Vorland-Zementwerke Hannover.

* Hamburg, 25. Sept. Die Portland-Zementfabrik Hannover erhielt in Zeff. Btg. den Auftrag von 200.000 Kilogramm Zement für Strom- und Maschinen im Amt Alstedt.

Reilmannsche Immobilien-Gesellschaft, München.

* Berlin, 25. Sept. Die Reilmannsche Immobilien-Gesellschaft in München gab 63.000 Mark wertige Grundstücke gegen einen an der Ostseite des Königsplatzes bei München gelegenen arrendierten Waldkomplex in Laufen. (Zeff. Btg.)

Verkaufvereinigung hannoverscher Zementfabriken.

* Hannover, 25. Sept. Die Verkaufvereinigung hannoverscher Zementfabriken ist von den beteiligten Werken genehmigt worden. Es scheiterte aber nach der Zeff. Btg. Verhandlungen um eine neue Vereinigung zu bilden. Man ist von den Vorarbeiten, den die Vereinigung der Werke gewährt überlassen, aber einzelne Werke halten es bei den ungünstigen Verhältnissen in den benachbarten Verbänden für wünschenswert, event. freie Hand zu haben.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Dampferbewegungen der Royal-Mail-Steampacket-Co., London. Brasilien und La Plata-Gebiet: Amazon am 21. September in Southampton; Aragon angekommen Rio de Janeiro 19. September (Ausfahrt); Araguaya Vigo angekommen 19. September (Ausfahrt); Asturias St. Vincent angekommen am 17. September (Heimfahrt); Avon Buenos-Aires angekommen am 7. September; Danube Southampton 21. September; Nile Southampton 21. September. Nächste Abfahrten: von Southampton Amazon 1. Oktober; von Buenos-Aires Aragon am 1. Oktober. West-Indien und Kongo: Arato Southampton angekommen 20. September; Ulyde eingetroffen in Southampton 25. September; Magdalena angekommen in Barbados 13. Sept. (Ausfahrt); Orinoco Southampton eingetroffen 21. September; Oruba Newport am 18. September; Logan Colon angekommen 14. September (Heimfahrt); Lhansu und Trent in Southampton am 21. September. Nächste Abfahrten: von Newport Magdalena 2. Oktober; von Southampton Thames am 20. September. China und Japan: Carmarthenhire angekommen Galle 18. September; Denbighshire London eingetroffen 20. September; Plymouthhire angekommen 18. September (Heimfahrt); Monmouthshire angekommen Singapur 17. September; Segura London eingetroffen 18. September (Heimfahrt). Nächste Abfahrten: von Hamburg Segura 2. Oktober; Gerdingshire von Antwerpen 25. September; von Widdesbrou 2. Oktober; von London 9. Oktober.

Ruba und Mexiko: Dee angekommen Bilbao 19. September (Heimfahrt); Kurbistan angekommen Puerto-Rexico 16. September (Ausfahrt); Eschtrian London eingetroffen 19. September (Ausfahrt). Nächste Abfahrten: Dee 18. Oktober von Anders, am 21. Oktober von London.

Mitgeteilt durch das Post- und Frachtbureau Burgdorf u. Cie., Mannheim, B. 6. 25, Telephon 1987.

Geschäftliches.

Eine bringende Notwendigkeit ist es heutzutage für jeden angehenden sowie auch für jeden fortgeschrittenen Handelsangestellten in allen kaufmännischen Fächern gründlich unterrichtet zu sein. Einen gründlichen Unterricht bietet nun das Contor Imperial P. 1, 7 mit seiner Privat-Handelschule, in welcher nur staatlich geprüfte Lehrkräfte Unterricht in allen Handelsfächern erteilen. Das Institut ist daher Damen und Herren bestens zu empfehlen und sind Prospekte dafelbst kostenlos zu erhalten. Aufnahmen von Schülern finden täglich statt.

Besser wie alles andere

Ist eine Kur mit meinem beliebten Labusen's Jod-Eisen-Lebertran, Marke „Jodella“. Allen anderen Lebertran-Präparaten und Emulsionen wegen seiner energischen Wirksamkeit vorzuziehen. Preis Mk. 2.80 und 4.60. Verlangen Sie ausdrücklich Marke „Jodella“ und weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in allen Apotheken von Mannheim, Käfertal, Neckarau, Waldhof etc. 1909

Advertisement for 'Gesichtsanschlüge' and 'Herba-Seife' with a small illustration of a person.

Advertisement for 'Geschäftliches' featuring 'Miriam' cigarettes and 'Yenidze' brand.

Large advertisement for 'Miriam' cigarettes, including the brand name 'Miriam' and 'Yenidze' in large stylized fonts.

Advertisement for 'Scotts Emulsion' featuring the iconic image of a man carrying a large fish on his back.

Advertisement for 'Bodenperle' floor polish, describing its benefits and providing contact information for the manufacturer.

Advertisement for 'Zwangsversteigerung' (forced auction) of real estate, including details about the property and the auctioneer.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, 27. Sept. 1909, nachm. 2 Uhr.
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen Verabreichung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
18433
Möbel, Aufsichtskarten und sonstiges.
Mannheim, 25. Sept. 1909.
Stahl, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, 27. Sept. 1909 nachmittags 2 Uhr.
werde ich Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und sonstiges
Mannheim, 25. Sept. 1909.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Montag den 27. Sept. 1909, nachm. 2 Uhr
werde ich in Mannheim an Ort und Stelle mit Zusammenkunft um 2 Uhr, die Kasse, die Kasse, und Langenortener gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
56 Stück Opusdiele, 26 Gerüstbänke, 50 Stück Scheibler, 20 Stück Scherens, 4 ehm gedächter Kist, 2 Holzschuppen u. verschiedenen Ander.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Mannheim, 25. Sept. 1909.
Stahl, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.

Weinreisende
Sucht die Vertretung leistungs-fähiger Feingroßhandlung zu übernehmen. Best. Offert. erb. unter F. K. 001 Dampfpostlag. Mannheim.

Reisenleiter
Reisenleiter, Rheinbrückenstr. 35.

Wachholderbeerfaß.
Kriener, höher selbstgemacht. Wachholder-Beere, von Herrn Prof. Dr. Wittels u. Herrn Dr. Zanzini in München geprüft. Nur ich allein bin im Besitz dieses Besatz. Empfehlung in mein Wachholder-Beere gegen Dürre, Kater, Verhinderung, Magen, Nieren u. Lungenerkrankungen, Blau, u. Malaria. Schick. Rheinbrückenstr. 35, Mannheim.

Zu verkaufen
Sehr rentables Wohnhaus mit Einfahrt und größerem Hof, in welchem noch eine Werkstatt, Stallung und bel. erbaut werden kann, in guter Lage bei Lindenhof gelegen.

Heidelberg.
Hübsche Villa mit Garten (Gelegenheitskauf), zu M. 55,000 zu verkaufen. Näheres durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft N 5, 1. - Tel. 876.

Oststadt.
Villa mit Garten 12 Zimmer, reichl. Zubehör zu verkaufen. 10880 Näheres durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft N 5, 1. - Tel. 876.

Lindenhof.
Kleine Villa mit Garten, ev. geig. für 2 Familien, zu verk. Näb. durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft N 5, 1. - Tel. 876.

Billa
18 Zimmer und reichlichem Zubehör, wegen Wegzug zu verkaufen. Preis 100,000 M. Näheres durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft N 5, 1. - Tel. 876.

Messing-Lüster
(Gold und Silber) fast neu, billig zu verkaufen. 10849 Serff & Braselmann

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin W. 94, Behrenstr. 58-61.

GEGRÜNDET 1866.

Neue Anträge wurden eingereicht in
1904: M. 78 000 000
1905: M. 93 000 000
1906: M. 99 000 000
1907: M. 118 000 000
1908: M. 126 000 000

Jeder 25. Deutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm

Vor Abschluss einer Lebensversicherung verabsäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Übernahme einer Offizin oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

General-Agentur: N. Scharff, Mannheim, G 7, 24



Mannheimer Concert-Haus

0 6, 2 = 0 6, 2

Café Carl Theodor

Morgen Sonntag zum letzten male

die berühmte italien. Künstler-Kapelle

ab 4 Uhr

FAMILIEN-KONZERT

Eintritt frei!

Restaurant zum Schlossbrunnen

Ecke Elohshelmer- und Rennerhofstrasse - Prima Monninger-, Kaiser- und Lagerbier - Naturreine Weine (Spezialität: Moselweine) - Anerkannt vorzügl. Mittagstisch in und ausser Abonnement.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Um geneigten Zuspruch bittet P. Pfirsch, langjähr. Köchenchef.

SB. Mein geräumiges Nebenzimmer mit Klavier halte ich für Vereine und Festlichkeiten bestens empfohlen.

Restaurant Landkutsche, D 5, 3

Täglich grosses Konzert Morgen Sonntag von 8-11 Uhr

Frühschoppen-Konzert

und nachm. von 4-11 Uhr Konzert

Es ladet höchlichst ein. Nikolaus Götz.

Cognac-Versteigerung.

Montag, den 27. Sept. 1909, vorm. 10 Uhr und nachm. 3/3 Uhr beginnend versteigere ich im Auftrag bei der

Mannheimer Lagerhausgesellschaft

ca. 100 Risten à 12 Flaschen französisch. Cognac

(in Deutschland verschuldet) und lade zur Beteiligung höflich ein

Quantitäten von 36 fl. im Haushalt von 72 fl. d. Wiederverkäufer (sind von der Nachversicherung am 1. Okt. befreit)

Frei St. u. Taxator Q 4, 3. 2219.

Theater i. Saale der Liedertafel, K 2.

Sonntag, den 26. September, abends 8 1/2 Uhr

Lumpaci Bagabundus.

Raubreville mit Gesang und Tanz in 6 Akten von Reizen.

XXII. General-Versammlung des Evangel. Bundes

in Mannheim, vom 23. bis 27. Sept. 1909.

Sonntag, 26. September d. J., nachmittags 1/4 4 Uhr

im Nibelungensaal des Rosengartens: Evang. Volksversammlung

unter gef. Mitwirkung des Herrn G. Meess (Violine) und des Herrn Organisten Mack, sowie auswärtiger Kirchschöre unter Leitung des Herrn Hauptlehrer E. Meyer.

Leitung: Fabrikant K. Krayer.

Sonntag, 26. September d. J. nachmittags 1/4 4 Uhr

im Musensaal des Rosengartens: Evang. Volksversammlung

unter gef. Mitwirkung des Herrn G. Meess (Violine) und des Herrn Organisten G. Renner, sowie des Vereins für klassische Kirchenmusik, Ludwigs-hafen a. Rh. unter Leitung des Herrn Musikdirektors H. Bieling.

Leitung: Pfarrer Höflich, Neckarau.

Eintrittspreis: 30 Pf. auf allen Plätzen, einschliesslich städt. Einlasskarte.

Die Inhaber von Teilnehmerkarten haben freien Zutritt

Kartenverkauf: Geschäftsstelle im Rosengarten, K. F. Beckel, O 2, 10, Christ. Sillib Nachf., R 2, 2a, Heinrich Fattorer, Schwetzingenstr. 101, Hermann Greiner, Mittelstr. 46, Gebr. Zipperer, Rheindammstrasse 25, in Ludwigshafen a. Rh. bei Aug. Lauterborn, Bismarckstrasse 114, in Heidelberg im Evangelischen Verlag, Hauptstrasse 33

Karten zum Festmahl am Sonntag, den 26. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr im Friedrichspark (trockenes Gedeck Mk. 3.-) sind ebenfalls in den oben bezeichneten Verkaufsstellen sofort erhältlich.

Zur zahlreichen Beteiligung ladet die evangelischen Gemeindeleiter freundl. ein.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 26. September 1909: Festgottesdienste in sämtlichen Kirchen aus Anlass der 22. Generalversammlung des Ev. Bundes.

Kollekte in sämtlichen Kirchen zu Gunsten des Ev. Bundes.

Trinitatiskirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Pfarrer Richard Stahn aus Berlin

Concordienkirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Oberpfarrer Dorn aus Halberstadt.

Lutherkirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Hauptprediger Dorn aus Halberstadt.

Friedenskirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Pfarrer Schweizer aus Strassburg.

Johanniskirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Pfarrer D. Waig aus Darmstadt.

Diakonissenhauskapelle ten Gottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, 26. Sept. 1909. (16. Sonntag n. Tr.) nachmittags 5 Uhr: Predigt, Herr Bilar Weider. Kollekte für die Pfarrwohlfahrt.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, morgens 9 Uhr Festband, Stadtmissionar Bauer, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Jungfrauenverein, Stadtm. Bauer, 5 Uhr: Jungfrauenverein-Singstunde, 6 Uhr: Jungfrauenverein-Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer, Abends 7 1/2 Uhr: Gebetsversammlung, Stadtmissionar Bauer.

Montag 3 Uhr: Frauenverein.

Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag 7 1/2 Uhr: Gebetsverein „Jona“.

Sonntag 1 Uhr: Sparrasse des Kindergottesdienstes, 1/2 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schwetzingenstadt, Trautweinstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Bibelstunde oder Stadtmissionar Bauer.

Montag 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag: 7 1/2 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Lindenhof, Wellenstraße 52.

Sonntag 1/2 9 Uhr: Kindergottesdienst.

Freitag 7 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Neckarhöhe, Kinderschule.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag: 7 1/2 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Stadtmission Mannheim.

(Verein für innere Mission N. 2.) Schwetzingenstraße 90.

Sonntag: Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag: Abends 8 1/2 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.

Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung u. Gebetsstunde. (Herr Stadtm. Diem).

Mittwoch: Nachmitt. 4 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtmissionar Diem).

Freitag: Abends 8 1/2 Uhr: Gemeinlicher Gesang.

Neckarstadt, Niedfeldstraße 56.

Sonntag: Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Dienstag: Nachmittags 3 Uhr: Missions-Arbeitsstunde (Herr Stadtm. Diem).

Freitag: Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Diem).

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim.

Schwetzingenstraße 90.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr: Soldatenvereinigung, Jugendabteilung.

Mittwoch: Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Legt: Marcus 6, 32-44. Männerchor. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung (im oberen Saal).

Samstag: Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein Mannheim, E. 4.

Schwetzingenstraße 90.

Donnerstag: Abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstunde. (Monatsversammlung).

Jedermann ist herzlich willkommen.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein, E. 3, U 3, 23.

Wochenprogramm vom 20. Sept. bis 2. Okt. 1909.

Sonntag, 26. Sept., vormittags 1/2 9 Uhr: Versammlung des Bundes von weissen Kreuz in K 2, 10. Vormittags 11 Uhr: Missionsstunde. Abends 7 1/2 Uhr: Diskussionsabend: „Der Christ und die Politik“, Leiter Herr Sekretär von Dornheim. Jugendabteilung: morgens 1 Uhr, Sonnenanfangs-Ausflug. (Näheres am schwarzen Brett). Nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung.

Montag, den 27. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde über Matth. 9, 10-17 von Herrn Stadtm. Diem.

Dienstag, 28. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Probe des Posaunenchor. Abends 7 1/2 Uhr: Diner im Grob. Sonnenhaus.

Mittwoch, 29. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Probe des Männerchor. Donnerstag, 30. September, abends 7 1/2 Uhr: Spiel- und Posaenchor. Abends 7 1/2 Uhr: Gebetsstunde in U 3, 23.

Freitag, 1. Okt., abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über einen Text von Herrn Stadtm. Diem.

Samstag, 2. Okt., abends 7 1/2 Uhr: Erntedankfest. Abends 7 1/2 Uhr: Stenographisches in U 3, 23. Abends 7 1/2 Uhr: Probe des Streichorchesters.

Jeder herzlich gewünscht Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Näheres Auskunft erteilt Herr 1. Vorsitzender, Vorsitzender Klub, Alldorfstr. 2. Der 2. Vorsitzende, Stadtm. Diem, P 2, 2a. Der Sekretär, J. D. von Vornheim, U 3, 23.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, 3, 1 Cr.

Sonntag, 26. Sept., vorm. 1/10 Uhr: Frühgottesdienst, Prediger Deib, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, nachmittags 1/4 4 Uhr: Predigt, Prediger Erhardt, nachmittags 5 Uhr: Jugendverein.

Donnerstag, 30. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde, Prediger Deib.

Freitag, 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Singstunde des gemischten Chors.

Neckarvorstadt, Lorzingstr. 20, Hof.

Sonntag, 26. Sept., vormittags 7 1/2 Uhr: Frühgottesdienst, Prediger Erhardt, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Erhardt.

Mittwoch, 29. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Eben-Ezer-Kapelle, Angartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde).

Sonntag, vormittags 1/10 Uhr: Predigt. Nachmittags 1/2 4 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 1/4 4 Uhr: Jahresfest des Jugendbundes.

Dienstag abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuapollonische Gemeinde hier, Holzstr. 11, 17b, 2 St.

Gottesdienst: Sonntag, nachmittags 4 Uhr. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Mormonen)

N 2, 3, Hinterhaus, Part.

Jeden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Gottesdienst. Jedes Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 26. Sept., vormitt. 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Redebühne (Eingang Zullowstr.). Vortrag des Herrn Prediger Schneider über das Thema: „Die Erziehung des Menschengeistes zur Humanität.“ Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein.

Katholische Gemeinde.

Heiligenskirche. Sonntag, 26. Sept. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe (einschliesslich G n. Kommunion des Jugendvereins). 8 Uhr: Vortragsgottesdienst mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: heilige Messe mit Pred. 2 Uhr: Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Jünglinge im Saal. 1/2 5 Uhr: Veier.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, den 26. September. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Christenlehre für die Mädchen. 1/2 10 Uhr: Andacht zur hl. Familie. 1/2 10 Uhr: Versammlung des kathol. Dienstbotenvereins im Ebersteinhaus T 5, 2.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 26. Septbr. Fest des hl. Apostels Petrus und des Petrus dieser Kirche. 1/2 8 Uhr: Gottesdienst mit gemeinschaftl. Kommunion. 1/2 9 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 4 Uhr: Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 26. Sept. 6 Uhr Frühmesse und Veier. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 1/2 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 26. Septbr. Kommunionsonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Familie. Generals-Kommunion. 1/2 10 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 5 Uhr: Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 26. Sept. 6 Uhr Frühmesse und Veier. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 1/2 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 26. Septbr. Kommunionsonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Familie. Generals-Kommunion. 1/2 10 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 5 Uhr: Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 26. Sept. 6 Uhr Frühmesse und Veier. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 1/2 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 26. Septbr. Kommunionsonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Familie. Generals-Kommunion. 1/2 10 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 5 Uhr: Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 26. Sept. 6 Uhr Frühmesse und Veier. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 1/2 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 26. Septbr. Kommunionsonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Familie. Generals-Kommunion. 1/2 10 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 5 Uhr: Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 26. Sept. 6 Uhr Frühmesse und Veier. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 1/2 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 26. Septbr. Kommunionsonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Familie. Generals-Kommunion. 1/2 10 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 5 Uhr: Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 26. Sept. 6 Uhr Frühmesse und Veier. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 1/2 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 26. Septbr. Kommunionsonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Familie. Generals-Kommunion. 1/2 10 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 5 Uhr: Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 26. Sept. 6 Uhr Frühmesse und Veier. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 1/2 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 26. Septbr. Kommunionsonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Familie. Generals-Kommunion. 1/2 10 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 5 Uhr: Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag,

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Sept. Verkündete: 15. Drög. Alb. Goed und Verula Mann. 15. Bierbrauer Karl Koch und Maria Dreher. 15. Kaufmann Peter Niegler und Wilhelmine Zimmermann. 15. Kästl. Arb. Joh. Krieger und Vertraute Schidmayer. 15. Kaufm. Carl Roth und Anna Reibes. 15. Holzleger Bild. Dillig und Elise Klein geb. Dudd. 15. Zimmermstr. Ludw. Kalmbacher und Kath. Groh. 15. Bäcker Mathias Schanz und Kath. Schneider. 15. Tagl. Heinz Meiser und Luise Kraft. 15. Mechaniker Karl Dasing und Verula Hammer. 15. Portier Bild. Budow und Emma Reyer. 15. Kaufmann Emil Kraus und Marg. Dehler. 15. Müller Joh. Langmann und Anna Hiesinger. 15. Geschäftsführer Joh. Wülber und Karoline Morhardt geb. Kolb. 15. Werkmstr. Ernst Knappe und Frida Weierst. 15. Schlosser Heinz, Samal und Kath. Oswald. 15. Steinender Oudert Solen und Anna Nelcher. 15. Kaufm. Ernst Scherer und Karoline Schenkel. 15. Kaufm. Ludw. Hiesler und Emma Schmitt. 15. Metallarbeiter Christ. Bröner und Frida Weierst. Sept. Getraute: 15. Tapeziermstr. Heinz, Hartmann und Emma Saunter. 15. Friedhofsanfänger Jakob Rader und Adelheid Roth. 15. Metzger u. Metz Karl Lang und Anna Keller. 15. Oberkellner Bild. Köhner und Elise Riedle. 15. Metzger Gg. Martin und Frida Schürst. 15. Fabrikarb. Aloisius Peters und Anna Goh. 15. Schreiner Ad. Stephan und Marie Gerst. 15. Schlosser Emil Schubin und Eugenie Eberhardtinger. 15. Tischler Ludw. Seufert und Anna Müller. 15. Tagl. Friedr. Abel und Karoline Veltner geb. Schiller. 15. Spenglermstr. Ad. Emig und Emilie Steinbeller. 15. Kaufm. Aug. Döcker und Elise Roth. 15. Kerzenmacher Herm. Hölner und Maria Schwanz. 15. Gärtin Joh. Dehler und Alexandrine Schmeier geb. Schöthaler. 15. Schlosser Karl Dolfschmid und Juliane Petermann. 15. Schlosser Bild. Hiesmann und Kath. Reubel. 15. Fabrikarb. Leop. Reinerth und Wilhelmine Bed. 15. Gärtnerb. Adolf Kühner und Barb. Schmitt. 15. Bureauassst. August Rüsse und Rosa. Sudm geb. Stegela. 15. Ragaararb. Joh. Meiser und Rosa Feder. 15. Rauter Bild. Meiser und Kath. Gert. 15. Kaufm. Ludw. Reuber und Luise Seisinger. 15. Metzger Christ. Osterbach und Philippine Roth. 15. Schlosser Augustin Reber und Karoline Krieger. 15. Tagl. Karl Schmitt und Emma Hiesinger. 15. Tisch. Fra. Weis und Pauline Schöner. 15. Dampfseiler Friedr. Bild. und Rosa Gaud. 15. Hauswirtschaftl. Metz. Meiser und Kath. Kern geb. Dreiwiesler. 15. Kassenwärter Paul Tebesli und Helene Klemm. 15. Metzger Eduard Verlebach und Helena Schuler. 15. Bildh. Emil Götting und Karoline Pfisterer. 15. Bäcker Joh. Weller und Kath. Stuis. 15. Metallarbeiter Friedrich Dehbach und Luise Roth. 15. Kaufm. Emil Driffow und Anna Wichter. 15. Bankbeamter John Probstom und Maria Spörl. 15. Former Ludw. Roth und Marie Brunn.

Jede Dame weiche Wert auf einen guten und eleganten Handschuh legt, beachte meine 6888 Ia. Glacé-Handschuhe 3 Knopf garantiert Siegenleber Mk. 2,50 und 3,00.

Echte handgestrickte Karlsruher u. gestrickte Schweizer Seidenhandschuhe. An denselben können defekt gewordene Finger immer wieder angestrickt werden. Beste und billigste Bezugsquelle in handgeflochtenen Reimspitzen und Einsätzen. Schöne gestrickte Garne aus oberster Wolle werden zu Decken oder Kissen montiert und Einsätze und Spitzen dazu genau im Maß oder rund abgepöcht. Gg. Scharrer, Ranthaus, Paradeplatz.

Eingemühtes Heim kann sich jeder schaffen, wann er solches Möbel kauft bei R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager S 1, 17 - Mannheim - T 4, 25 - 29 Trambahnhaltestelle Marktplatz. Klöße Tel. 3521 - Tel. 2403 Sperrzimmer

Jähr. Praxis! Mannheim 5jähr. Praxis! Nervenschwäche Nervenreizungen, Schwächerzustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheumatismus, Ichthys, Muskelschwand, Hysterie, Neurasthenie, Haarkrankheiten, Flechten, Belaggeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneifrei durch Natur- u. elektr. Lichttherapie. Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3 Mannheim. 706 Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-3 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr. Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben. Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zivile Preise. Prospekt gratis. Tel. 4330. Briefe, grüßtes und bedeutendstes Institut am Platz.

- Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen. Verkündete: 16. Rudolf Reubauer, Schlosser und Anna Günther. 16. Jul. Ringenhein, Kerzenmacher und Rosine Pauline Weng. 16. Lud. Hen. Fabrikarb. und Marie Magdal. Stephan. 16. Ernst Fra. Guit. Dirich, Kaufm. und Christ. Friedr. Ernst. Bren. 16. Adam Scherer, Schriftleger und Josephine Dillert. 16. Joh. Guntler, Schiffer und Kath. Bildel. 16. Aug. Zies, Kaufmann und Magdal. Reibes. 16. Joh. Edl. Bergmann und Elise. Morfelmüller. 16. Lud. Ernst Bredt, Käfer und Barb. Eifel. 16. Ana. Frdr. Derm. Leimüller, Oberkellner und Johanna Dorothea Weim. 16. Joh. Gabel, Holzer und Justine Berner. 16. Thomas Angler, Bäcker und Vina Elise. Ströher. 16. Joh. Gabel, Holzer und Justine Berner. 16. Joh. Döng, Fabrikarb. und Anna Kern. 16. Konrad Pfeifer, Arbeiter und Emma Rifaus. 16. Emil Bausch, Profurh und Anna Schmid. 16. Sal. Dehler, Fabrikarb. und Verula Rauer. 16. Aug. Brumbi, Kaufm. und Amalie Schneider. 16. Gg. Hopfing, Rauer und Magdal. Beringer. 16. Karl Jul. Sorenser, Stukkateur und Emma Dillert. 16. Anton Reher, Kerzenmacher und Marie Ghor. 16. Eduard Emling, Hosen-Oberarbeiter und Marie Dehler. 16. Aug. Brant, Fabrikarb. und Luise Müller.

- Getraute: 16. Gg. Joh. Steidel, Fabrikarb. und Luise Gans. 16. Friedr. Andreas Seidel, Bahnassistent und Kath. Schaub. 16. Gg. Ballbot, Kaufmann und Johanna Junz. 16. Friedr. Gg. Grentlich, Eisenbahnschiff. und Anna Christine Seing. 16. Bild. Repper, Kaufm. und Anna Marie Biffar. 16. Aug. Reß, Tagel. und Luise Reibach. 16. Joh. Schmitt, Schlosser und Barbara Schuch. 16. Joh. Gg. Reinhardt, Kaufmann und Elise. Marg. Koller. 16. Karl Adolf Brechler, Schiffer und Wilhelmine Johanna Jung. 16. Hans Wagner, Rechtsanwält. und Marie Leiblin. 16. Joh. Max Müller, Fabrikarbeiter und Wilhelmine Göggele. 16. Bild. Koller, Kaufmann und Elise. Wilhelmine Luise Steiner. Sept. Geburten: 15. Marie Paula Barb. T. v. Joh. Emanuel Huber, Schlosser. 15. Verula Justine, T. v. Albert Jul. Rees, Schlosser. 15. Marie, T. v. Joh. Hiesler, Metzger. 15. Marie, T. v. Anton Goh, Fabrikarbeiter. 15. Fra. Joh. T. v. Gg. Gaud, Harnstoff, Schlosser. 15. Doro. S. v. Daniel Ludw. Fabrikarbeiter. 15. Anna Bilda, T. v. Hermann Vogelweber, Arbeiter. 15. Dskar, S. v. Bild. Heim, Eisenbahnschiff. 15. Erna Frida Gertrude, T. v. Adam Albert Monteur. 15. Elise Roth, T. v. Martin Lang, Fabrikarbeiter. 15. Emma Eva, T. v. Aug. Schneider, Zimmermann. 15. Gertrud Marg. Roth, T. v. Gg. Meiser, Fabrikarb. 15. Anna Helene, T. v. Gg. Roth, Schlosser. 15. Emma Rosa, T. v. Gg. Weis, Fabrikarb. 15. Rainer Karl Andreas, S. v. Joh. Hartmann, Lehrer. 15. Karl Franz, S. v. Joh. Schilling, Kaufmann. 15. Johanna Marg. T. v. Fritz Bilda Bradmann, Maschinenführer. 15. Paula, T. v. Bild. Repper, Fabrikarb. 15. Gg. Bild. S. v. Jul. Rörder, Fabrikarb. 15. Fra. S. v. Gg. Henrich, Maschinenarb. 15. Dina, T. v. Joh. Peter Franer, Fabrikarbeiter. 15. Friedr. S. v. Joh. Remelt, Tagelöhner. 15. Doro. T. v. Jul. Engelmann, Kaufmann. 15. Erna Gertr. Johanna, T. v. Bild. Koller, Elektromonteur. 15. Elise Karoline Konstanze, T. v. Karl Bild. Vaternonangsbüder. 15. Dskar Deimel, S. v. Karl Bild. Vaternonangsbüder. 15. Bild. Gg. S. v. Bild. Gg. Thun, Rauer. 15. Kath. T. v. Ralpar Schweiter, Hosenarbeiter. 15. Hedwig, T. v. Joh. Berg, Tagelöhner. 15. Antia Maria Georgine Elise, T. v. Frdr. Joh. Kern, f. Eisenarb. 15. Elise Magdal. T. v. Adam Rhein, Bleidöher. 15. Marie, T. v. Peter Jakob Simmelmann, Antiker. Sept. Geborene: 16. Marie, T. v. Friedr. Riedberg, Wundärzt. 11 M. 16. Elise, T. v. Joh. Joh. Ländle, Fabrikarb. 2 J. 15. Pauline Schwanz, Kinderchirurg. 38 J. 16. Joh. Konr. Bild. Bräuner, Bildhauer. 35 J. 16. Franz Wagner, Fabrikarbeiter, 34 J. 16. Dorena Müller, Schneidermeister. 61 J. 16. August, S. v. Joh. Götto, Fabrikarb. 11 J. 16. Josef Reubauer, Fabrikarbeiter. 43 J. 16. Weis, T. v. Bild. Bild. Schiffer, 7 M. 16. Elise Stegel geb. Wanger, Oberl. u. Bild. Stegel, Fabrikarb. 32 J.

Büchertisch.

Der Gebirgsreiter macht, wird oft den Wunsch haben, die gesuchten, schönen Landschaften durch Abzeichnen mit heimzubringen und in der Tat werden solche leistungsfähigen Zeichen die ideale Erinnerung. Wer sich im Reiten der Gebirgsregionen einleben möchte, dem dient ein reizend ausgeführtes Vorlagenheft „Schweizer Gebirgslandschaften“, das 12 Vorlagen enthält mit zahlreichen Bildern in Bleistiftmanier (Verlag von Dito Walter, Ravensburg, Preis 1 M.). Das reizend angelegte Heft enthält die berühmtesten Schweizerischen Gebirgslandschaften und bildet schon für sich ein originelles Album. Deutsche Reichsgefesse in Einzelabdrucken. (356 Nummern, pro Nummer 30 Pf. Verlag von Emil Roth in Wien). Nr. 387/392, „Beisungsgesetz“ vom 15. Juli 1909 nach den Beschuldigungen. Preis: broschiert Mk. 1,50, gebunden Mk. 1,50. Textausgabe mit Wortort, Einleitung, erklärenden Bemerkungen und ausführlichem alphabetischem Sachregister. Herausgegeben von Geh. Justizrat Univ.-Professor Dr. Karl v. Bar. 18 Bänden. Karl Dehler, Doktor in Schöneberg, Vede u. Erdme. Roman aus dem modernen Leben. Halle a. S. Richard Rühlmann's Verlag (Wag. Großel). 1910. 3 Bde. 6 A. Trotz der Menge der Personen und ihrer weitläufigen Beziehungen ist die Einheit des Romans gewahrt; es gruppiert sich alles um eine Mutter mit ihren drei Kindern. Die Charaktere sind lebenswahre Erscheinungen, die sehr für sich einnehmen. Ueber die Dämmerung der Welt, über die wichtigsten Fragen, über die Gedanken in Menschenherzen, die sich unmerklich verlagern und erschließen, spricht der Verfasser mit der Kenntnis eines Sachverständigen. Die Schilderungen sind poetisch, Szenen mit schönem literarischem Gepräge kommen in Menge vor. Der Stil ist gewandt, oft geistreich. Interessant sind die Schilderungen, die sich, wie jeder Reiter sofort sieht, auf der Fahrt der französischen Stützungen in Halle a. S. abspielen. Es ist die reize Arbeit eines abgeklärten Weibes. Die Reblaus. Schwanz aus der Rheinpfalz in drei Akten von Karl und Hermann Staudelmer. Preis gebunden 1,25 M. Eugen Bruns, f. v. Döblichhandlung, Kattowitzer. Der Held des Schwanzes ist der Wein! Er wird vom ersten bis zum letzten Worte umgürtet und umfagt, befragt und bejaht und — natürlich auch — anerkundet. Um diesen „ersten Felder“ gruppiert sich eine fröhliche, seltsame Schar von Weinbauern und Weinverküpern. Neben dem Weine kommt natürlich auch „das blaue Vieh“ zu seinem Rechte. Die von Wein und Reblaus und Liebe durch eine ununterbrochene Reihe von „Angelegenheiten“ und „Witzungen“ von Reichen und „Ausgelassenheiten“ miteinander verbunden und verflochten werden, das stellt die Handlung des Schwanzes dar. Buchhandlungen in der Pfalz und den angrenzenden Landesteilen, sowie in weinbauerkundenden Gegenden seien insbesondere auf diesen wunderbarsten Schwanz aufmerksam gemacht, der sicherlich seinen Weg auf der Bühne machen, aber auch als köstliche Humoreske gern gekauft werden wird.

Friedrich Dröll Q 2, 1 Mannheim Tel. 460 Inhafterapparate bewährte Modelle. Wärmeflaschen in Gummi und Metall für alle Körperteile. „Thermophore“ u. Thermoflaschen Bettwärmer oval in Mattkupfer. Augenwärmer u. Glühstoffpatronen Milchwärmer in Holzblechen u. „Practica“ Soxhletapparat in Emaille und Blech. Fußbadewannen in Pappe, unzerbrechlich und haltbar. Bettgeschüssel in allen erdenklichen Formen. 1896 Damenbedienung. — Separate Anprobezimmer.

Max Wallach Braut-Ansstattungen D 3, 6 (Bismarck) Kataloge gern zu Diensten. Telephon 1992. 1793

Landau (Pfalz) Höhere Handelsschule (Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehend.) Regina des Wintersemesters: 12. Okt. 1909. I. Jahresklassen für Knaben u. Jugendliche von 12-16 Jahren; Kaufm. u. wissenschaftl. Ausbild. bis zum einjähr. Examen. II. Halbjähr. Handelskurse für Junge Leute v. 16-20 Jahren; Ausbildung zur kaufmann. Praxis und Selbständigkeit. Rechn. und Finanzunterricht in besonderem Maß. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beachtung. Ausfüh. Höhe Prospekt durch den Direktor A. Harr.

Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte! Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung mit Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweater, Moll und Mützen etc. selbst zu stricken. Billig, modern und elegant. Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen. Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach. Nordd. Wollkammerei & Kammgarne-Spinnerei, Aitona-Bahranfeld.

Ein Kinderspiel ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Müh. bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich. Ueberall erhältlich. ALLEINIGE FABRIKANTEN Henkel & Co., Düsseldorf.

Zahn-Atelier Johanna Bodenheimer S 15 Breitestr. S 15 Zahnziehen, Plombieren, künstlichen Zahnersatz etc. 1909 Umarbeitung schlechtzählender Gebisse unter Garantie. Schonendste Behandlung. Mässige Preise.

Beschäftsübernahme und Empfehlung! P. P. 2007 Tod seiner unter der Firma Hiesler betriebenen Spezialgeschäft in- und ausländischer Weine, Schaumweine, Liköre, Cigaren, Cigaretten, Rauchwaren etc. O 4 No. 15, Kunststrasse habe ich der Ruzgan übernommen und bitte, das mir früher bestellte Weine etc. erneut zu kaufen, umso mehr, als ich nur erstklassige Waren zu mäßigen Preisen führe. Gedeckungsd. Frau Luise Büchler, früher Weinrestaurant zur guten Küche, Kleinverlauf aller Sorten Weine über die Straße.

Keine Rauchgase im Zimmer! Keine Rauchgase in der Küche! Fort mit den veralteten Kaminanlagen. Tausendfach erprobte Novität im Kaminbau. Unberührt, unverwundlich, aus prakt. höchst einfach, tadellose Funktion, grösster Dauerhaftigkeit u. Leistungsfähigkeit, weil derselbe vollständig in den Kamin eingemauert ist. Preiswürdiger wie jeder Kaminofen. 2073 Gebr. W. Sch. No. 381091 Patent ang. Alleiniger Fabrikant: Carl Rohrer, Tel. 9448

Um rasch zu räumen gewähre ich von 30 Pfg. aufwärts die Rolle 30% Rabatt. A. Wihler, O 3, 4a, II. St. Planken. 7051 Telephon 676.

Südd. Tarif- & Reklamationsbureau für Eisenbahn-, Post- u. Zollangelegenheiten L 15, 4, pt. Telephon 1392. Durchführung von Reklamationen aus: Frachtenkontrolle, Lieferfristüberschreitungen, Beschädigung u. Verlust von Gütern aller Art, Zollreklamationen, Tarifauskünfte. 3045 Auskünfte über alle Fragen d. Verkehrswege

Dr. Stutzmann's Drogerie: Alle freiverkäuflichen Apothekerwaren. Chirurrg, Gummiartikel. • Kinder- u. Kranken-Nährmittel
 Heidelbergstr. — O 6, 3. — Telephon 3778. **Cacao und Tee neuester Ernte.**

**Gr. Hof- u. National-Theater
 Mannheim.**

Sonntag, den 26. Sept. 1909.
 6. Vorstellung im Abonnement D.

Die Afrikanerin.

Oper in 5 Akten von Scibe. Deutsch von F. Gumbert.
 Musik von G. Meyerbeer.
 Regisseur: Eugen Schraib. — Dirigent: Albert Coates.

Personen:

- | | |
|--|-------------------|
| Don Pedro, Vorkämmerer im Rate des Königs von Portugal | Wilhelm Renten |
| Don Diego, Admiral | Eugo Wolff |
| José, seine Tochter | Hans Kleinert |
| Moisés de Oama, Marine-Oberster | Fritz Bogelstrom |
| Don Alvar, Ritter des Rates | Hans Gopany |
| Der Große Inquisitor von Lissabon | Johes Czern |
| Der Oberbeamte | Wery Nieragty |
| Anna, José's Begleiterin | Eberes Weidmann |
| Selma | Die Diktoren-Band |
| Relasco | Hans Lehling |
| Ein Diener | Eugo Schödl |
| Ein Diener des Rates | Fritz Müller |
- Marino-Differe, Singschüler, Räte des Königs von Portugal, Indier, Molaren beiderlei Geschlechts, Kulisdiener, Offiziere, Soldaten, Karolen.
 Der 1. und 2. Akt spielt in Lissabon, der 3. auf einem Schiff, der 4. und 5. auf der Insel Sagadekar.
 Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.
 Die im 4. Akt vorkommenden Tänze und Evolutionen arrangiert von Renne Hans.

Kasseneröffnung halb 7 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr.
 Nach dem 3. Akt eine Pause von 20 Min.
Gede Preis.

**Neues Theater im Rosengarten.
 Sonntag, den 26. Sept. 1909.**

**Kümmere dich um Amélie
 (Occupe-toi d'Amélie)**

Schwank in 4 Akten von Georges Feydeau.
 Bearbeiter von Volten-Baefers. Regie: Emil Reiter.

Personen:

- | | |
|---|---------------------|
| Mareel Courbois, sein Onkel und Vater aus Holland | Heinrich Götts |
| Estienne de Willibieu, Mareel's bester Freund | Carl Neumann-Gobitz |
| Hodet, pensionierter Nachwachstanzoffizier | Biktor Walberg |
| Amélie, seine Tochter | Emil Hecht |
| Albanis, Diener bei Amélie | Lene Blantensfeld |
| Charotte, Stubensmädchen bei Mareel | Gustav Kallenberger |
| Frau Irene de Breuille | Neunig Hotter |
| Prinz Nikolaus von Palestrin | Della Kampach |
| General Kojudreff | Hans Wobed |
| Bibichon | Alexander Köfart |
| Boas | Gustav Trautshold |
| Valereug | Georg Köhler |
| Walmure | Karl Fischer |
| Joanne | Lraute Carlisen |
| Der Ständebeamte | Joa Dreiter |
| Donilleux, Diener des Ständebeamten | Paul Reich |
| Lante Virginie, Hodet's Schwester | Fritz Freißler |
| Die kleine Nichte vom Portier | Elise De Sant |
| Keféde | Elise Gerlach |
| Conjou | Edwig Dirsch |
| Cora | Wini Refel |
| Acquerelle | Julie Sanden |
| Gismonde | Elma Schaub |
| Hahn | Tom Witzel |
| Balzer | Edmund Domesl |
| Flouchemolle | Georg Woudany |
| Ein künftiger Herr | Max Orlamünde |
| Der Polier-Kommissar | Emil Reich |
| Ein Fotograf | Wilhelm Kollmar |
| Ein Kommiss | Adolf Karlinger |
| | Paul Wieda |
- Ort der Handlung: Paris.

Kasseneröffnung 7^{1/2} Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende u. 10^{1/2} Uhr.
 Nach dem 2. Akt größere Pause.
Neues Theater: Eintrittspreise.

**Im Groß. Hoftheater.
 Montag, 27. Sept. 1909. Volksvorstellung Nr. 1.
 Der Diamant.**

Anfang 7 Uhr.

**Zahn-Atelier
 Karola Rubin**
 P 1, 6 neben d. Uhrengeschäft P 1, 6
 des Herrn LOTTERHOS
Sorgfältigste u. schonendste Behandlung.
 Elektr. Einrichtung. ⁹⁹⁹⁹ Mässige Preise.

**Ausverkauf wegen Umzug. Nur noch kurze Zeit.
 Tapeten weit unter Einkauf.
 Linoleum, beste Marken.**
 Läufer von Mk. — 80 per Meter an
 Teppiche von Mk. 7,50 an
 Prima Linoleum-Wachs 65 Pfg. per Pfd.
 Fußbodenlack 1.— per Kilo
Heidelb. Tapeten-Manufaktur M. Schüreck
 Mannheim, Q 1, 12. Telephon 2024.
 Geschäftsführer: Carl Götz. 1909

Musikalische Akademien.

Für die im Winterhalbjahr 1909/10 im Musensaal des Rosengartens stattfindenden acht musikalischen Akademien des Grossh. Hoftheater-Orchesters unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters **Artur Bodanzky** eröffnen wir hiermit das Abonnement.

1. Akademie: Dienstag, 12. Oktbr. 1909. Solist: Herr **Jaques Thibaut** aus Paris (Violine).
2. Akademie: Dienstag, 26. Oktbr. 1909. Solisten: Frau **Elisabeth Boehm-van Ender**, Kgl. Sächs. Hofopernsängerin aus Dresden (Sopran). Herr Prof. **Karl Straube** aus Leipzig (Orgel). Herr Prof. **Max Paur** aus Stuttgart (Klavier).
3. Akademie: Dienstag, 16. Novbr. 1909. Solist: Herr Hofkapellmeister **Hermann Kutzschbach** aus Dresden.
 Solistin: Fräulein **Birgit Engell**, Kgl. preuss. Hofopernsängerin aus Wiesbaden (Sopran).
4. Akademie: Dienstag, 7. Dezbr. 1909. Dirigent: Herr Hofkapellmeister **Hermann Kutzschbach** aus Dresden.
 Solistin: Fräulein **Birgit Engell**, Kgl. preuss. Hofopernsängerin aus Wiesbaden (Sopran). Herr Kammervirtuos **Bronislav Hubermann** (Violine).
5. Akademie: Dienstag, 11. Januar 1910. Solist: Herr Hofkapellmeister **Hermann Kutzschbach** aus Dresden.
6. Akademie: Dienstag, 1. Februar 1910. Solistin: Fräulein **Maria Philippi** aus Basel (Alt).
7. Akademie: Dienstag, 22. Febr. 1910. Solist: Herr **Sergei Rachmaninoff** aus Moskau (Klavier).
8. Akademie: Dienstag, 15. März 1910. Solist: Herr **J. Boruffan** vom Königlichen Deutschen Landes-Theater in Prag (Tenor).

Preise der Plätze im Abonnement:

Logen I—IV:	Logen VII—XII:	Estrade:
1. Reihe Mk. 55.—	1. Reihe Mk. 50.—	Sitz No. 1—80 4 Mk. 45.—
2. Reihe 45.—	2. Reihe 40.—	Sitz No. 81—104 (Rundteil) 30.—
3. Reihe 35.—	3. Reihe 30.—	Sperrsitze:
		1. Abteilung (Reihe 1—15) 4 Mk. 35.—
		2. Abteilung (Reihe 16—23) 30.—
		3. Abteilung (Reihe 24—29) 24.—
		4. Abteilung (Reihe 30—37) 16.—
		Stehplätze:
		Auf dem Balkon (Empore) 4 Mk. 10.—

Die Kartenausgabe erfolgt im Konzertbureau der Hofmusikalienhandlung **Heckel** hier für die Abonnenten von Logen, Balkon u. Estrade-Plätzen am Montag, den 27. September

" " " Sperrsitzen, 1. u. 2. Abteilung am Dienstag, 28. Septbr.
 " " " Sperrsitzen, 3. u. 4. Abteilung u. Stehplätzen (Balkon) am Mittwoch, 29. September, jeweils vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr.

Ueber Abonnementsplätze, für welche die Karten bis Samstag, den 2. Oktober, abends 6 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.
 Für neu hinzutretende Abonnenten findet die Kartenausgabe am Montag, 4. Oktober, von 10—1 und 3—6 Uhr statt.

Vormerkungen für neue Abonnements werden von heute ab ebendasselbst entgegengenommen.
 1981

Der Vorstand.

Apollo-Theater
 Heute letzter Sonntag
2 grosse Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr: bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr: bei gewöhnlichen Preisen.
 In beiden Vorstellungen das gleiche **complette**
September-Programm.
 Nachmittags 4 Uhr unwiderrüflich letzte Nachmittags-Vorstellung, in welcher das **Meiringer Hohlhandtheater u. Perzinas zoologisches Potpourri** den grösst. Raum einnimmt. Es ist daher besonders Kindern Gelegenheit gegeben, diese beiden grossen Dressur-Akte gegen ein mässiges Entree kennen zu lernen.
 Die Theaterkasse ist Sonntag von 11—1 Uhr und ab 3 Uhr geöffnet.
 Sonntag vormittag 11 Uhr
Frühschoppen-Bier-Konzert
 der vollständigen Theaterkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters und Komponisten Fritz Prager bei freiem Entree sowie unter grös. Mitwirkung des beliebten **Humoristen Franz Amon.**
 Im Wiener Café Apollo
 Sonntag ab 1/4 Uhr nachmittags
Grosse Doppel-Konzerte
 der ungarischen „Magnet-Kapelle“.
 Im Sälersaale d. Apollotheaters v. 9 bis 11 Uhr abends
Bier-Cabaret
 Wien in Mannheim.
 Nur erstklassige Cabarettisten.

Ihre Familie
 geht Ihnen über alles.
 Wollen Sie die Gemütlichkeit Ihres trauten Heimes noch erhöhen, dann schaffen Sie sich einen **Original Edison-Phonographen** an.
 Er bietet Ihnen höchsten Kunstgenuss, beste Unterhaltung und ganz besonderen Reiz durch die Möglichkeit, selbst Aufnahmen zu machen. Alles Nähere erfahren Sie kostenlos durch die **Edison-Gesellschaft m. b. H.**
 BERLIN SW. 43 Friedrichstr. 10.
 8879

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telephon No. 67.
Privat-Tanz-Schule
 T 6, 1, pt. A. Zanow T 6, 1, pt.
 Zu einem Anfang Oktober beginnenden Unterrichtskursus werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Wasche auch auf meine speziell hergestellten Karte ergehen aufmerksam.
 Hochachtungsvoll
Alfred Zanow, Lehrer der Tanzkunst.
 18296

Visiten-Karten Hefert in geschmackvoller Ausstattung
Dr. E. Bass Buchdruckerel G. m. b. H.

Zum Quartalswechsel eine Anzahl
Pianos
 teilweise noch wie neu aus Miete zurück, 7988
 Es befinden sich hierunter Pianos in der Preislage von **230 Mk.** an
 Monatsraten v. M. 10.— an Monat, Miete v. M. 6.— an
A. Donecker
 Mannheim L 1, 2

Heirat.
 Eheschliessungen in England rechtsgiltig, in England Prospekt, E. 106^{1/2} Frei, versch. 50 Pfg Brock & Co., London, E.C., Queenstrasse 90/91 1669

„Eureka“ Stuttgart 192 enthält 1000 von Heiratsangeboten Probestatt 50 Pfg. 1797

Vermischtes
 Erläuterung.
 Lichtige, flechtige Leute, welche über etwas bar verfügen, bekommen ein leicht lobendes Gehalt eingericht. Offert, aut. G. S. 1909 postlagernd Redaran, 10881

R 7, 40
 Melancholien Niederhall. Vollständig neu renovierte Regelbahn auf einige Meilen an verm. Wdh. beim Eigenhauer G. Weidung, T 4, 20 17990

Geldverkehr.
M. 300 000
 auf II. Hypothek

in größeren Beträgen auf nur erstklassige Objekte — speziell Neubauten — zu vergeben. Gebl. Offerten an: K. 1907 an Gausenstein & Begler H.-G., Mannheim 5735

M. 60 000
 per sofort oder später zu 4 1/2 pCt. pr. anno anzuhufen.
 Reflex. mögen sich sofort melden unter Offerte M. W. 10307 an die Exped.

Wer Geld braucht und schreiben will nach 3 J. rückzahl. rest. dinst. 3-jährige Zinsfreiheiten 3. Statische Berlin 701, Pennenwitzer, 32. 5672

Verkauf
Für Spekulant!
 In dem romantischen Württemberg schön gelegener Gutsbesitz mit 200 m. von 1. Mai 1910 ab Caput. jedoch, 10 km. sind unter günstigen Bedingungen Gutsbesitz zu verkaufen.
 Offerten unter Nr. 10056 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Wort an Alle
 welche wirklich reelle Angebote verkaufenlicher Häuser und auswärtsiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Gewerbebetriebe, Grundstücke, Güter, Villen oder Befolgung jeder Art suchen, die ihnen solche ohne jede Provisionzahlung, da kein Agent, in unserer reichhaltigen Offertenliste, die an jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zugesandt wird. 5335

S. Können, München II
 Bayerstr. Kontorhaus Imperial Geschäftsstelle für Süddeutschland der Vermittlungs-Behörde zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc.
 Hamburg, Wien, Prag, Basel.

Sine partie weiter grüner
Fässer
 von 40 bis 600 St.
 enthalten mit und ohne Zechen billige zu verkaufen. 18000
 Nö. 5, 9 ab. 11 2, 12.

Tapeten!
Für Hausbesitzer
25%, Rabatt.
Verlangen Sie kostenlos
Karte I bis 65 Pfg.
Karte II über 65 Pfg.
Ringfreie
Tapetenindustrie
G. Kapsch,
Frankfurt a. M.
1072



Vergebung
von
Fuhrleistungen.
Nr. 12908 I.
Die Fuhrleistungen des
Tiefbauamts in den Dienst-
bezirken Redaran, Räfertal
und Waldhof sollen öffentlich
vergeben werden.
Die Verdingungsunter-
lagen liegen in der Kanzlei
des Tiefbauamts (Rauhaard)
zur Einsicht auf und können
Angebotformulare von dort
bezo-gen werden.
Angebote sind portofrei,
verschlüsselt und mit entpre-
gender Aufschrift versehen,
dem Tiefbauamt spätestens
bis zum
Montag, den 4. Oktober 1909,
vormittags 11 Uhr
einzuliefern, wofür die Er-
öffnung der eingelangten
Angebote in Gegenwart der
etwa erschienenen Bieter fest-
halten wird.
Nach der Eröffnung der
Verdingungsverhandlung
eingehende Angebote werden
nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagssumme beträgt
3.2840.
Mannheim, 14. Sept. 1909.
Städt. Tiefbauamt.

Neu eröffnet **Pariser Kunst-Atelier** Neu eröffnet

Inh.: **A. de Beauclair**
S 1, 4 MANNHEIM, Breitestrasse S 1, 4
Telephon 2744.

Neuestes, großes Unternehmen der photographischen Branche Mannheims mit billigen Preisen.

Empfehle hiermit mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier **S 1, 4** und wird, da ich selbst Fachmann bin, und mein gesamtes Personal persönlich von mir geleitet wird, nur in künstlerischer Weise gearbeitet und das Beste geliefert. **S 1, 4.**

Trotz künstlerischer Ausführung und bester Leistungen liefere nur in meinem Atelier **S 1, 4**, Breitestrasse (Pariser Atelier)

12 Visit-Bilder von Mk. 1.50 ab
12 Kab.-Bilder von Mk. 3.50 ab

Zu jeder Aufnahme bis 1. Okt. eine **hübsche Brosche** oder **Krawattennadel gratis.** **S 1, 4.**

Spezial-Atelier reizender Kinder-Aufnahmen. **S 1, 4.**

--- Braut- und Familienbilder billigst. **S 1, 4.** ---

==== **Vergrößerungen je nach Grösse und Ausführung. S 1, 4.** ====

Spezial-Abteilung für künstlerische Photographie.

--- Aufnahmen in und ausser dem Hause. ---

==== **Garantie für grösste Haltbarkeit der Bilder.** ====

☛ **Pariser Atelier geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.** ☛

Auch Sonn- und Feiertag den ganzen Tag geöffnet.

On parle Français.

2052

Ankauf.
Wer die höchsten Preise
in getrag. Kleidern, Stiefeln
und Plätzen erzielen will,
der wende sich an
S. Golomb, P. 2, 7.

Zu verkaufen
Solle Zadenrichtung
best. aus Baierisch. m. Glas-
schleibet. u. Spiegelgl. Uhren-
auf. (erner Tische m. Glasf. u.
Bult. a. Kaffe geig. u. Fenster-
post. m. Glasf. bill. zu verk.
18426. Rab. H 2, 14.

Schön polierter Vertikow
mit bunten Scheiben, Die-
selvergl. und Ziegelgl. auf
zu 45 Mk., ebenso ein
polierter Kleiderst. r. r. r.
innen eicht, sehr billig ab-
zugeben. 10294
Kolegiantenstraße 32, 3. St.
Igut erb. franz. Bettlade m.
St. m. W. a. S. abg. 18422
Schanzenstr. 28, 3. Stoc.

Magazine
Fabrik-Räume
groß und hell, für jeden Be-
trieb geeignet, mit Kraftanlage
und elektr. Licht und Gas,
ca. 200 qm groß oder geteilt,
zu vermieten. Rab. 10806
Kandelfstraße 17, 1. Trepp.
In besser, feinerer Ge-
schäftslage der wehl. Haupt-
straße in Heidelberg ist eine
Einfahrt
mit elektr. Beleuchtung, in
seinem Hause mit daneben-
liegend. Gehalts- u. Wohn-
räumen, eignen für Herren-
oder Damenkleider, Ro-
dinin u. f. w., sofort od. spät.
zu vermieten. 8845
In auffälliger Weise soll
sich große Räume mit Schan-
zenkern, vollkommenen Er-
satz für Baden, wenn nicht
solchen vorzuziehen, anbieten.
Näheres bei Georg Rorr,
Heidelberg, Tel. 1004.

Aufruf!

In diesem Jahre wird der Mannheimer Altersverein auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Aus kleinen Anfängen hat er sich zu angelegener Stellung empor-
geschlungen und neben seiner der Erziehung unserer vaterländischen Vergangenheit und
der Pflege unserer Heimatgeschichte gewidmeten wissenschaftlichen Tätigkeit sehr Be-
treiben vor allem auch auf eine der Größe unserer Stadt würdige Ausgestaltung seiner
hilfsreichen und kassierten Sammlungen gerichtet.
Da aber namentlich im Hinblick auf das fünfzigste große Jubiläum die Mittel des
Altersvereins nicht ausreichen, um den feierlichen Aufgaben einer
inschließlichen Sammelstätigkeit und insbesondere des Ankaufs künstlerisch wertvoller
Kunstgegenstände gerecht werden zu können, erscheint es uns dringend wünschenswert, durch
anherbernde Anwendungen den Altersverein in den Stand zu setzen, seine Samm-
lungen durch bedeutende Erweiterungen zu bereichern.

Das fünfzigjährige Jubiläum des Altersvereins soll den Anlauf bilden, der
gemeinnützigen Wirksamkeit dieses Vereins durch Zeichnung freiwilliger Beiträge unsere
Sympathie auszudrücken und durch die Förderung des einheimischen Kunstbewusstseins
unsere Anhänglichkeit an die gemeinsame Vaterstadt zu beweisen. Wir geben uns der
Hoffnung hin, daß die Gutmütigkeit Mannheims gerne bereit sein wird, das ideale
Werk durch Zeichnung von Beiträgen zu unterstützen.

Zur Empfangnahme der Geldbeiträge haben sich die Rheinische Kreditbank und die
Eidgenössische Diskontogesellschaft freundlich bereit erklärt.
Karl Lenz, Schriftf. Karl Reich, Geh. Kommerzienrat.
August Höppling, Kommerzienrat.
Stadtrat und Rechtsanwält Dr. Theodor Hill, Kommerzienrat Emil Daffermann,
Jordan in Heidelberg, Geh. Oberregierungsrat Dr. Feder, Groß. Landeskamm. r.
Vizepräsident Friedrich Berthold in Heidelberg, Geh. Oberregierungsrat Dr. Franz
Böhm in Karlsruhe, Stadtdirektor und Konsul Dr. Richard Bröcher, Geh. Regierungsrat
Dr. Konrad Glum, Groß. Amtsdirektor, Professor Dr. Ludwig Darmstadt in Berlin,
Oberamtmann a. D. Carl Schöber, Kommerzienrat Dr. Friedrich Engelhorn, Kommer-
zienrat Louis Hirsch, Fabrikant Otto Kaufmann, Geh. Kommerzienrat Carl Lodenberg,
Geh. Kommerzienrat Victor Kessel, Konsul Gustav Rossi, Ingenieur August Ludwig,
Oberbürgermeister Paul Martin, Stadtdirektor Gustav Mayer-Dinkel, Stadtdirektor
Vizepräsident Emil Reinhardt, Kaiserlicher Regierungsdirektor a. D. Wilhelm Scipio,
Ingenieur Edgar Smeiser, Kommerzienrat Heinrich Vogel.

Beamte

Können unter strenger Disziplin
ihren Bedarf in Seide, Kleider-
stoffen, Tuch u. Purpur, Teppichen
Gordinen und Bekleidungen von
einer erstklassigen ausländischen
Firma mit bequemen Zahlungs-
bedingungen beziehen.
Offerten unter Nr. 18609 an
die Expedition d. Bl.

Geldverkehr

Wer diskontiert in Ge-
schäfts-Wechsel? Off. u. Nr.
18376 an die Exp. d. Bl.
300 Mk. auf 6 Monat von
Geschäftsm. gegen
Sicherheitsbeitrag per 1. Okt.
zu leihen gesucht. Off. unt.
18428 an die Exped. d. Bl.

Darlehen an sich kreditfähige
Leute von Selb-
stgeber reell, diskret. Viel Geld
ausbezahlt durch Bankkon-
tor Mannheim, Q 5, 14, 11.
Sprechst. Werk. 8-1 Uhr
und 3-8 Uhr. Sonntags
8-4 Uhr. 18288

Münchener Thomasbräu
P 3, 14 Planken P 3, 14
Ab Sonntag, den 26. September 1909
Ausschank
von
**ff. Münchener Oktoberfest-
Märzenbier**

**JUST-
WOLFRAM-
LAMPE**
70%
stromsparende
Glühlampe.
Man verlange bei allen
Elektrizitätswerken, Gross-
händlern und Installateuren
ausdrücklich die
Wolfram-Lampe
der
Wolfram Lampen A. G. Augsburg
Vorzeitig ausbrennende Lampen werden ersetzt!



**Augsburger
Abendzeitung**
Wer über die Verhandlungen
der bevorstehenden Tagung des
Bayerischen Landtages,
die sich insbesondere mit der so
wichtigen **Steuerfrage** be-
fassen werden, in ausführlicher und ob-
jektiver Weise unterrichtet sein
will, der abonniere die täglich
erscheinende „Augsburger Abend-
zeitung“ mit der Unterhaltungs-
beilage „Der Sammler“. Schon seit
langer Zeit gelten die Landtags-
berichte als besonderer Vorzug der
„Augsburger Abendzeitung.“
Monatlich 1 Mark | Inserate
bei der Post | sehr wirkungsvoll

Restaurant Uebler Kaiserring 32
Ausschank
ia. Kulmbacher sowie Baierisch, Pilsner,
-- Ausgezeichnete naturreine Weine --
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage
ia. **Weissherbst** (Gemarkung Zell-Waierbach),
ein Viertel à 25 Pfg., zum Ausschank zu bringen.
Es ladet höchst ein 1880
Gotfried Uebler.

Privatkapitalisten!
Leset heutige Ausgabe unseres Berichtes „Zur Börsenlage“
Berlin-London. Behandelt Berlin-Londoner Börsen, Kassa-
industriemarkt. -- Zusendung gratis.
Martin Jacoby & Co.
Berlin SW. 68, Bankgeschäft.

Wanderer-

sind die besten und billigsten.
Steinberg & Meyer
N 3, 14. = Tel. 3237.

Die Frau von 1910
wird nach den entzückenden Favorit-Modellen ge-
kleidet sein, die das neueste Favorit-Moden-Album
enthält. -- Grossartigste Modenschau.
Zu haben im
Garn-, Kurz- u. Strumpfwaren-Geschäft von
Herm. Berger, C 1, 3 u. Elisabethstr. 5
Fritz Schulz, Schwetzingenstr. 111. 1954

Rechnungs-Formulare In jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Die neuen Sendungen in Persischen Teppichen

treffen nächster Tage ein. Ausschliesslich besonders gute und schöne Stücke.

1908

D 2, 6. Georg Spohn vorm. Ad. Sexauer Nachf. Mannheim D 2, 6.

Brauerei SINNER
Grünwinkel

Filiale Mannheim, Rheinqualstr. 10. Telefon 9.
Haupt-Ausschank: Hotel-Restaurant „Weinberg“ D 5, 4.

84308

K 1, 2 M. Henkel Breitestr.
Atelier für Herren- und Damenwäsche
Ausstattungen

Stücken und Zeichnen, Schnittmuster nach Mass unter Garantie für guten Sitz. 1688

GRAETZIN LICHT
spart 42-60% Gas

Nur echt mit dem Stempel „Graetzin“ auf Brenner und Zubehör.

Zu haben bei allen Installateuren, auch weisen Bezugsquellen nach:

Ehrlich & Graetz, Berlin SO. 36.
Eisenstrasse 92c. 2049

Margarete Hoffmann
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer
beginnt ihren Unterricht in
Tanz und ästhetischer Gymnastik
Anfang Oktober.
Anmeldungen sofort erbeten. 1715

C 2, 20, 2. Etage.

Die **KUXEN-ZEITUNG**

ist die führende Zeitung auf dem Gebiete des gesamten Bergwerks- und Hüttenwesens, Publikations-Organ der Gewerkschaften des Kohlen-, Kalk- und Erzbergbaues.

Die Kuxen-Zeitung erscheint täglich, mit einem vollständigen täglich neuesten Kurszettel

aller an der Berliner Börse gehandelten Bergwerks-, Hütten- und Zement-Aktien und Obligationen, sowie umfangreichstem Kuxen-Kurszettel. Genaue Information und tägliche Kursnotierungen über südafrikanische und australische Goldminen.

Die Kuxen-Zeitung ist das verbreitetste und beachtetste Organ für Bergbau, Hüttenwesen, Maschinenbau, Steinkohlen-, Braunkohlen-Kali-, Erz- und Zement-Industrie.

Die Kuxen-Zeitung ist durch ihr Prinzip vollster Unabhängigkeit und Unparteilichkeit das beliebteste finanziell-bergbauliche Fachblatt geworden. Die Kuxen-Zeitung ist an Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Information über alle interessierenden Vorgänge des Kohlen-, Kalk- und Erz-Bergbaues stets an erster Stelle.

Ihre täglich erscheinenden ausführlichen Berichte vom Berliner Kuxenmarkt, aus denen die Werteschwankungen der einzelnen Kuxe und Bohranteile ersichtlich sind und ihre kritischen Wochenberichte vom Montanmarkt verdienen besondere Beachtung.

Der Abonnementspreis für die Kuxen-Zeitung beträgt pro Quartal **nur 3,90 Mk.** bei täglichem Erscheinen.

Die Kuxen-Zeitung empfiehlt sich somit gleichzeitig als das beste und billigste Bergbau-Organ.

Abonnements auf die Kuxen-Zeitung nehmen alle Post-Anstalten und die Expedition entgegen.

Probennummern gratis und franco.

Expedition der Kuxen-Zeitung
Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.
Fernsprecher Amt III. 2829 u. 977. 2054

Photographische Kunstanstalt

S 1, 9 M. Beyerle S 1, 9

— Moderne künstlerische Ausführung —

— Mässige Preise. — 82088

Überzeugen Sie sich von meinen Preisen u. Mätern
Porträts-Postkarten
innerhalb 2 Tagen.
Bitte meine Anstaltung in der Wartehalle d. Strassenbahn an der Neckarbrücke zu beachten.

Erste Schmechinger Apfelweinkellerei
mit Maschinenbetrieb und hydraulischer Pressanlage
Jakob Teilmann, Schmechingen, Mannheimer-Strasse 48/50.
Gegründet 1875. Telefon 68.

offiziert:
glanzhellen, sowie süssen = Apfelwein =
pro Liter zu 24 Pfennig

in Gebüden von 30 Liter an. Hasser leibweise.
Wirte und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung.
Die Zulassung erfolgt möglichst durch eigene Führer franco vom Hans.

Gleichzeitig offiziert:
la. Mostobst
zum Selbstkochen in meiner Kellerei.
Besuch meiner Anlagen Jedermann gerne gestattet. 5752

Stellen finden

Mehrere tüchtige Herren
unbescholten, nicht unter 21 Jahre alt, erhalten feste Anstellung. Nach kurzer Probezeit Wochen- oder Monatslohn. Intelligenter Arbeiter oder Handwerker findet ebenfalls Berücksichtigung. Man wende sich sofort unter **J. 1306** an die Expedition dieses Blattes. 5742

Sum sofortigen Eintritt
Tücht. Stenographistin
und
Maschinen-Schreiberin
bei hohem Gehalt gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 2048 an die Expedition dieses Blattes.

Die Sensation des Jahres!
Welt-Consum-Artikel

Seip- u. Koch-Apparat für jeden Branntstoff, für jeden Raum u. für Jedermann. Jedoch gebrauchsfähig, spart beim Kochen! — Heizt umsonst!

Kaufkraft liefert erheblich mehr. Der Generalvertrieb für hier und uml. grösster Erfolg soll nur an eine treue Person oder Firma vergeben werden. Derlei bietet bei hiesigem leichtem Abzug eine sichere ständige Einnahmestelle. Zur Hebung der 3000 Mark erforderlich. Besondere Aufträge nicht notwendig. Nur echte Offerten letzterer Reklamenten darf erbeten sub L. 543 an Frau-Gep. C. Salomonson, G. m. b. H., Berlin W. 8. 2064

Aus dem Großherzogtum.

*** Lauberbischofsheim, 21. Sept.** Was man nicht alles verlieren kann, konnte man hier nach Beendigung des Kaisermanövers erkennen. Abgesehen von kleineren Gegenständen wurden auch Dinge, von denen man es nicht erwarten sollte, herrenlos. So fand man auf freiem Feld ein **Fahrad**; in einem Straßengraben blieb ein **Gewehr** liegen. Das Gewehr aber ist wohl, das nach Wegzug des Wirtens ein angebundenes — **Soldatenpferd** an der Lauberbrücke einmals zurückblieb. Sein Herr ist vielleicht der bayerische Soldat, der in der Schenke seinen Quartierleuten klagte, er wisse gar nicht, wo er sein Pferd hingebracht habe.

*** Karlsruhe, 21. Sept.** Gestern nachmittags stürzte sich eine 33 Jahre alte, von ihrem Manne getrennt lebende Konstituentin aus St. Peter bei Grog bei Maxau in den Rhein. Die Lebensmüde wurde von Schiffen bemerkt, welche ihr mit einem Boote nachfuhren und sie vom Tode des Ertrinkens retteten. Durch die Sanitätsabteilung wurde sie ins städtische Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht. — Am 21. d. M. morgens war in der Schenke des Joseph Jörger in Balg bei Doh Feuer ausgebrochen, durch das nach kurzer Zeit die ganze Schenke ein Haub der Flammen wurde, jedoch nur das Vieh und einige Fahrnisse gerettet werden konnten. Es wurde sofort **Brandstiftung** vermutet und als Täter wurde am 23. d. M. der Sohn des Geschädigten, ein hier in Karlsruhe wohnhafter 32 Jahre alter verheirateter Hausdiener, ermittelt und festgenommen. Er gestand nach einigem Leugnen die Tat und gab an, aus Rache gehandelt zu haben, weil ihm sein Vater kein Geld gegeben.

*** Badersweiler (Amt Rehl), 21. Sept.** Nachdem innerhalb 10 Tagen die hiesige Einwohnerschaft nicht weniger als dreimal durch Brandfälle in Schrecken versetzt wurde, steht hier alles in größter Aufregung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein oder mehrere Brandstifter in rascher Weise ihr Wesen treiben. Dem bereits gemeldeten Brande in dem Anwesen des Karl und Georg Krupp am 11. d. Mts., der einen Gebäude- und Fahrnissschaden von etwa 30.000 Mark verursachte, folgte in der Nacht vom 17./18. September ein weiterer, welcher das Delonomiegebäude des Georg Vertel vollständig in Asche legte. Noch waren die Trümmer kaum verräumt, da brach am 20. September wiederum Feuer aus mit ähnlichem Erfolge. Anfanglich hielt man einen Essener Handwerksburschen, der sich a. St. des ersten Brandes verdächtig benommen hatte, für den Urheber und brachte denselben alsbald hinter Schloß und Riegel. Beim zweiten Mal lenkte sich der Verdacht auf den Tagelöhner Wilhelm Krieg, der gleichfalls dingfest gemacht und dann auch mit dem früheren Brande in Beziehung gebracht wurde. Nunmehr ist auch ein Bruder des genannten Krieg unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden. Näheres dürfte die Untersuchung ergeben. Zum Glück sind die Beschädigten sämtlich versichert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Landau, 21. Sept.** Beim Anlegen eines neuen Reitweges nördlich des Forts fand der Unteroffizier Gustav Ulrich vom 18. Infanterie-Regiment eine 65 Zentimeter tief im Boden liegende **Bombe**, die noch völlig erhalten und mit Pulver gefüllt war, das sich noch in tadellosem Zustande befand. Die **Bombe** hat ein Gewicht von ungefähr 160 Pfund; der **Fort** soll sie von der Belagerung Landaus im Jahre 1713 herkommen. — Die holländische Millionen-

erbchaft von einem seit langem verstorbenen General, der aus der St. Ingberter Gegend stammen soll und welche die zahlreichen Familien Burg, Witz, Witz, Witz usw. und die mit diesen verschwägerten Familien lange Zeit in Atem gehalten und mit großen Hoffnungen erfüllt hatte, gab dem deutschen Kaiserl. Generalkonsulat für Holland Veranlassung, Interessenten mitzuteilen, daß jede Hoffnung auf diese Erbschaft vergeblich ist, weil nach holländischem Recht die Sache längst verjährt ist.

Trunksucht.

Eine Probe von dem **POUDRE ZENENTO** wird gratis gesandt. Die Neigung zu berausenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Skizzen der Trunksucht können jetzt beseitigt werden, sogar wenn ihren eigenen Willen. Ein harmloses Pulver, **POUDRE ZENENTO** genannt, ist erstanden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen. — **POUDRE ZENENTO** wird als ganz unerschütterlich garantiert. Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntschaft haben, sollten nicht verpassen eine Gratisprobe von dem **POUDRE ZENENTO** zu verlangen. Dasselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,
76, Wardour Street, LONDON (01, England).
Porto für Briefe 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg. 1901

A 2,3 PRIVAT-TANZ-INSTITUT A 2,3
 von **HERMANN OCHSEN.**
 — — — Beginn der Winterkurse — — —
 Ende September und Anfangs Oktober.
 Anmeldungen in den Sprechstunden von 11-1 und
 2-6 Uhr nachmittags. — Sonntags von 11-3 Uhr.
 Hermann Ochsen, Instituts-Tanzlehrer.
 Mitglied d. Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.
 Mein Privat-Tanzsalon
 befindet sich im Hause mit allem Komfort der
 Neuzeit entsprechend ausgestattet. 5669

Möbelhaus Friedrich Vogel
 G 4, 7. MANNHEIM G 4, 7.
 Grösstes Lager in Möbeln aller Genres
 vom billigsten bis zum Besten.
 Nur erstklassige Fabrikate! Eigene Polsterei!
 Neben den billigsten Preisen die coulantesten
 Zahlungsbedingungen.
 Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne
 gestattet.
 Ausführungen jedem Wunsche entsprechend, finden
 sofortige Erledigung. 2053
 Besonders günstige Gelegenheit für Brautleute.

Orchestrions elektr. Piano, sehr, billigst
 in vert. Drucker, Hofen. 16606
Rein Sichtiger verjüme
 eine köstliche Tranktur mit Schmandbutter natürlichen
 Geschmack. Wohlgeschmeckt mit feinstem Sekt. Fabrikat von
 Hofen im Jahre 1890. Hauptvertriebler **Ludw. Schüttelheim,**
 Hof-Drucker, G 4, 3. Gistbad Schmandbutter a. 3h.

Statt besonderer Anzeige.
 Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden
 und Bekannten mit, dass unsere Tochter, Gattin
 und Mutter
Katharina Schnörr
 geb. Feickert
 im Alter von 21 Jahren 3 Monaten nach kurzem
 schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Montag mittag 2 Uhr vom Leichen-
 hause im Friedhof aus.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung
 liefert billigst
Dr. B. Saas Buchdruckerel G. m. b. H.

Stellen finden
 Gesucht wird sofort ein in der
 gut bürgerlichen Küche
selbständiges Mädchen
 deren sehr hohen Lohn zu erwarten.
 Deutschm. Nr. 11 Trepp 10545
Unabhängige Monatsfrau
 für dauernd gesucht. 18440
Stephanienpromen. 20, 1 Et.

Mietgesuche.
Kaufmann sucht per 1. Oktbr.
 in der Nähe der Neufährbrücke
 möbliertes Zimmer.
 Offerte mit gen. Preisangabe
 unt. Nr. 10198 an die Exp. d. Bl.
Möbliertes Zimmer in der
 Nähe der Friedr. Brücke
 per 1. Oktbr. zu mieten gesucht.
 Off. Off. unter Nr. 18427 an
 die Expedition d. Bl.

Für jungen
Ausländer
 der die hiesige Handelspraxis
 beherrscht, wird bei Profes-
 soren- oder Lehrfamilie ein-
 wohnend mit Pension per Anfang
 Oktober gesucht.
 Unterricht in der deutschen
 Sprache erwünscht.
 Off. Offerte unter Nr. 10941
 an die Expedition d. Bl.

Bureau
 möglichen mit Magazin und
 Stalkung in guter Lage per
 sofort zu mieten gesucht. Off.
 unt. Nr. 18214 an die Exped.

Möbl. Zimmer
Moltkestr. 7
 Schloss, 4. Stock, 6 Zimm.
 u. Zubehör, Manufaktur 4
 Zimmer u. Zubehör eornt.
 Zul. per Oktober zu vermieten.
 Röhren bei J. Rühl,
 N 5, 1. p. Tel. 876. 10344
Große Kalkofenstr. 52, 1. Et.
 3 Zimmer, Küche u. Zub.
 zu vermieten. Preis 1. 10144
 J. Rühl, Moltkestr. 7, 3 Et.

Möbl. Zimmer
 M 4, 2, 2 ininandergelagerte
 gut möbl. Zimmer an ein
 oder zwei Herren für 10 u. 18 1/2

Hôtel-Wein-Restaurant
„Victoria“ 0 6, 7.
 Erstklassiges Familien-Restaurant am Platze
 Anerkannte Spezialitäten in Küche und Keller.
Diners, Soupers à 1.75—3.00.
 Jeden Abend Ital. Streich-Konzert.
C. B. Morlock. 7652

Unübertroffen
 : : billig! : : **Sämtliche Neuheiten** : Reelle :
 : : : : : Bedienung!
 für Herbst u. Winter in chic. deutschen u. englischen Stoffen
 für elegante, allerfeinste Anfertigung nach Mass
 sowie in
fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung.
 Das modernste und solideste was die Mode bringt, ist in reichster
 Auswahl eingetroffen.
 Um gütigen recht zahlreichen Besuch bitte ergebend
Wilhelm Bergdolt
H 1, 5 vormals **H 1, 5**
 Breitesstrasse **M. Trautmann,** Breitesstrasse
 Aeltestes, renommiertes, solidestes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-
 Bekleidung, fertig und nach Mass.

Franz Kühner & Co.
 Kohlen- und Holzhandlung
 Büro G 4, 5a
 Telefon 408

Hebamme Th. Jttmann, Q 1, 13.
 443
Baby-Ausstattungen
 - Geschenke
 - Kopfbekleidungen
 Refrende Neuheiten
 Billigste Preise
Mädchen-Confection
 u. Knaben-
 vom Baby bis zum Bach-
 fisch u. Jünglingsalter
Gebr. Lindenheim
 Planken 2, 17.
 7499

**4. Hauptversammlung des badischen Landes-
 Verbandes zur Hebung des Fremden-Verkehrs
 in Konstanz.**
 [] Konstanz, 20. Sept.
 In Ergänzung des kurzen Berichtes über die Tagung am Sonn-
 tag geben wir ein ausführliches Bild über den Gang der Verhand-
 lungen. Beim Eintritt in die Tagesordnung berichtet der Vor-
 sitzende, daß der Verband in einer Eingabe an die Regierung um
 einen Staatszuschuß von je 10 000 M. für die Jahre
 1910/11 gebeten habe. Das Gr. Ministerium habe jedoch nur
 10 000 M. für jedes der beiden Jahre bewilligt, da die Finanzlage
 eine größere Summe nicht erlaube. In Berlin ist auf Anregung
 des Verbandes von Gr. Generaldirektion ein besonderer Beamter
 in das internationale Verkehrs-Bureau berufen worden, mit dessen
 Leistungen der Verband sehr wohl zufrieden sei. Es gehe nun-
 mehr für die Zukunft nach derartige Vertretungen in London
 und Paris und eventuell an Rhein einzurufen. Neu sei die
 Schaffung des Verbandes, ein Verkehrs-Buch herauszugeben, das
 gemeinsamer der Reisenden zu erziehen hätte und das gegen
 einen kleinen Vergütung abgegeben werden solle.
 Der Vorstand des Verkehrs-Bureaus Heidelberg, Schade, regt
 die Schaffung einer einheitlichen Fremden-Politik an.
 Er hält das Verkehrs-Buch für eine zu teure Neuerung und ist auch
 von der Befürchtung der Kosten an die Mitglieder und der Abgabe
 des Einzelmaterials beruhen auf die Absichten nicht erbauet. Es
 sei dies zu bezweifeln. Dagegen sei die Schaffung eines jährlichen
 auswertiger Zeitschriften in Paris und London sehr zu begrüßen. Heidel-
 berg werde sich dabei wohl beteiligen. Landtagsabg. Wendler
 hofft, daß der Verband ohne Rücksicht auf seine zukünftige Zu-
 sammensetzung die Vertretungen des Verbandes daraus unterstützen
 werde. Das sog. Verkehrs-Buch der badischen Union durch Vorschlag
 erfordere einen großen Zusammenfluß. Stadtrat Oertig
 hält das Verkehrs-Buch für ein notwendiges. Es solle nur eine
 ganz geringe Vergütung von etwa 20 Pf. erhoben werden. Der
 Wert des Verkehrs-Buchs bestehe darin, daß dem Fremden, der sich
 auf Grund der letzten Neuerung entschlossen habe, das Badenland
 zu besuchen, Gelegenheit gegeben werde, eine objektive Darstellung
 der Verhältnisse zu erhalten. von Exp.-Konstanz soll der
 Tätigkeit des Verbandes seine Anerkennung. Das Unterhand-
 lungsverzeichnis müsse vollständig sein, es dürfe kein Unterschied gemacht
 werden zwischen den Hotels der Mitglieder und der Nichtmitglieder.
 Wämann seien auch die Ganerben, Anstalten, Pensionen und die
 sonstigen Unterhandlungs-Gelegenheiten aufzunehmen. Dem Führer
 „Das Badenland“ müsse eine Karte beigegeben werden. Die
 Schaffung eines Verkehrs-Buchs sei zweckmäßig. Barons-
 Hofmann befürwortet die ausländische Neuerung. Das Verkehrs-
 buch müsse in drei Sprachen aufgelegt werden, wenn es einen Er-
 folg haben solle. Die Verkehrs-Abteilung Frankfurt-Hofel über
 Straßburg schiedige indirekt den Schwarzwald, weil die Eisenbahn-
 behörde zur Vermeidung dieser Abzweigung die Hauptbahn in Baden
 betraue und die Eisenbahn-Bahn vernachlässigt.
 Rummel wird in die Beratung des Beschlusses für
 1910/11 eingeleitet, bei welchem Hofel Stadtrat Oertig
 darauf aufmerksam macht, daß er sich empfohlen habe, zwei Jahre
 zusammenzusetzen, da die Druckerarbeiten Verbuch billiger werden.
 Es sei auch eine Einzahlung von 2500 M. und Inseraten für das

Verkehrs-Buch eingestellt. Die Ausgabe von M. 300 für die Inter-
 nationalen Winter-Sport-Ausstellung (Zoo) in Triberg habe der Vor-
 stand für vertretbar gehalten, weil dadurch der Winter-Sport
 im ganzen Schwarzwald gefördert und das Hotelgewerbe leistungs-
 fähiger werde. Oberbürgermeister Lacher berichtet sich von einer
 Hebung des Fremdenverkehrs im Winter ebenfalls einen großen Er-
 folg für die Hotelindustrie. Er bittet und stellt auch den Antrag,
 den Betrag von M. 300 auf M. 500 zu erhöhen, welchem Antrage
 die Versammlung einstimmig zustimmt. Vizepräsident Reuburger-
 Konstantin spricht die Anerkennung für die Dienstleistung der Ge-
 schäftsstelle aus. Es werde sich aber mit der Zeit die An-
 führung eines besonderen Beamten nicht vermeiden lassen. Stad-
 rat Oertig plant auch, daß die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel hierfür nicht ausreichen, sei der jetzige Zustand, bei dem
 der Geschäftsführer allerdings sehr große Opfer bringe, notwendig.
 Hofmann schlägt die Entlohnung des Verbandes
 höher die Anstellung eines besonderen Beamten nötig mache. Falls
 die Mittel



**Zailen-
Arbeiterin**

verfekt im Aufsuchen der lof. gefucht.
Offert. unt. E. 383 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim

Magazinier
in der Schuhbranche. 8880
Gefl. Offert unt. O. 494 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Magazinier
in der Lebensmittelbranche
Gefl. Off. u. N. 493 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Geldverkehr.
Gefucht.
M. 15000 für 1. Hypoth. u.
M. 12000 für 2. Hypoth. a.
Ia. Objekte sof. bezu. 1. Jan.
Selbstgeber bevorzugt. Off.
u. Nr. 18174 an d. Exp. ds. Bl.

Ankauf.
Geschäftskauf.
Suche ein gut. Geschäft gl.
welcher Branche zu kauf. in
Rentabilität nachzuweisen m.
kann. Nur ausführliche An-
gebote m. Umsatz, Verdienst
Preis etc. werden berückf.
Off. u. Nr. 18435 an d.
Exp. ds. Bl.

Wieder, steter u. stetig kauf u.
verf. Damstadt, 2. 11. 1909

Herbst-Neuheiten

Die neuesten Modeerscheinungen in unübertrefflich grosser Auswahl.

Aparte Sachen können wegen Umzug nach
F 1, 1 nicht ausgestellt werden.

Sophie Link

Eröffnung meines neuen Geschäftshauses **F 1, 1** steht bevor.

**Syndikatsfreie
Kohlenvereinigung**
G. m. b. H.

Alle Sorten
Kohlen, Koks, Briketts
zu billigsten Tagespreisen.

Aufträge und Zahlungen
erhalten an unser
Stadtkontor: **D 4, 7 (Planken)**
Telephon 1919
oder an unser 908
Hauptkontor und Lager:
Industriehafen.
Telephon 1917 und 1777.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, nahe geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 6297
Nä. bei Kahn, P. 8, 1. H.
4707
Wenauer
Eicheldammstr. 31/32 sofort
zu vermieten. 5927
Rab. S. 6, 36, 2. Stad.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. September 1909.

Nach der Monatsübersicht des Statistischen Amtes waren im Juli ganze 10 (19) Tage frei von Niederschlägen und doch fielen zusammen nur 89,8 (102,9) mm. Dieses Jahr bekamen wir eben den Regen in recht vielen, aber dafür auch recht kleinen Portionen. Gewitterregen waren im Verhältnis selten, während dagegen die Regentage mit unter 1 mm. 8 (2) waren es insgesamt. Tage ungetrübten Sonnenscheins hatte demzufolge der Juli in Mannheim nur sehr wenige zu verzeichnen. Dementsprechend war die Temperatur. Sie erreichte keine außergewöhnliche Höhe und hielt sich auch vom Extrem fern. Die Monatsspannung betrug nur 18,5 ° (23,5 °) und die tägliche Spannung ging nur an 7 (17) Tagen über 10 °. Blich dagegen an 13 (4) Tagen unter 6 °. Infolge des nachlässigen Wetters trat eine im Sommer ungewöhnliche Sterblichkeit ein. Die Kindersterblichkeit war sehr gering und blieb sogar hinter dem Juli 1908 zurück, obwohl das Vorjahr schon etwas niedriger war. 97 (128) Kinder unter einem Jahr wurden hingerichtet, von denen fielen dem Magen- und Darmkatarrh 51 (88) zum Opfer. Die Malaria und Malaria, die im Vormonat so wüteten, haben etwas nachgelassen. Auf sie entfielen noch 7 (0) Tote. Daneben macht sich bei den Kindern sehr stark die Lungenerkrankung bemerkbar. Sie forderte 8 (4) Opfer allein unter den Säuglingen. Trotz diesem erheblichen Rückgang bei den Kindern bleibt doch die Zahl der Geschorenen auf 253 (251) oder 16,50 (16,78) auf 1000 Einwohner. Die Läden füllten die Altersklassen von 21-50 Jahren aus. 70 (42) Tote kommen allein auf sie. Als Todesursache sind mit verhältnismäßig hohen Ziffern Lungentuberkulose, welche 18 (13) mal als tödliche Krankheit angegeben wird, Krebs mit 6 (2), Krankheiten der Kreislauforgane und der Darm- und Geschlechtsorgane mit zusammen 15 (10) Fällen vertreten. Bedeutend günstiger als im Vorjahr ist die Ehefrequenz. 175 (120) Paare heirateten, worunter 154 (108) Junggesellen und 159 (113) Jungfrauen waren. Der Winter und der Obstzettel hat also auch jetzt in der etwas besseren Zeit mehr Obacht, als seine weibliche Schicksalsgenossin. Von den heiratenden Männern waren alt bis zu 30 Jahren 128 (90), über 30 Jahre 47 (90), von den Frauen dagegen 153 (109) bis zu 30 und 22 (20) über 30 Jahre. Es scheint sich also das Heiratsalter bei den Männern nach oben zu verschieben, während es bei den Frauen merklich nach unten geht. Trotz des schlechten Wetters war die Heiseluft gar nicht gering. Die Besucherzahl des Bureaus des Verkehrsvereins schwoll von 2866 auf 6069 an. Die Auskünfte betrafen unter anderem in 235 Fällen Heise oder Fahrplan, in 3288 Heise und auswärtige Verhältnisse. Die entsprechenden Zahlen für den Juni sind 892, 1677. Im Fernverkehr ist also verhältnismäßig wenig von der Unlust der Witterung zu verspüren. Dagegen ließ der Sonn- und Feiertagsverkehr nach Heidelberg zu wünschen übrig. An den 4 Sonntagen wurden nur 19 262 (21 148) Personen befördert. Die Zahl wäre noch viel geringer, wenn nicht an 2 Sonntagen Jupiter plus ein Einsehen gehabt hätte. Der geringe Rückgang im Personenverkehr des Juni hat der Juli wieder reichlich weit gemacht. An den Mannheimer Bahnhöfen wurden (exkl. Lokalbahn Feudenheim und Mannheim-Weinheim-Heidelberg) 189 183 (169 546) einfache und 36 675 (33 727) Rückfahrkarten verkauft. Auf die Badische Bahn entfielen davon allein 161 680 (144 068) einfache und 33 637 (31 731) Rückfahrkarten. Auch unsere Straßenbahn zeigt nicht gerade ungünstige Verhältnisse. Die Gesamtzahl der beförderten Personen betrug 2 190 058 (2 281 728) bei 597 265 (606 413) Wagenkilometern. Der Gesamterlös betrug 211 795,30 (214 545,40) M. oder 0,256 (0,256) M. auf den Wagenkilometer. Die beste Linie war, wie schon die ganze Zeit her, die Rindbahn, ihr folgt Waldhof-Friesenheim, die schlechteste Linie dagegen östlich, wie schon im Vorjahr Kammerstraße-Friesenheimerstraße, wenn sie auch ihren Verkehr fast verdoppelte. Die Zahl der auf den einzelnen Linien pro Wagenkilometer beförderten Personen schwankt nur noch zwischen 1,16 (0,86) und 4,89 (5,01). Entsprechend dem kühlen Wetter war der Wasserverbrauch recht niedriger. Die gesamte Wasserverföderung erreichte nur 563 092 (641 500) cbm, blieb also 78 408 cbm hinter dem Vorjahr zurück, obwohl die Zahl der Wassermesser während des Berichtsmontats auf 7669 (7661) angewachsen war. Der Gassverbrauch dagegen nahm aus demselben Grunde wie der Wasserverbrauch sehr erheblich zu. Der Gesamtverbrauch erreichte 347 500 cbm (768 190 cbm), das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 10,33 %. Der größte Anteil des Gassverbrauches kam auf Koch- und Heizgas, das eine Vermehrung von 59 856 cbm oder 15,28 % aufzuweisen hatte, während Heizgas nur um 26 373 cbm oder 11,0 % zunahm. Motorergas hatte sogar einen Rückgang von nicht weniger als 4882 cbm oder 16,87 %. Die langsame Abnahme der Gasmotoren kommt darin deutlich zum Ausdruck.

Dem Militärverein überhand. Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes erläßt folgende Bekanntmachung: „S. A. habeit der Großherzog hat dem Präsidium Kenntnis geben lassen, daß der Kaiser dem Großherzog seine Freude darüber ausgesprochen hat, bei der Kaiserparade die Abordnungen der Kriegervereine und unter ihnen insbesondere ehemalige Kriegsteilnehmer habe begrüßt können. Das Präsidium spricht den Gauen und Vereinen, die an der Kaiserparade teilgenommen haben, für die vorzügliche Haltung und Ausdauer nach zum Teil langen Anfechten und Wärschen seinen besten Dank und volle Anerkennung aus. Es beauftragt nochmals sehr, daß eine Besichtigung weiterer Verbände voranzutreiben an der Parade des bekrönten Festes wegen nicht möglich war.“

Die neue Beleuchtung der Eisenbahnwagen. Sämtliche Personenwagen, die zur Bildung von Schnell- und Eilzügen erforderlich sind, werden bis zum 1. Oktober mit hängendem Gasglühlicht ausgerüstet sein. Ebenso wird dann schon eine große Anzahl von Personenwagen, die in Personen- und gemischten Zügen laufen, die neue Beleuchtung erhalten haben. Die Erzeugung des bisher für die Erleuchtung der Fahrzeuge verwendeten Naphthalin aus 76 Raumteilen Fettsäure und 2 Raumteilen Acetylen wird am 1. Oktober eingestellt. Es kommt dann nur noch reines Fettsäure zur Anwendung. Die Neubauten und Erweiterungen von Festsitzanstalten werden so beschleunigt, daß die Versorgung aller Festsitzräume mit reinem Fettsäure vom 1. Oktober an gesichert ist. Durch die Einführung der Gasglühlichtbeleuchtung wird die Lichtstärke in einem Weile 1. Klasse um 81 Prozent, in einem Weile 2. Klasse um 133 Prozent und in einem Weile 3. Klasse oder 4. Klasse sogar um 154 Prozent gesteigert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Frankenthal, 24. Sept. In der heute nachmittags stattgehabten Stadtratssitzung berichtete Bürgermeister Dr. Schenk über die Frage der Eingemeindung des Dorfes Edigheim. Er wies in längeren Ausführungen nach, daß die Eingemeindung notwendig sei und teilte mit, daß auch in Edigheim dagegen keine Abneigung mehr bestehe. Der Stadtrat erklärte sich damit einverstanden, daß weitere geeignete Schritte in der Sache getan werden.

r. Neukahl, 24. Sept. Vor einigen Tagen entbrannte man am hiesigen Güterbahnhof, das dort aufgeschichtete Kohlenlager der Eisenbahn in Brand geraten ist. Sofort machte man Löschversuche, konnte aber bis heute noch nicht Herr werden. Infolgedessen der Verlust ein ziemlich beträchtlicher ist. Das Lager umfaßt ca. 50 000 Zentner Kohlen. Die Väder und Friseur der Landorte unseres Bezirks haben den Preis für das Kohlen und Gasöl erhöht und begründeten diesen Aufschlag mit der Verteuerung der Lebensmittel. Die Kohlen aber dabei auf Wiederkau, denn in verschiedenen Ortschaften wird davon gesprochen, daß die Bauern die Kohlen hätten, aber Winter ihre Wärsen zu lassen.

* Mülhausen, 23. Sept. Jugendliche Brandstifter waren es, die am gestrigen Nachmittag in der Filiale des Warenhauses Bruner, Dornacherstraße 10, in der Weise Feuer anzlegten, daß sie, anscheinend um sich zu amüsieren, brennende Streichhölzer durch die Luftlöcher in den Laden warfen und die in den Schaufenstern ausgelegten Waren in Brand steckten. Eine Dame, die das gefährliche Spiel der kleinen Knaben bemerkt hatte, riefte mit dem Schreiesruf „Feuer“ ins Geschäft. Es war die höchste Zeit, denn es sich die anwesenden Käufer und Bediensteten umgesehen hatten, schlugen schon die hellen Flammen auf und zogen im Nu den Verkaufsraum mit allen seinen Herrlichkeiten in Brand. Die bestürzten Ladenmädchen suchten nach ihre Köpfe und Kleider zu retten, sahen aber sofort ein, daß jedes längere Verweilen in dem brennenden Raum mit Lebensgefahr verbunden war und brachten sich rechtzeitig in Sicherheit. Als bald war auch schon unsere rühmliche Feuerwehr zur Stelle, der es in kurzer Zeit gelang, das verheerenden Elementes Herr zu werden und das Gebäude nebst den im hinteren Teil des Ladens aufgeschichteten Waren zu retten, so daß die Firma mit einem Materialschaden von etwa 20 000 M. davonkommen dürfte, der durch Versicherung gedeckt ist.

Ludwig Graf

Tel. 2287 C 2, 4.
Feine
Herrenschniderei
Fortwährend Eingang der
; apartesten Neuheiten ::

**Haasenstein
& Vogler AG**
Annoncen-Ausschuss für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. L.
Tel. 401.

Für ein grösseres hiesiges Bureau ein tüchtiger
Jg. Mann
per sofort
gesucht.
Offerten unter K 1339 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.
5767

Verkauf
Englischer
Belgischer
Hunde, männl. jun.
ein. Abergspitzer
Schwarz 4 Monate alt zu verkaufen.
Gefährlicher, 68. 5. Et recht.
Anfragen abends 6-8 Uhr. 5928

Stellen finden
Jüngerer
Techniker
Kotter Zeichner sofort gesucht.
Offerten erbeten 10844
Fuchs & Priester G. m. b. H.
Schweigerstraße 53.

Gleisiger Arbeiter
Kotter sofort Stelle suchen, welcher bereits in hiesigen gearbeitet, bevorzugt. 10340
Härderei Kramer.
Diehardstr. 13/17.

Stellen suchen.
Facht. nicht Mann sucht Stellg.
als Assistent, Bucher, Uneraus-
dener, Kassier oder Magazinier.
Off. unt. Nr. 18431 an die Exp.

Läden.
Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, nahe geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 6297
Nä. bei Kahn, P. 8, 1. H.
4707
Wenauer
Eicheldammstr. 31/32 sofort
zu vermieten. 5927
Rab. S. 6, 36, 2. Stad.

Sämtliche
Herbst-Neuheiten

in bekannt grösster Auswahl.

Jacken-Kleider, Garnierte Kleider
Frauen-Paletots, Engl. Paletots, Blusen
Kostümröcke, Morgenröcke, Unterröcke

Kinder-Paletots
Kinder-Kleider
reih sortiert
In vielen Grössen.

L. Fischer-Riegel

Mannheims grösstes Spezialhaus für bessere
: : Damen- und Kinder-Konfektion. : :

Von Paris
zurück

Geschw. Susmann
Modes

C 1, 2.

2008

Mannheim.

Von
Montag, den 27. ds. bis Samstag, den 2. Oktober:
verkaufen wir bis zur Hälfte des Wertes

Reste

Cretonnes, Halbleinen,
Reinleinen, Damaste,

Kissen, Bettluchern, Plümeaux u. Deckbetten geeignet.
Einzelne zurückgesetzte fertige

Bettlucher, Kissen und Damast-Bezüge.

M. Klein & Söhne

E 2, 4/5. 1 Treppe hoch E 2, 4/5.
Telephon 919. L und 2. Etage. Telephon 919.

Ausstattungs-Geschäft.

Zu vermieten

F 3, 1

eleg. 6-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Erker, Winter-
fenstern, Bad etc., p. 1. Jan.
1910 zu vermieten. 9753
Näh. F 3, 1, im 2. Stock.

J 2, 4

4 Zimmer-Wohnung mit Erker
und Küchenbalkon sofort zu
vermieten. 10286

T 2, 16 schöne 3 bis 4-
Zimmerwohnung mit
Subschloß zu vermieten.
Näh.eres 1 Treppe. 9201

Vogelstr. No. 81 und 86
im 2. u. 3. St. schöne 3 Zimmer-
wohnungen per sofort zu verm.
Näh.eres Büro Geisel, B 2, 9
Telephon 809. 10558

Gellenstr. 70 u. 71

je im 2. Stock 3 Zimmer, Küche
und Bad, zu verm. Näh.eres
Büro Geisel, B 2, 9. Tel. 809. 10282

Krappmühlstr. 31

im 2. Stock eine zwei Zimmer-
wohnung zu vermieten. Näh.eres
Büro Geisel, B 2, 9. Tel. 809. 10282

Meerfeldstr. 68.

großes Conterran auf Lager-
raum etc. billig zu vermieten.
Näh.eres Büro Geisel, B 2, 9
Telephon 809. 10285

Meerfeldstr. No. 82

schöne 3 Zimmer-Wohnung mit
Bad u. Wannenbad per 1. Oktober
zu verm. Näh.eres Büro Geisel,
B 2, 9. Tel. 809 oder im Hause
bei No. 2. Stock b. Treppen. 10282

Meerfeldstr. No. 86

schöne Wohnung per sofort zu
vermieten. Näh.eres Büro Geisel,
B 2, 9. Telephon 809. 10286

Rheindammstr. 33

per 1. Oktober zu vermieten
3 Zim.-B. m. Bad u. Ver.
1 Tr. 1. 50 W., 2 Zim.-B. hoch,
ausg. 1 Tr. 2. 35 W., 2 Zim.-
B. m. Bad u. Ver. 4 Tr. 1.
24 W. Näh.eres ebenat. u.
Landstr. 17. 1 Tr. 10273

Rheinländerstr. 53

schöne 4 Zimmer - Wohnungen
mit Subschloß sowie eine 3 Zim.-
Wohnung per sofort zu verm.
Näh.eres Büro Geisel, B 2, 9
Telephon 809. 10283

Speyerstr. 14

4 Zimmer, Küche, Bad, Speise-
kammer und Wannenbad billig zu
vermieten. Näh.eres Büro Geisel,
B 2, 9. Teleph. 809. 10284

Waldparkstr. No. 24

par. und 2. Stock zwei schöne 3
Zimmerwohnungen mit Bad zu
vermieten. Näh.eres Büro Geisel,
B 2, 9. Telephon 809. 10286

Waldparkstr. 27 und 27a

zwei ausgestattete 3 Zimmer-
wohnungen mit reich. Ausbeh.
und 30 qm großer Dache über
in obigen neuverbauten Häusern per
sofort außer preisen zu verm.
Näh.eres Büro Geisel, B 2, 9.
Telephon 809. 10287

Anerkannt sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräirath
bel Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. — Versand direkt an Private.
Nachstehendes
Portemonnaie
versenden wir
30 Tage zur Probe!



Nr. 10 220 Herren-Portemonnaie aus echtem Grünleder-Soehnlepel, mit Leder-Einfassung,
Feder-Innenbügel und gut vernickelt. Klapp-Preis ohne Beschläge nur 14, 100 Mark.
Mit dem Messing-Beschlägen wie auf Abbildung kostet das Portemonnaie 40 Pfg. per Stück mehr.
Auf Wunsch bringen wir neben dem oberen Beschlag noch je einen beliebigen Aufhängeschloß
an, wofür 10 Pfg. extra berechnet werden. Für den ganzen Namen ist der Raum zu klein.
Kleiner kann auf Verlangen statt Beschlag Glas - oder Silber - steifung als anderer Beschlag
angebracht werden, zum Beispiel: Stern, Krone Adler, Pferd, Hufeisen, Kleeblatt etc. Bei
Bestellung wollen wir bitte bemerken, ob das Portemonnaie mit oder ohne Messingbeschläge
gewünscht wird. 408

BRILLANT
FABRIK-MARKE

Der Vorzug unserer Firma liegt darin,
dass nur elegante, gelegene und preiswürdige
Ware zum Versand kommt.
Tausende Anerkennungs-schreiben
loben die Güte und Qualität unserer Waren.
Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vorzugsleistungen.

BRILLANT
FABRIK-MARKE

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

- Windmühlstr. 1**
2. Stock, eine drei Zimmer-
wohnung zu verm. Näh.eres
Büro Geisel, B 2, 9. Tel. 809.
- Windmühlstr. 13/15**
par. 4 Zimmer und 4. Stock
3 Zimmer mit Bad zu verm.
Näh.eres Büro Geisel, B 2, 9
Tel. 809 oder im Hause bei No. 1,
2. Stock bei Ober. 10281
- Windmühlstr. 17 und 27**
3 Zimmerwohnungen mit Sub-
schloß zu verm. Näh.eres Büro
Geisel, B 2, 9. Tel. 809. 10281
- Möbl. Zimmer.**
B 5, 29, einfach möbl. Zim.
zu v. Nr. 12 Wf. 18435
B 6, 21 gut möbl. Portiers, per
1. Oktober zu verm. 18401
- D 5, 8** 2. Stock, möbliertes
Zimmer z. v. 18489
- H 7, 18**
(Näh.eres Diebstahlschloß)
bei Schmidt, 1 sehr ar-
schon möbliert. Zim. mit
Schreibt. und sep. Eing.
an 1-2 Orn. z. v. 18424
- K 1, 13** (Reifenstr.) 2 Tr., 1-2
100m möbl. Zimmer, sonst
Pfeifer, Klavier zu v. 18479
- U 6, 12** Ringstr. 4 Tr.
Zinnschloß möbl.
Zimmer zu vermieten. 18371
- U 6, 27** 2. Stock, 3 Zim., 100m
mit ruh. Zim. (Küchenleier)
zu verm. Nr. 20 Wf. 18412
- Dammstr. 29**, par., einfach
möbl. Zim. bis 15. Okt. z. v.
zu verm. 17-9 Wf. 18418
- Parfingstr. 22**, par., elegant
möbl. Schlafzimmer mit
Schlafkabine per sofort oder
später zu verm. 18459
- Bei alleinlebender Dame
eleg. möbliert. Wohn-
u. Schlafzimmer in guter
Lage, an besten Herrn per
sofort zu vermieten.
Offert. unter 10321 an die
Expedition b. Bl.

Stellen finden.
Eidere Johs. Giffenz!
für Reisende, Knechten etc.
Multierte Preislifte gratis.
Friedr. Maak, Bremen 36,
18375

**Solider
Anstreicher-Gehilfe**
gesucht für Redenarbeit in
seiner freien Zeit.
Aufschreiben unter A. G. K.
Kampffeldstr. 10000

Gesucht! Gut emp. Köchin.
Frm. u. Kleinem. 1. hier. Raffati
Wald. Frankf. Del. Paris u.
Kntm. in gute deutsche Häuser.
18434 Bureau Engel, S. 1, 12.

**Stenographistin
und Maschinen-
Schreiberin**
für Polymachine gesucht.
Es wird nur ein Frau-
lein mit guter Familie mit
besten Empfehlungen über die
höchste Fähigkeit verlangt.
Offerten sind mit Preis-
angaben, Angabe des Alters und
des Wohnorts-Adresse unter
Nr. 10321 bei Expedition dieses
Blattes einzureichen.

Mädchen für häusliche Arbeit
18407
G. S. 2.

Zuverlässige, unabhängige
Konditorin in Haus- und
Küchenarbeiten tüchtig, für
täglich von 8 bis 1/2 12 Uhr
gesucht. Vorzuziehen Rhein-
länderstr. 6, 2. St. r. 18380

Gausbüttelstr. 1 vom 2.
Berj ger. b. m. bgl. Koch,
sow. d. Hausb. vorst. L. Dff.
u. 18436 a b. Erped. b. Bl.

**Verständliches reiches Mäd-
chen** im 1. Oktober für Küche
und Haus gesucht. 18428

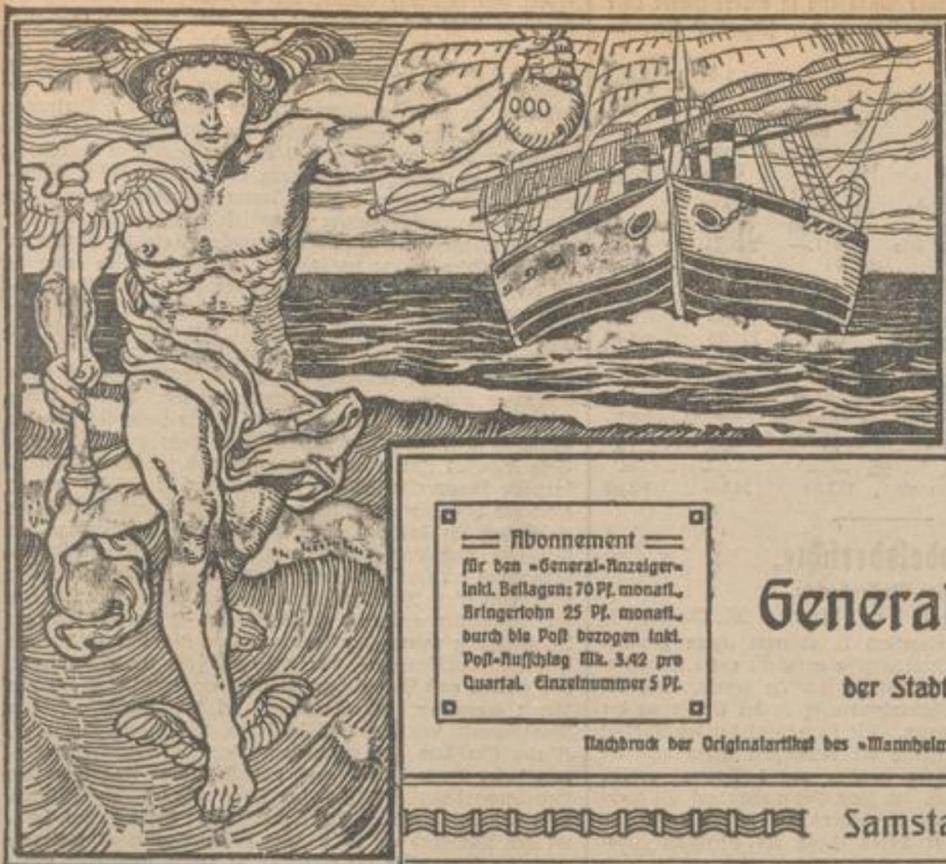
Stephanienpromenade 7, 1 V.
Reinl.
Wonnestube oder Mädchen
per 1. Okt. gesucht. 18382

Waldparkstr. 8, 2, St.

Speyerstr. 14
4 Zimmer, Küche, Bad, Speise-
kammer und Wannenbad billig zu
vermieten. Näh.eres Büro Geisel,
B 2, 9. Teleph. 809. 10284

Waldparkstr. No. 24
par. und 2. Stock zwei schöne 3
Zimmerwohnungen mit Bad zu
vermieten. Näh.eres Büro Geisel,
B 2, 9. Telephon 809. 10286

Waldparkstr. 27 und 27a
zwei ausgestattete 3 Zimmer-
wohnungen mit reich. Ausbeh.
und 30 qm großer Dache über
in obigen neuverbauten Häusern per
sofort außer preisen zu verm.
Näh.eres Büro Geisel, B 2, 9.
Telephon 809. 10287



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 213

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Nachschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonietzelle . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklametzelle . 100 .
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 25. Septbr. 1909.

Das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

Von Gustav Stier-Darmstadt.
(Nachdruck verboten).

Anstelle des alten, durchaus unzureichend gewesenenes Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb tritt bekanntlich am 1. Oktober d. J. ein neues Gesetz, welches das solide Gewerbe besser zu schützen vermag. Es enthält zunächst die „General-Klausel“: Gegen die guten Sitten verstoßende Handlungen im Wettbewerb können durch Unterlassungs- und Schadenersatzansprüche verfolgt werden. Auch landwirtschaftliche Erzeugnisse und Leistungen fallen unter dies Gesetz. Sodann folgen die spezielleren Bestimmungen: Wer durch unrichtige Angaben den Anschein besonders günstigen Angebots hervorruft, kann auf Unterlassung beansprucht werden. Dies gilt insbesondere für unwahre Veröffentlichungen über: 1. Beschaffenheit, Verstellungsart, Preis, Ursprung, Bezugsort oder -Quellen von Waren etc., 2. Bestty von Auszeichnungen, 3. Anlaß oder Zweck des Verkaufs sowie Menge der Vorräte, 4. bildliche Darstellungen, die geeignet oder berechnet sind, solche Angaben zu erregen. Nicht hierunter fallen Namen, die zur Benennung gewisser Waren dienen, ohne deren Herkunft zu bezeichnen. Wesentlich unwahre oder irreführende derartige Angaben werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 5000 Mark, unter Umständen beidem zusammen, bestraft. Auch geschäftliche Angestellte oder Beauftragte sind für solche Verflöße derart haftbar, wenn sie mit Wissen des Prinzipals geschehen, außerdem dieser gleichweise. Alle diese wissentlich Schuldigen sind weiter schadenersatzpflichtig, desgleichen sogar Medianten, Verleger, Drucker oder Verbreiter von Druckschriften, dann, wenn sie die Unrichtigkeit solcher Angaben kennen.

Wenn Waren nicht mehr zu einer Konkursmasse gehören, so ist die Angabe, daß sie aus einer solchen stammen, verboten. Nur der Konkursverwalter selbst kann also künftig noch Konkursausverkäufe inszenieren. Bei Anzeigen von Ausverkäufen, Verkäufen wegen Aufgabe oder Räumung des ganzen Geschäfts oder bestimmter Warengattungen oder Vorräte ist zunächst der Grund anzugeben. Die höhere Verwaltungsbehörde kann sogar die vorherige Einreichung einer Anzeige und eines Warenverzeichnis, dessen Einsicht jeden freisteht, vorschreiben. Ausgenommen hierbei sind die üblichen Saison- und Inventurausverkäufe, für welche dagegen Zahl, Zeit und Dauer vorgeschrieben werden kann. Unterlassungen, falsche Angaben und sonstige Zuwiderhandlungen gegen bestehende diesbezügliche Vorschriften, sowie bei den Konkurs- wie bei den sonstigen Ausverkäufen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft und machen, wenn vorläufig oder fahrlässig, schadenersatzpflichtig. Damit kann insbesondere das falsche Vor- und Nachschreiben von Waren eigens zu Ausverkaufszwecken kontrolliert werden, das sehr schwer — mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder Gefängnis bis zu 1 Jahr, eventuell beidem zugleich — bestraft wird und überdies schadenersatzpflichtig macht.

Der Bundesrat kann für den Einzel-Waren-Verkauf vorschreiben: 1. Bestimmte Zahl, Maß- oder Gewichtseinheiten, 2. Angabe hierüber sowie über die Herkunft auf der Umhüllung, 3. Inhalts-Angabe und Fehlergrenze für Bier in Flaschen und Krügen. Zuwiderhandlung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft. Vorläufigkeit oder Fahrlässigkeit machen außerdem schadenersatzpflichtig.

Sehr streng bestraft wird auch sowohl das Geben wie das Nehmen von Schmiergeldern. Wer sie zu unlauteren Wettbewerbszwecken geschäftlichen Angestellten oder Beauftragten auch nur anbietet oder verspricht, erst recht, wenn sie gewährt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 5000 Mark, ja u. U. beidem zusammen, bestraft. Dies trifft nicht nur den Geschäftsinhaber, welcher schmirt, oder mit seinem Wissen schmieren läßt, sondern auch seinen Angestellten, der dies tut, einerseits ob im Auftrage oder eigenmächtig, so zu eigenem oder fremdem Vorteile. Welche schwere Strafe trifft den geschäftlichen Angestellten oder Beauftragten, der sich zu unlauteren Wettbewerbszwecken schmieren, sich Vorteile auch nur versprechen läßt, annimmt oder gar

fordert. Das Empfangene oder sein Wert wird überdies konfisziert, weiter sind die vorsätzlich oder fahrlässig Schuldigen sämtlich schadenersatzpflichtig.

Sowohl Konkurrenten als auch gewerbliche Interessenverbände können Anspruch auf Unterlassung sämtlicher vorausgeführten Vergehen erheben und zwar gegen den betr. Geschäftsinhaber auch bezüglich der Verflöße seines Personals. Unterlassungs- und Schadenersatzpflicht entsteht auch ohne weiteres durch Verbreitung unwahrer Tatsachen über Inhaber und Leiter, Waren oder Leistungen eines Geschäfts, die dessen Betrieb oder Kredit schädigen können. Wenn offensichtlich geschehen, wird dies außerdem noch mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 5000 M., eventuell beidem zugleich verfolgt. Auch der Angestellte ist demnach strafbar, bei Mitwisserschaft der Prinzipal gleichweise. Bei vertraulichen Mitteilungen, an denen Geber und Nehmer berechtigtes Interesse haben, ist Unterlassungsanspruch (gegen den Geschäftsinhaber auch bei Verflößen seines Personals) zwar ebenfalls für wahrheitswidrige Angaben begründet. Schadenersatzpflicht entsteht dagegen nur bei Absicht oder Fahrlässigkeit.

Unbefugte Benutzung von Namen, Firmen, besonderen Bezeichnungen, Abzeichen oder sonstigen Unterscheidungsmerkmalen und Kennzeichen von Geschäften oder Druckschriften, welche Verwechslungen hervorrufen können, kann gleichfalls auf Unterlassung beansprucht werden. Der Prinzipal haftet für sein Personal. Absichtlicher oder fahrlässiger Mißbrauch macht außerdem schadenersatzpflichtig. Ausgenommen hiervon ist der Schutz von Warenzeichen und Ausstattungen, der nach dem diesbezüglichen Gesetz vom 12. Mai 1894 behandelt wird.

Verrat oder unbefugte Verwertung: 1. von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen durch das Geschäftspersonal während dessen Dienstverhältnisses, 2. von anvertrauten Vorlagen, technischen Vorläufigen, Zeichnungen, Modellen, Schablonen, Schnittten, Rezepten etc. zu Zwecken des Wettbewerbs oder der Schädigung des Geschäftsinhabers wird ebenfalls mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 5000 Mark event. beidem zusammen, geahndet. Gleiche strenge Strafe trifft den, der solche Geheimnisse gelegentlich erlangt hat, unbefugt verwertet oder weiter verrät. Verleitung zu diesen Vergehen wird mit Gefängnis bis zu 9 Monaten oder Geldstrafe bis zu 2000 Mark, event. beidem zusammen, bestraft.

Alle vorerwähnten Unterlassungs- und Schadenersatzansprüche verjähren in 6 Monaten nach Kenntniserlangung durch den Berechtigten, längstens aber in 3 Jahren seit dem Vergehen. Zuwiderhandlungen gegen die Konkurs- und sonstigen Ausverkaufsvorschriften, sowie gegen die etwaigen Maß-, Zahl- und Gewichtseinheits-, desgl. die Bierverkauf-Bestimmungen werden ohne weiteres von Amts wegen, alle übrigen Verflöße nur auf Antrag, der zurückgenommen werden kann, im Privatklagenverfahren bei den Schöffengerichten verfolgt. Der Staatsanwalt erhebt Klage nur bei vorliegendem öffentlichen Interesse. Weist kann die öffentliche Bekanntmachung sowohl der Beurteilung wie auch des Freispruchs angeordnet werden. Neben der gesetzlichen Strafe kann stets anstelle Schadenersatzes auch auf eine Buße bis zu 10 000 Mark erkannt werden, für welche alle Schuldigen solidarisch haften.

Wellentelegraphische Ortsbestimmung für die Luftschiffahrt.

Das jüngste Glied unserer Technik, die Luftschiffahrt, wird allem Anschein nach in wenigen Jahren eine herrschende Stellung einnehmen und sich als ein weiteres Verkehrsmittel den bereits bestehenden würdig anreihen. Hierbei entzieht in erster Linie das Bedürfnis, den Führern der Ballons, Luftschiffe oder Flugmaschinen die Mittel an Hand zu geben, sich jederseits vergewissern zu können, wo sie sich befinden, ähnlich den für die See-Schiffahrt eingerichteten Leuchttürmen und Unterseeleuchtensignalen. Der Ingenieur Fritz Lux in Ludwigshafen am Rhein schlägt hierfür ein System vor, das Beachtung verdient. Die Orientierung der Luftschiffe soll nach diesem System mittels der Wellentelegraphie in der Weise erfolgen, daß ein Gebiet systematisch mit Sendestationen von mäßiger Reichweite besetzt wird, von denen jede Station selbsttätig und in regelmäßigen Zeitintervallen ein ihr eigen-

tümliches Zeichen ausstrahlt, aus dem ihre geographische Lage zu erkennen ist. In den Luftfahrzeugen ist ein einfacher Empfänger anzubringen (Morleschreiber, Galvanoskop oder Telephon), durch den der Luftschiffer auch bei Nacht und Nebel, sowie in und über Wolken über seine geographische Lage unterrichtet wird. Herr Fritz Lux hält z. B. ein Netz von etwa 90 solcher Stationen zur Orientierung in ganz Deutschland für ausreichend, wobei die Küsten und die Landesgrenzen so dicht besetzt sein würden, daß kein Luftschiff sie ungewarnt überschreiten könnte. Die einzelnen, vorteilhaft auf Elektrizitätswerken untergebrachten Stationen würden, ähnlich wie dies bei Staatstelegraphen der Fall ist, durch zwei, höchstens drei Buchstaben gekennzeichnet werden, für die man selbstverständlich ein und dieselbe Wellenlänge wählen müßte, wie sie von der staatlichen Telegraphie noch nicht benutzt wird, auf welche die Empfänger in den Luftfahrzeugen abgestimmt sein würden. Die einzelnen Stationen würden dann ihre Zeichen ähnlich dem Nilsfeuer der Leuchttürme in angemessenen Zeitintervallen in den Raum hinausstrahlen. Die Zeiträume, in denen diese Zeichen ausgesendet würden, ließen sich herab bestimmen, daß dieselben nicht gleichzeitig zusammenfallen, so daß die Luftfahrzeuge wohl nur in den allerletzten Fällen die Zeichen nicht würden entziffern können. Auch würde das Zeichen der in nächster Nähe des betreffenden Luftfahrzeuges befindlichen Station am stärksten vernnehmbar sein, wodurch bei einiger Uebung die Luftschiffer imstande sein würden, den getauerten Kurs ziemlich genau festzustellen. Die Kosten der in den Luftfahrzeugen hierzu erforderlichen, etwa 3 kg. wiegenden Apparate schätzt Herr Ingenieur Lux auf etwa 100 bis 150 Mark pro Apparat, diejenigen des Apparates einer Sendestation auf etwa 1000 Mark, so daß die stationären Anlagen für ganz Deutschland bei 100 Stationen nur einen Kostenaufwand von etwa 100 000 Mark erfordern würden. Die Betriebskosten für die gesamten Anlagen würden auf etwa 80 000 Mark jährlich zu veranschlagen sein, also kaum mehr als was ein einziger Leuchtturm jährlich kostet.

Stempelsteuer für Aufschriften auf Zoll-dokumente in Russland.

Die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen schreibt hierüber: Das russische Zolldepartement sowie das Departement für direkte Steuern haben bereits in mehreren Erlassen zu der Frage Stellung genommen, ob und in welchem Umfange die verschiedenen Vermerke, welche von den Wareneigentümern auf den Verschlagungs- und anderen Zollpapieren gemacht werden, als stempelsteuerpflichtig anzusehen sind. Es herrschen hierüber aber immer noch Unklarheiten und hat sich deshalb das russische Finanzministerium veranlaßt gesehen, die Steuerpflicht für eine Reihe von Spezialausdrücken festzulegen.

Für den deutschen Geschäftsverkehr mit Russland bemerkenswert ist insbesondere die Entscheidung, daß der Steuerpflicht auch unterliegen:

Aufschriften über das Verschneiden von Geweben, Spitzen, Wollentierarbeiten, Bändern und anderen ähnlichen Fabrikaten, um diese Fabrikate nach Artikel 218 des russischen Tarifs als Muster tollfrei einführen zu können.

Demer Aufschriften über Verabfolgung von Attesten für Handelsreisende zwecks Rückstattung der Zollgebühren bei der Rückbeförderung von Warenmustern ins Ausland.

Rechtspflege.

rd. Tritt die Konkurrenzklause in Kraft, wenn Prinzipal und Angestellter gemeinsam kündigen? Der Angestellte einer größeren Firma hatte erfahren, daß eine schriftliche Kündigung an ihn unterwegs sei, und davorhin hatte er sofort, gleichfalls schriftlich, seinem Prinzipal gekündigt. Nach Ablauf der Kündigungsfrist ging der Angestellte dann — ohne die mit seinem früheren Chef vereinbarte Konkurrenzklause zu beachten — zu einer Konkurrentenfirma. Der frühere Chef war hiermit aber nicht einverstanden und verlangte, gestützt auf das Konkurrenzverbot, daß der junge Mann seine Tätigkeit in dem Konkurrentengeschäft sofort einstelle. Das Kaufmannsgericht wies den Prinzipal mit seiner Klage ab, da es der Meinung war, der besagte Angestellte sei nur durch die Kündigung des Klägers veranlaßt worden, auch seinere ist zu kündigen, womit er allerdings im Hinblick auf die Konkurrenzklause unüberlegt gehandelt habe. Der § 75 des Handelsgesetzbuchs, wonach der Prinzipal, wenn er dem Angestellten ohne erheblichen Anlaß kündigt, die Innehaltung der Konkurrenzklause von dem früheren Angestellten nicht verlangen

bar, sei dahin zu verstehen, daß in der ohne erheblichen Anlaß erfolgten Kündigung des Prinzipals ein stillschweigender Verzicht auf das Konkursverbot zu erblicken sei und es sei nicht einzufehen, warum dies nicht gelten soll, wenn auch der Angeklagte kündigt. — Anderer Ansicht war jedoch das Landgericht Mannheim, dessen Entscheidung der Kläger nunmehr anrief. Der Umstand, daß die Kündigung des Klägers die des Beklagten veranlaßt hat, so äußerte sich das Gericht, wäre nur dann von erheblicher Bedeutung, wenn die Kündigung auf die Kündigung des Beklagten gegen Treu und Glauben verfiere. Man denke sich z. B. den Fall, daß ein pflichttreuer Angestellter in der Erregung über eine schändliche Kündigung, die ihn und seine Familie brotlos macht, gleichzeitig selber kündigt. Ein derartiger Fall liegt aber hier keineswegs vor, denn der Beklagte hatte schon lange Zeit Verhandlungen mit der Konkursfirma gepflogen, in der er jetzt tätig ist. Uebrigens ist auch der Auslegung, welche das Kaufmannsgericht dem § 75 des Handelsgesetzbuches gegeben hat, nicht beizutreten. Der gesetzgeberische Gedanke ist vielmehr der, daß zum Ausgleich der Beschränkung des Angestellten durch die Klausel dem Prinzipal die soziale Pflicht auferlegt wird, dem Angestellten im eigenen Geschäft die wirtschaftliche Existenz zu gewährleisten. Wo also gegenseitige Kündigungen vorliegen und nicht festgestellt werden kann, welche von beiden dem anderen Teile zuerst zugegangen ist, muß man, um beiden Teilen gerecht zu werden, Gleichzeitigkeit der Kündigungen annehmen. Die weitere Folge kann aber nur die sein, daß die Auflösung des Dienstverhältnisses mit denselben Wirkungen vor sich geht wie bei einer Auflösung zufolge gegenseitiger Vereinbarung, nämlich mit der gegenseitigen Kündigung.

Vom Waren- und Produktmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der abgelaufenen Berichtwoche war die Stimmung am Weltmarkt für Getreide nicht mehr so fest wie in der Vorwoche. Anfangs konnten zwar die Preise, angeregt durch die allgemein bessere Kaufkraft, noch weiter ansteigen, doch ging diese erzielte Besserung in den letzten Tagen wieder vollständig verloren, da die starke Zunahme der Weizenbestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, dieselben sind in den letzten acht Tagen nach Probstreit von 2500000 auf 29014000 Bushels angewachsen, eine starke Realisationslust hervorrief. Weiter verstimmt wirkte drüben der günstige Bericht des Cincinnati Price Current, in dem gesagt wird, daß die Anbaufläche des Winterweizens recht umfangreich und der Boden in guter Beschaffenheit sei. Einen weiteren Druck auf das Preisniveau wurde durch das umfangreiche russische Angebot bedingt. Die Ernte in Rußland scheint nach dem Bericht der Handels- und Industrie-Zeitung doch größer zu sein als nach der bekannt gewordenen Schätzung des Zentralstatistischen Komitees und man glaubt daher in Handelskreisen auch weiterhin mit starken russischen Leistungen rechnen zu können. Die Verschiffungen von Rußland an Weizen und Mehl beliefen sich in der letzten Woche auf 780000 Dts. gegen 750000 Dts. im vorhergegangenen Jahre. Wie sich die Marktlage weiter gestalten wird, dürfte heute schwer zu beurteilen sein. Es ist fraglich, ob die Amerikaner, in Betracht der großen russischen Exportfähigkeit gewillt sind, sich am Export zu beteiligen, oder ob die Farmer nicht vorziehen, zu den heutigen Preisen ihre Ware zurückzubehalten. Von Argentinien liegen keine neueren Nachrichten vor. Die Verschiffungen von dort selbst betragen in dieser Woche nur 5100 Tonnen gegen 10100 Tonnen in der Vorwoche und gegen 30000 bzw. 20000 Tonnen in den Parallelwochen des Vorjahres.

An unseren süddeutschen Märkten begegnet man die Stimmung weiter eine feste und es wurden wiederum bedeutende Abschlüsse in nahen Weizen getätigt. Den Anlaß zur festen Tendenz bei uns, gab die regere Kaufkraft seitens der Mühlen sowie die kleineren Bestände und ferner das kleine Angebot in Inlandsware. Wälder Weizen stieg daher in den letzten Tagen um 4.25 Mark per Tonne, während die Offerten vom Auslande sich auf ungefähr dem letztwöchigen Preisniveau bewegten. Hervorzuheben ist, daß auch unsere Spekulanten sich wieder lebhafter am Geschäft beteiligen, was daraus hervorgeht, daß in der letzten Woche recht ansehnliche Partien neuer La Plata Weizen 80 Kg. per Januar-Februar Verschiffung zu M. 167.50 bis 168.50 per Tonne, Cif Rotterdam gekauft wurden. Ferner wurden erworben: Rumänweizen 76-77 Kg. per August-September zu M. 174, bis 78-79 Kg. M. 176, bis 79-80 M. 178, Ufa prompt 9 Kub 25-30 M. 165, bis 9 Kub 30-35 M. 167, bis 10 Kub M. 168, Azima prompt 10 Kub M. 170 bis 173, bis 10 Kub 5-10 M. 174 bis 176, schwimmende La Plata Weizen je nach Position und Gewicht zu M. 168 bis 177 alles per Tonne, Cif Rotterdam. Baltimore-Redwintler war zu M. 109 und Western Redwintler zu M. 178 per September Abladung am Marke. In Mannheim disponible Weizen erbrachten je nach Beschaffenheit M. 265 bis 250, amerikanischer Redwintler 2 M. 227.50 und La Plata M. 245 bis 247.50 per Tonne frei Wagon Mannheim. Inländische Weizen wurden mehrfach zu M. 220 bis 227.50 per Tonne franko Mannheim gehandelt. Der Roggenmarkt hat eine nennenswerte Veränderung nicht erfahren. Russischer Roggen 9 Kub 10-15 per September Abladung ist unverändert zu M. 120, 9 Kub 15-20 zu M. 120 und norddeutscher 73-74 Kg. gleichfalls per September Lieferung zu M. 120 per Tonne Cif Rotterdam offeriert, doch kamen darin keine Geschäfte zum Abschluß, da die Preise nach hier vorerst noch nicht rentieren. Inlandsroggen war zu M. 170 bis M. 172.50 per Tonne am Marke und zu diesen Preisen kamen auch mehrere Partien zum Verkauf. Das Geschäft in Drangerie ist fastlos geblieben. Die Umsätze wurden einerseits durch die jährlichen Feiertage, andererseits durch die Mißstimmung in Brauereikreisen, wegen des unbedeutenden Bierabsatzes, beeinträchtigt. Die Preise für Inlandsgerste stellen sich je nach Beschaffenheit auf M. 162.50 bis 177.50 per Tonne bahnfrei Mannheim. Schleifische Gerste war zu M. 126 bis M. 206, böhmische zu M. 212 bis 225 per Tonne am Marke. Futtergerste war in greifbarer wie auch in halb lieferbarer Ware merklich billiger erhältlich. Für russische Futtergerste schwimmend auf Rotterdam wurde M. 108 und für 50-60 Kg. M. 100 per Tonne Cif Rotterdam gefordert. La Platagerste 59-60 Kg. schwimmend hiesig zu M. 111 per Tonne Cif Rotterdam käuflich. In Mannheim disponible Futtergerste erzielte M. 122.50 bis 123.50 per Tonne. Hafener verkehrte unter dem Druck des stärkeren Angebots aus der Provinz in ruhiger Haltung. Auch von Rußland und von den Donauländern lagen zahlreiche billigere Offerten vor. Russischer Hafer 46-47 Kg. in Rotterdam billig, kostete M. 111 bis 112, 47-48 Kg. M. 113 bis M. 114, und 50-51 Kg. M. 114 bis 114 per Tonne Cif Rotterdam. Donauhafer schwimmend war zu M. 104 bis 108 und M. 114, und 50-51 Kg. M. 114 bis 115 per Tonne Cif Rotterdam am Marke. Mais hatte sehr ruhiges Geschäft, da für den Artikel, angesichts der Schwäche des Verbrauchs, die Unternehmungslust kein blieb. La Platamais schwimmend auf Rotterdam hiesig zu M. 117, Donaumais schwimmend zu M. 120 und Obesamais zu M. 119 per Tonne, Cif Rotterdam er-

hältlich. In Mannheim disponible Mais ging zu M. 157.50 bis M. 160 per Tonne franko Mannheim in andere Hände über.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

	16.9.	3.9.	Diff.
Wälder: New-York loco neue Ernte	119	111	- 8
Chicago Debr.	107 1/4	107 1/4	—
Debr.	99	98 1/2	- 1/2
Puenos-Ayres elev. pap. nom.	nom.	nom.	—
Liverpool Debr.	sh 7/6 1/2	7/6 1/2	+ 1/2
Budapest: Oktbr.	kr. 13.68	13.15	+ 0.27
Paris Nov./Debr.	fr. 238.50	238.50	—
Berlin Debr.	M. 218.50	211.75	- 6.75
Mannheim Wälder loco	217.—	211.25	+ 5.75
Chicago loco	cts 71	71	—
Debr.	69	70	+ 1
Paris Nov./Debr.	fr. 167.50	167.50	—
Berlin Debr.	M. 174.50	171.—	- 3.50
Mannheim Wälder loco	168.25	171.25	+ 3
Chicago Debr.	cts 40 1/2	39 1/2	- 1
Paris Nov./Debr.	fr. 178.—	173.50	- 4.50
Berlin Debr.	M. 158.—	155.—	- 3.—
Mannheim badisch. loco	165.—	165.—	—
New-York Debr.	cts 71 1/2	71 1/2	+ 1/2
Chicago Debr.	61	59 1/2	- 1 1/2
Berlin Debr.	M. —	—	—
Mannheim Wälder loco	157.50	160.—	+ 2.50

Handelsberichte.

Vorles-Börsenbericht.

B. Frankfurt a. M., 25. Sept.

Wir haben bereits eingehend in unserem letzten Wochenbericht über die Geldmarktsverhältnisse mitgeteilt und eine baldige Diskonterhöhung der Reichsbank in Aussicht gestellt. Die erfolgte Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist bei Eröffnung der neuen Börsenwoche eingetreten. Die Reichsbank hat den Diskont auf 4 Prozent erhöht. Gleich der Reichsbank haben auch die deutschen Notenbanken ihren Diskont auf 4 Prozent erhöht. Einen wesentlichen Einfluß hat diese Maßnahme auf die Tendenz nicht ausgeübt. Daß die seitens des Zentralauschusses der Reichsbank beschlossene Veranlassung des offiziellen Zinssatzes, zu deren Begründung unter anderem auch auf die zum Teil überschwängliche Spekulationslust des Publikums hingewiesen wurde, die gewünschte Wirkung nur vorübergehend auszuüben vermochte, findet seine Erklärung darin, daß man auf diese Maßnahme vorbereitet war. Es war auch nicht zu verwundern, wenn die Reichsbank jetzt schon Mittel ergriffen hat, um sich vor allzu hohen Anforderungen zum Vierteljahreswechsel zu schützen. Die erfolgte Erhöhung des Reichsbankdiskonts hatte in Paris und London mehr Beachtung gefunden und man sah mit Misstrauen bei andauernden Goldentnahme von Seiten Rußlands entgegen, umso mehr man befürchtet, daß vielleicht die Bank von England sich zu Abwehrmaßnahmen gezwungen sieht. Es war aber von immer weiterer Verfestigung des Geldmarktes nichts zu bemerken. Die hiesige Privatdiskont blieb leichte Abschwächungen erkennen, ebenfalls war tägliches Geld ziemlich reichlich angeboten.

Im engen Zusammenhang mit den Erscheinungen des Geldmarktes steht die Bewegung am Anleihemarkt. Wird das Geld fester, so schwächen sich die festverzinslichen Werte ab. Für unsere heimischen Anleihen dürfte aber noch ein Grund maßgebend sein. Die Aussicht auf eine wirkliche Finanzreform hatte im Frühjahr für die Anleihen stimuliert. Die unbefriedigende Reform, die nichts als neue Steuern brachte, konnte den Anleihen kein besseres Ansehen verschaffen. Die auffallende Zurückhaltung unserer heimischen Anleihen betrifft zunächst 3 1/2 und 3 Prozent-Papiere und in hervorragender Weise preussische Konsole, obwohl gerade gegen sie die pessimistische Ansicht eine Niederlegung erfolgte, in welcher es unter anderem heißt:

Die Vermögensbilanz Preußens, die für die Sicherheit und den Wert seiner Anleihen besonders in Betracht kommt, ist eine so wohl fundierte, wie sie kaum ein anderer europäischer Staat aufzuweisen können. Einschließlich der baldierenden Eisenbahnschuld besitzte sich die gesamte Staatschuld Preußens auf etwa 8.5 Milliarden Mark. Sie wird aber allein durch den Wert der Staatsbahnlinien gedeckt, deren Anlagekapital sich zur Zeit etwa auf 10.3 Milliarden Mark berechnet. Wollte man der eigenen Staatschuld Preußens noch dessen Anteil an der Reichsschuld mit etwa 2.7 Milliarden (7% von 4.5 Milliarden) hinzurechnen, so würden immer noch die Eisenbahnen zur Fundierung dieser Schuld im wesentlichen ausreichen sein und der wertvolle Bergwerksbesitz an der Saar in Oberschlesien und Westfalen, die fast in jedem Jahre an Ertrag und Wert zunehmenden Forsten und die zahlreichen in den letzten Jahrzehnten in den östlichen Provinzen erheblich vermehrte Domänen als freies Staatsvermögen gelten können. Anleihen werden in Preußen durchweg nur zu verordneten Zwecken aufgenommen, in der Hauptsache für die Erweiterung der Eisenbahnanlagen und neuerdings für den Bau von Kanälen und die Verbesserung der Wasserstraßen. Der Anleihebedarf der preussischen Staatsbahn ist in den letzten Jahren ein besonders großer gewesen. Die außerordentliche Erweiterung der Bahnanlage wird aber doch in den nächsten Jahren zu einem gewissen Abschluß kommen müssen. Es wird also dann genügen, wenn die Eisenbahnverwaltung in der Ausgestaltung ihrer Anlagen mit Steigleit einer normal fortschreitenden Verkehrsentwicklung folgt. Man wird daher demnach auf eine Einschränkung ihres Baubedürfnisses und damit auf eine Minderung ihrer Kreditansprüche rechnen dürfen. Bezüglich der Reichsfinanzen aber sei zu hoffen, daß, wenn erst die Heftbeträge und die gestundeten Kontributionsbeiträge aus der Vergangenheit gedeckt sein werden, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im Reichsbudget hergestellt und der durch Anleihen zu bedeckende Finanzbedarf erheblich eingeschränkt werden wird, dies um so mehr, als vom Jahre 1911 ab einschlägige Mittel zur Schuldentilgung zur Verfügung stehen werden, die zum Rücklauf von Reichsschuldverschreibungen oder zur Verrechnung auf offen stehende Kredite Verwendung finden können. Von ägypt. Wertem bemerkte man ebenfalls etwas Abschwächung. Deutsche Städte-Anleihen waren etwas angeboten. Von ausländischen Renten lagen Russen schwächer, fester dagegen Türkenrente, besonders Türkenlose, welche aber den Kursstand nicht behaupten konnten und infolge Pariser Abgaben schwächere Tendenz aufwiesen. Von den übrigen Fonds sind Rumän. Serben, Bulgaren behauptet. Mexikaner und Argentinier ruhig.

Nachdem das internationale Zinssyndikat Ende August den Preis für schlesisches und rheinisches weißes Kohgen um 1.10 pro Tn. und um 8.10 Mts. schlesische Marken weiter um M. 5 und rheinisches weißes sowie belgisches um M. 7.50 per Tonne herabgesetzt hat, ist bereits wiederum eine partielle Steigerung vorzunehmen worden. Der Preis für rheinisches weißes

und für belgisches Marken ist neuerdings um M. 2.50 pro Tonne erhöht worden. Die Gründe der Erhöhung sind die, daß die statistische Lage des Zinkmarktes eine stark bessernde ist. Von Seiten des Konsums, sowohl in Deutschland wie auch im Auslande, macht sich zu den erhöhten Preisen eine fortgesetzte erhöhte Nachfrage geltend, und es finden recht bedeutende Umsätze statt, so daß man der weiteren Entwicklung des Marktes mit Vertrauen entgegensteht. Ein weiterer Anlaß zur Preisbewegung waren die weiter besessenen Fortschritte aus der heimischen Industrie, sowie die angestrebte Verlängerung der Oberschlesischen Stahlwerksgesellschaft. Von Amerika lauten die Nachrichten weiter günstig. Es herrscht weitere Lebhaftigkeit auf dem Eisenmarkt vor. Unabhängige tätigen umfangreiche Käufe in Stahleisen. Belgisches Eisen notiert jetzt 18 1/2 in Ostpreussischen gegen 18 in der letzten Woche. Die Produzenten sind langfristigen Abschlüssen abgeneigt. In Gießereien wurden Abschlüsse von 100000 Tons getätigt. Die Gerüchte von einer Eiseneinfuhr beschränkten sich. Auch 100000 Tons Erz sind zur Einfuhr bestellt. Werkzeug ist lebhaft, besonders Stahlbruch, wovon 100000 Tons genommen wurden. Roß sprunghaft steigend. Chicago brachte bisher 350000 Tons Schienen für das nächste Jahr. Es schweben Abschlüsse in Schienen von 200000 Tons. Gühröhren sind beliebt. Sehr lebhaftes Interesse bekundete sich auch für Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft, teils im Hinblick auf die bekannt gegebenen betrieblichen Zahlen aus dem Rechnungsabluß der Gesellschaft für das verfloßene Geschäftsjahr, teils infolge von Gerüchten, nach denen eine Transaktion zwischen Deutsch-Luxemburger und der belgischen Bergwerksgesellschaft betreffs der Luxemburgischen Minettegruben beabsichtigt sein soll. Die von der Spekulation erwartete Dividende von 11 Prozent hat nur die Schwärzung anderer bereits vor einiger Zeit von 10 Prozent bestätigt. Vorübergehend war man schließlich etwas verstimmt, doch wurden auch Luxemburger zu erhöhtem Kursniveau aus dem Markt genommen. Erwähnenswert bei der Haufe auf dem Montanmarkt sind ferner Gelsenkirchen, welche aus oben angeführten Gründen reger gehandelt wurden. Die bevorzugte Haltung dieses Papiers wurde noch unterstügt über Nachrichten der Beteiligung dieser Gesellschaft an einem österreichischen Dütenwerk und bevorstehender Kapitalerhöhung. Gelsenkirchen konnten den Kursstand ca. 10 Prozent erhöhen. Großes Interesse zeigte die Spekulation für oberösterreichische Werte, Eisenwerk, Friedrichshütte, Oberöchl. Eisenbedarf, Caro Hengscheid, zeigen wesentliche Kurssteigerung.

Kalkwerte profitierten in Erwartung eines günstigen Ergebnisses der jetzt wieder aufgenommenen Beratungen des Syndikats. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich für Diabolo-Minen und Eisenbahngesellschaft. Als Grund der festen Haltung dieses Papiers wurde auf den Stand der Verhandlungen über die Verstaatlichung der Eisenbahn verwiesen.

Von Bahnen ist im Laufe der Woche wenig zu melden. Die Anstaltsmarkt, welche bis jetzt fast Lombarden entgegengedrückt wurde, haben einer Abschwächung Platz gemacht. Baltimore Ohio und Pennsylvania waren durch die New-Yorker Börse beeinflusst. Prince Henri behauptet. Schiffahrtaktien waren vernachlässigt und haben im Kurse eingebüßt auf Angaben über einen unzureichenden und der Zunahme des Passagierverkehrs nicht entsprechenden Stand der Frachtraten. Auf dem Bankmarkt war die Stimmung weiter günstig im Anschluß der Gesamthaltung der Börse. Das Interesse, welches durch andere Gebiete in Anspruch genommen wurde, hat sich schließlich gegen Schluß auch diesem Gebiete zugewendet. Oesterreichische Banken, mit Ausnahme von Kreditanstalt, welche auf die ungarische Finanzkrise und die ungenügende Gehaltung der innerpolitischen Situation schwächere Haltung zeigten. Ungarische Renten waren dadurch härter beeinflusst.

Industriepapiere des Kassamarktes haben von der lebhaften Bewegung weniger profitiert, da dieser Markt seit längerer Zeit vonseiten des kapitalstarken Publikums beherrscht wurde. Gewisse Aktien ungleichmäßig, Maschinenfabriken fest. Elektrizitätswerte günstiger auf Nachrichten über befriedigende Jahresabschlüsse, wenn diese auch zu keiner Dividendensteigerung pro 1908/09 bei den leitenden Unternehmungen führen dürfte. Die Freitagabende nahen wenig Notiz von der schwankenden Haltung des New-Yorker Marktes und war zunächst mit der Fortsetzung der Prolongationshöhe beschäftigt. Reportage stellte sich auf 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent. Montanaktien waren weiter beliebt im Anschluß des Berichtes des Stahlwerksverbandes. Diskontokommandit steigend 198.70 bis 199, per Oktober bis 200. Die Börsenwoche schloß auf den meisten Gebieten bei fester Tendenz. Der Privatdiskont notierte 3/4 Prozent. Devisen nachgebend, Bankplätze höher.

Bericht von E. W. Adam & Sohn.

Stuttgart-Deopolshaus, September 1909.

Rainit, feingemahlen, garantierter Mindestgehalt 12,4 Prozent rein. Kali zu M. 0,75 per Zentner ohne Sack, zu M. 0,99 per Ztr. inkl. 2 Ztr. Sack, **Torkainit**, zu M. 0,80 per Ztr. ohne Sack, zu M. 1,05 1/2 per Ztr. inkl. 2 Ztr. Sack. **Carnallit** sowie **Kieserit** zu M. 0,45 per Ztr. ohne Sack, zu M. 0,70 1/2 per Ztr. inkl. 2 Ztr. Sack. Auf die Grundpreise wird eine Rohstoffsteigerung von 5 Proz. bewilligt. — M. 7,50 auf Rainit, M. 4,50 auf Carnallit, M. 4,50 auf Kieserit, per 200 Ztr.). 2 1/2 %, Torkainitbeimischung 5 Pfg. per Zentner höher.

Kalidüngersalz, gemahlen, mit 20 Proz. rein Kali M. 8,10, mit 30 Proz. rein Kali M. 4,75, mit 40 Proz. rein Kali M. 6,40 (per 100 Kilogr. inkl. Sack, à 55 Pfg. ohne Berechnung rimoligen Neugehaltes). Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahntransport in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abstationen in direkter Frachtperrichung stehen, Frachtmehlsätze hinzutreten, einzeln von welchem Werte geliefert wird, voraus sich Frachtpreise erzielen. Der Frachtsattel geht außerdem zu Lasten der Käufer. Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsäure Ammoniak 25 %, M. 12,20 p. Bo. Str., inkl. Sack, franco 200 Ztr.-Wagon Magdeburg. **Kalifisch** ca. 19 %, **Sulfid** zu 53 Pfg. per Zentner brutto einschließlich Sack, Frachtsatz Magdeburg Netto Kasse, Wiederverkaufers Rabatt. Bei Abnahme von min. 50 Zentner in **Beilage** zu **Kalkstein** kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomaspulver für das 2. Halbjahr 1909: 1. **Col. Phosphat**, zu 23 1/2 Pfg. 2. **Col. Phosphat**, zu 27 1/2 Pfg. Frachtsatz hiesig Erde dem. Düngebestand per kg. % Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sack. **Kohlenfreie Rohunterladung**. **Colts salpeter**, prompt M. 8,75. März 1910 M. 1,15 pro Ztr. Tara 1 kg pro Sack frei Elbahn Hamburg. In **Beilage** ab Elbahn: **Superphosphat**, 17-19 %, 38 Pfg. per %, 1881. **Wasserpulver** und 100 kg brutto inkl. Sack. **Ammoniak-Superphosphat**, 9+9 %, — M. 8,10 per Zentner inkl. Sack. **Chilifisch** M. 9,25 p. Brutto-Zentner inkl. Sack. **Schwefelsäure Ammoniak** gedarrt, M. 14,00 p. Bo. Str. inkl. Sack. (Bei Ladungsbesügen billiger)

Wiso Mut. Dies ist der hundertste Brief, den ich der gültigen

Wiso Mut. Dies ist der hundertste Brief, den ich der gültigen

Wiso Mut. Dies ist der hundertste Brief, den ich der gültigen

Wiso Mut. Dies ist der hundertste Brief, den ich der gültigen

Der Doyneit blies er fern unter irgend einem nichtigen

Der Doyneit blies er fern unter irgend einem nichtigen

Der Doyneit blies er fern unter irgend einem nichtigen

Der Doyneit blies er fern unter irgend einem nichtigen

Und als er später, ein Jahr nach ihrer Vermählung,

Und als er später, ein Jahr nach ihrer Vermählung,

Und als er später, ein Jahr nach ihrer Vermählung,

Und als er später, ein Jahr nach ihrer Vermählung,

Das grüßlich Martinische Ehepaar zum ersten Mal in ihrem

Das grüßlich Martinische Ehepaar zum ersten Mal in ihrem

Das grüßlich Martinische Ehepaar zum ersten Mal in ihrem

Das grüßlich Martinische Ehepaar zum ersten Mal in ihrem

Ein Fremder stand der schönen, gefeierten Gräfin bei

Und doch — im tiefsten Innern fühlte die junge Frau,

Und doch — im tiefsten Innern fühlte die junge Frau,

Und doch — im tiefsten Innern fühlte die junge Frau,

Und doch — im tiefsten Innern fühlte die junge Frau,

Mit der ganzen Blut ihres leidenschaftlichen Geistes

Und nun ist ihr dieses Kind, ihr ganzes Glück, ihr

Und nun ist ihr dieses Kind, ihr ganzes Glück, ihr

Und nun ist ihr dieses Kind, ihr ganzes Glück, ihr

Und nun ist ihr dieses Kind, ihr ganzes Glück, ihr

Sie hat die Empfindung, als sei mit dem Kinde ihr

Sie hat die Empfindung, als sei mit dem Kinde ihr

Sie hat die Empfindung, als sei mit dem Kinde ihr

Sie hat die Empfindung, als sei mit dem Kinde ihr

Und die Worte ihres Spielfamersoden fallen ihr wie

„Dein Verrat an unserer Liebe wird gerächt werden.

Unruhig wirft sie sich auf ihrem Lager hin und her.

Unruhig wirft sie sich auf ihrem Lager hin und her.

Unruhig wirft sie sich auf ihrem Lager hin und her.

Unruhig wirft sie sich auf ihrem Lager hin und her.

Ein Verbot, vor dem sie selbst erschrickt.

„Wäre es möglich, daß er — er, Alessandro —

„Wäre es möglich, daß er — er, Alessandro —

„Wäre es möglich, daß er — er, Alessandro —

„Wäre es möglich, daß er — er, Alessandro —

Sie fährt sich mit der Hand über die Stirn

Sie fährt sich mit der Hand über die Stirn

Sie fährt sich mit der Hand über die Stirn

Sie fährt sich mit der Hand über die Stirn

Unmöglich. Wie kann ein solch entsetzlicher Ehebruch

Und doch — war nicht Donna Lucia eine frühere

Und doch — war nicht Donna Lucia eine frühere

Und doch — war nicht Donna Lucia eine frühere

Und doch — war nicht Donna Lucia eine frühere

Dienerin der Eltern Alessandro? . . . Ist nicht er es

Dienerin der Eltern Alessandro? . . . Ist nicht er es

Dienerin der Eltern Alessandro? . . . Ist nicht er es

Dienerin der Eltern Alessandro? . . . Ist nicht er es

gewesen, der sie als Wärterin des kleinen Virgilio ins Haus

gewesen, der sie als Wärterin des kleinen Virgilio ins Haus

gewesen, der sie als Wärterin des kleinen Virgilio ins Haus

gewesen, der sie als Wärterin des kleinen Virgilio ins Haus

seines Dankes brachte? . . . Hat er nicht vielleicht Dank

seines Dankes brachte? . . . Hat er nicht vielleicht Dank

seines Dankes brachte? . . . Hat er nicht vielleicht Dank

seines Dankes brachte? . . . Hat er nicht vielleicht Dank

einen bestimmten Zweck verfolgt? . . . Und war nicht

einen bestimmten Zweck verfolgt? . . . Und war nicht

einen bestimmten Zweck verfolgt? . . . Und war nicht

einen bestimmten Zweck verfolgt? . . . Und war nicht

Donna Lucia dem Sohn ihrer früheren Herrschaft stets treu

Donna Lucia dem Sohn ihrer früheren Herrschaft stets treu

Donna Lucia dem Sohn ihrer früheren Herrschaft stets treu

Donna Lucia dem Sohn ihrer früheren Herrschaft stets treu

ergeben? . . .

ergeben? . . .

ergeben? . . .

ergeben? . . .

Gräfin Moja erwidert.

Gräfin Moja erwidert.

Gräfin Moja erwidert.

Gräfin Moja erwidert.

„Mit aller Kraft verlaßt sie, den furchtbaren Verdacht

los zu werden.

los zu werden.

los zu werden.

los zu werden.

Er ist einmal da und läßt sich nicht mehr kommen.

Er ist einmal da und läßt sich nicht mehr kommen.

Er ist einmal da und läßt sich nicht mehr kommen.

Er ist einmal da und läßt sich nicht mehr kommen.

Zum ein Paar.

Von D. Deller.

(Nachdruck verboten.)

Seine Hand hat es ihn ganz befehle geputzt. Erden hat mehrere Stunden sich er an seinem Schreibtisch, um eine Rede auszuarbeiten, die er demnächst im Parlament zu halten hat — und noch kein einziger vernünftiger Gedanke ist ihm gekommen.

Georg hat er die Feder weg.
„Dann zieh er den grünen Kammhörn hierher über das elektrische Licht, als schmerzten ihm keine Augen, und beginn, im Stimmer auf und ab zu gehen.“

„Doch nicht er, wie keine Gedanken sind immer wieder auf einen bestimmten Punkt konzentriert.“

Und diese Gedanken müssen nicht die angenehmen sein, denn wiederholt wieder er hat über die leuchtende Strahl.

„Nun, was mit den Erinnerungen!“ preist er nachdenklich den Gedanken hervor. „Ich glaube wirklich, daß ich in den wenigen Sekunden um Siebe geblüht.“

Er zieht einen kleinen Spiegel aus der Westentasche und beginnt, keine Zeile zu studieren.

„Nicht so! Die Strafe ist noch da,“ rief er betrübt.

„Nun die kein großes Geschäft zeigen! In dieser Lebens-Kunde besteht der ganze Erfolg meiner Handlung! Selbst wenn man allein ist, ohne einen einzigen, die einen hochachten, ohne Ehren, die jeden Cent aufhängen — wie soll der hochgeachtete ohne seine Strafe leben, woher Tag noch Nacht.“

Er brüht auf den elektrischen Strahl.

Der Kammerdiener tritt ein.

„Sind die Grafen zu Hause?“

„Sowohl, Herr Graf. Der Herr Graf Graf Grafen ist unten im kleinen Empfangssaal.“

„Es ist gut.“

Der Kammerdiener wendet sich zum Gehen.

„Do ruf ich die Stimme meines Herrn nochmals zurück.“

„Sind Sie?“

Es hat ihnen allen von gungem Sorgen leid, aber besten konnte ihm keiner. Was der große Hoffen der letzte dem Unglücklichen, als er nach der Schreckensnacht zum Dienten wollte, die Hand auf die Schulter und reichte väterlich zu ihm.

„Seine innige Teilnahme, lieber Rantel. Ist denn wirklich alles verloren?“

„Nun, Herr Rantel.“

„Und wie?“

„In Stunden kam über die Lippen des Wirtstenten. Es beide die Hände über die Augen. Do knistete der Kopf und ging in den anderen Gedanken, die — im Raum und gleichfalls das Gedächtnis bestrafen. — Der alte Stoffe der köstlichen Genüsse, ergab sich unwillkürlich.“

„Nun, Herr Rantel, was ist das?“

Georg Rantel murmelt etwas, ohne den anderen anzusehen.

„Nun, Herr Rantel, was ist das?“

Der alte Mann, der Rantel, der seit früh keinen Tag beginnt, sich schon am Gult und resigniert, wie er das gern hat.

„Nun, Herr Rantel, was ist das?“

Vorlesungs- und Wochenbericht.

W. London, 28. September.

Die Erhöhung der deutschen Bankrate auf 4 Prozent hatte keinen Einfluss auf die Bewegung der Geldmärkte, da die Mittel des Geldmarktes ausserordentlich reichlich sind. Die Geldbewegung setzte ihren für den heutigen Tag ungewöhnlichen Kurs fort. Russland war auch diese Woche, wenn auch in etwas vermindertem Maße, wiederum Abnehmer für Gold. Der Bank von England wurden 200 000 seitens Südamerika, 100 000 von Konstantinopeler Rechnung und 200 000 für Ägypten entzogen. Bis Ende der Woche dürften noch weitere Anträge erfolgen, in unmittelbarer Zukunft auch seitens Brasilien und Argentinien. Auch erscheint eine Nachfrage für deutsche und französische Rechnung nicht ausgeschlossen. Die zukünftige Haltung der Geldbewegung ist daher sehr unklar, und hierdurch erklären sich die heftigen Diskussions- und Aktienbewegungen für die nächste Zeit ein Kaufleben der Geldmärkte nicht zu erwarten. Nicht zu übersehen ist jedoch, dass die Regierung, solange das Budget nicht bewilligt ist, möglicherweise durch Ausgabe von Schatzscheinen ihre temporären Bedürfnisse befriedigen muss, wodurch die Marktliquidität vermindert werden dürfte. Die schwächere Tendenz unserer heimischen Fonds ist in der Hauptsache auf die Wahrscheinlichkeit höherer Geldsätze im Spätherbst zurückzuführen. Es liegt auf der Hand, dass man bei heftiger Geldinflation wenig Attraktion in Bezug auf Konsols findet, andererseits ist nicht aus dem Auge zu lassen, dass die innere politische Lage Englands wahrscheinlich geistiger Aufmerksamkeit für Konsols herbeiführen wird. Sollte das Oberhaus das Budget der liberalen Regierung in bloc ablehnen, so ist mit einer Auflösung des Unterhauses und allgemeinen Neuwahlen im November zu rechnen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist mit einem Sieg der liberalen Regierung und alsdann mit einer Annahme des Budgets zu rechnen. Dieses führt eine starke Verbesserung von Renditen vor. Es ist daher anzunehmen, dass viele Großgrundbesitzer ihren Besitz veräußern und zum mindesten einen Teil des Verlustes in dem ersten Staatsanleihe der Welt, englischen Konsols, anlegen. Aus diesem Grund wäre daher mit einer gesteigerten Nachfrage für Konsols zu rechnen. Im übrigen ist nicht zu leugnen, dass das Budget die Steuerkraft des Landes heben würde, wodurch Konsols eine erhöhte Unterlage erhalten. Sollte dagegen die liberale Regierung gestürzt werden, so würde dies unvorteilhaft einen guten Eindruck auf die bestehenden Klassen machen und entsprechenden Einfluss auf Konsols haben. Fremde Fonds bevorzugen ihr vorwiegend rationales Verhalten. Versauer notieren höher als kontinentale Kurse und die Erwartung, dass Peru durch seine kriegerische Aktion in seiner Entwicklung gehindert werde. Von südamerikanischen Werken liegen Ecuador Salt Bonds niedriger auf unkontrollierbare Verhältnisse hinsichtlich der Staatsfinanzen.

Der Amerikaner Markt verzeichnete lebhaftere Kursbewegungen, aber das Interesse war nicht einheitlich und konzentrierte sich mehr auf industrielle als auf Wertpapiere. Stahls hatten die Führung. Die Berichte aus der amerikanischen Industrie, namentlich aus der Stahlbranche, sind darüber ermutigend und lassen ein Reflektieren für das nächste Jahr erwarten. Unter diesen Umständen ist es nicht überflüssig, dass man für das laufende Quartal immer zuverlässiger mit einer Dividende von 4 Prozent auf die Stammaktien der Steel-Corporation rechnet. In manchen optimistischen Kreisen spricht man schon von einer Dividende für 1910. Solche Schätzungen müssen natürlich als der Ausdruck einer persönlichen Meinung gelten, oder sie sind ein Beweis dafür, wie hoch das Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist. Das Bahnanlagen betrifft, so lagen Darlehen-Werte ruhiger, dennoch war einiges Interesse für Union Preferred und Southern Pacific zu beobachten. Für letztere stimmte die Nachricht, dass Darlehen in seinem Testament bestimmt habe, dass seine seiner Southern Pacific Aktien veräußert werden dürften. Betreffs Union Preferred verläutet auch gewöhnlich gut unterrichteter Quelle, dass diese bei der Gründung einer Holding Company ebenfalls einen Bonus erhalten sollen. Nach den Aussagen der Gesellschaft erscheint dies ausgeschlossen, aber es ist leicht möglich, dass die großen Interessenten aus dieser Schwierigkeit überwinden werden, um ihren Willen durchzusetzen. Vorübergehend fanden Verkauflanta Shares lebhaftere Beachtung auf die Nachricht, dass eine Erhöhung des Aktienkapitals vorgenommen und die neuen Shares den Aktionären zu niedrigerem Kurs angeboten würden. Große New Yorker Kurse beobachteten wir in Chicago Milwaukee, ansehend in Zusammenhang mit der Meldung, dass die Aktionäre einen Bonus in Form von Bauschulden auf neue konvertierbare Bonds erhalten sollen. In dieser Form erhielt die Nachricht ein offizielles Dementi, aber die Darlehenfakti mit dem New York an niedrigerem Kursniveau wieder größere Käuferfindung wieder legte, läßt darauf schließen, dass irgend etwas Ähnliches bei in Aussicht steht.

Auf dem Kupfermarkt hat sich die Stimmung erheblich gebessert. Wir haben bereits in unserem längsten Bericht erwähnt, dass die Konsumenten letzten größeren Käufe an Kupfer vorgenommen haben. Dies hat inzwischen seine Befriedigung dadurch erfahren, dass die Amalgamat Copper Company einen großen Posten an Zinkkupfer verkauft hat. Man darf somit eine Besserung der nächsten Kupfermärkte erwarten, umso mehr als verläutet, dass die Elektrizitätsindustrie Amerikas jetzt gut beschickt ist. Es bedarf natürlich noch einer gewissen Annahme des Verbrauches um die Kupferbestände anzuhäufen. Außerdem ist nicht aus dem Auge zu lassen, dass in den letzten Jahren viele neue Kupferminen auf der Welt entdeckt worden sind, die, wenn am Produktionsstadium angelangt, zur Erhöhung der Weltproduktion beitragen müssen. Andererseits natürlich findet Kupfer immer mehr Verwendung, das Gebiet der elektrischen Industrie breitet sich fortwährend aus und ein Bedarf für Kupfer ist noch nicht geklärt, obwohl nach schwebendigem Urteil Aluminium für gewisse Zwecke an seinen Platz treten könnte.

Auf dem südamerikanischen Minenmarkt ist ein Umschwung der Tendenz zum Optimismus zu konstatieren. Wir haben bereits wiederholt an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Tendenz dieses Gebietes allgemein von der Lösung des Arbeitsproblems abhängt und dass eine baldige Deutung der momentanen Schwierigkeiten erwartet. Inzwischen hat sich auch die Börse diese Ansicht zu eigen gemacht, nicht unbefriedigt durch die Meldung, dass Anfang nächsten Monats eine Konferenz der internationalen Preise über die Arbeiterfrage stattfinden wird. Wenn der Arbeiter-Konflikt für September bessere Willen verzeichnet und derjenige für Oktober gut wird, so ist mit einer Fortsetzung der Aufwärtsbewegung, resp. Aufrechterhaltung des erhöhten Kursniveaus zu rechnen. Von einzelnen Werken fanden Goldminen im Vordergrund, da die Gesellschaft nunmehr ihr Depot auf gewisse Goldfelder im Oberen Tertiär (Kaufpreis 20 000) angelegt hat. Sie wird im kommenden Monat die Gründung einer Kompanie zur Ausbeutung derselben vornehmen. Ein Runds fanden neuerdings lebhaftere Beachtung, da die Gesellschaft voraussichtlich die demnachste, der Regierung gebührende Grubenfelder erwerben wird. Klage Devo wurden in großen Posten für Pariser Rechnung gekauft. Berücksichtigt man nun von einer Aufnahme dieser Mine in die Amalgamation zweier anderer Gesellschaften.

Verbessertes Interesse bestand für rhodische Werte. Globe und Phoenix setzten ihre Aufwärtsbewegung fort auf Gerüchte von nächsten Aufschließungen. Glants of Rhodesia waren ebenfalls gefolgt. Größere Nachfrage war für die sogenannten kleinen Aktien zu konstatieren, deren innerer Wert jedoch in vielen Fällen sehr fragwürdiger Natur ist. Die gegenwärtige Tendenz ist gerade diesen Aktien sehr günstig, und die Spekulation ist sich auch hier, wie in vielen anderen Fällen, teilweise von der Stimmung leiten. Die Aktien der Casa Gold Company, deren Mine nächst zu der Globe und Phoenix Mine liegt, liegen in Sympathie mit letzteren Aktien, da man hofft, dass die nächsten Erprobungsarbeiten bei der letzteren auch bei ihr ansetzen werden. Bei der Selkome Mine, deren Aktien ebenfalls kräftig anziehen konnten, liegen jedoch die Verhältnisse infolgedessen anders, als diese Mine ziemlich weit von der Globe und Phoenix-Mine entfernt ist, und es daher nach Ansicht von Kennern wenig wahrscheinlich ist, dass das Globe und Phoenix Reel sich nach der Selkome hinzieht.

Von fremden Wabwerten ist die Bekanntschaft von Argentinien Nord-Galern erwähnenswert. Es verläutet, dass die argentinische Regierung die Konvention zum Abschluss dieses Reges an die Paraguan Central erteilt habe. Guayana und Ostindien erfahren einen starken Kursrückgang infolge der Unsicherheit über das Schicksal des nächsten Congress.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.
Bericht von G. v. Stern, Bankgeschäft.
Dortmund, 21. September.

Die Hoffnung, dass die Besserung an den Eisenmärkten auch in absehbarer Zeit der Röhrenindustrie zu Gute kommen werde, scheint allmählich Gemeingut zellerer Kreise zu werden und insbesondere auch dort Eingang zu finden, wo man bisher der Besserung der Industrie noch skeptisch gegenüber gestanden hat. Die feste Grundstimmung am Rohleimarkt konnte sich deshalb in der Berichtswache in vollem Umfange behaupten, wiewohl die Steigerungen und auch die Umsätze sich in engeren Grenzen

hielten als in der Vorwoche. Von schweren Werten hielten sich Graf Bismarck und Emald auf ihrem vorwöchentlichen Stande, ohne dass Umsätze in diesen Papieren bekannt wurden. Dagegen wurden für Konstantin der Große Preise bis annähernd 40 000 Mark, für König Ludwig bis annähernd 31 750 Mark, und für Rottingen bis 30 500 Mark bewilligt. Rent Genis konnten sich nach vorübergehender Abschwächung bis 21 800 Mark auf 22 500 Mark erheben. Bemerkenswert ist auch die Aufbesserung in Langenbrunn, die nach anfänglichen Marktflimmern zu 21 000 Mark bei Verichtsabschluss ihre Preise bis 22 000 Mark aufbessern konnten. Königin Elisabeth und Helene und Amalie verbarren auf ihrem letzten Stande, lagen aber eher im Angebot, ebenso wie Fröbliche Morgenlone, für die nur zu einem am 500 Mark ermäßigten Preise Käufer austraten. Von mittelschweren Werten hielten sich Graf Schwerin bei lebhaften Umsätzen um 100 Mark niedriger, ebenso viel mühten Trier nachgeben, in denen erst unter 6800 Mark, wieder Käufer austraten. In Heinrich, Johann Deimelsberg, Corolus Magnus Eintracht Tiefbau und Kaiser Friedrich fanden nur geringe Veränderungen statt. Besonders lebhafter war dagegen der Verkehr in leichten Werten, von denen freie Vogel und Unterhofft in Posten bis 2060 Mark und Deipel bis 1975 Mark bezahlt wurden.

Unter dem Einfluss der festen Stimmung am Kohlenlagenmarkt konnte sich auch die Haltung des Braunkohlenmarktes entschieden bessern. Während der ersten Hälfte der Berichtswache fanden auf diesem Markt große Umsätze statt, während in weiteren Verläufe die Stimmung bei regelmäßigen Umsätzen wieder ruhiger wurde. Bevorzugt waren Bellerhammer, die ihren Preis von 3050 Mark bis etwa 3400 Mark zu erhöhen vermochten und Lucherberg, die vorübergehend bis 3225 Mark bezahlt wurden, um sich im weiteren Verlaufe wieder bis 3175 Mark abzuschwächen. Erheblich war ferner die Steigerung in Neaiser, die bei fortgesetzten guten Käufen einen Stand von 2125 Mark erreichten. Umgesetzt wurden noch Schallmaner bei etwa 4225 Mark, Wilhelm bei etwa 2300 Mark, und Neuroth bei 1725 Mark ca. Schließlich konnten Hamburg von der günstigen Tendenz Vorteil ziehen und ihren Preis bis 450 Mark aufbessern.

Auch am Kalimarkt erhielt sich die feste Stimmung in unvermindertem Maße, obwohl in der tatsächlichen Lage Veränderungen nicht eingetreten sind. Da aber bei allen Beteiligten der Wunsch nach Frieden ein stärker zu sein scheint, so wird auch in maßgebenden Kreisen angenommen, dass sich ein Weg zur Einigung finden lassen wird. Sollte eine Vereinbarung des Kalisyndikats mit der Schmidtman-Gruppe noch in dieser Woche ermöglicht werden, so bleibt allerdings die Frage offen, ob sich im Anschluss daran auch die notwendigen Vereinbarungen mit der Gewerkschaft Einigkeit bezw. dem Süd-Trust ohne eine Veräusserung durchführen lassen werden. Möglich bleibt daher auch bei einer Verständigung mit dem Nord-Trust wiederum eine kurze Verletzung, die indes so ausfallen dürfte, dass sie dem Markt weitere Beunruhigungsmomente nicht mehr bietet. So ungefähr ist die Stimmung bei der Niederschrift dieses Berichtes und es ist zu wünschen, dass die darin vertretene Auffassung sich durchsetzen wird. Der Verkehr in der abgelaufenen Woche fand unter dem Zeichen größerer Käufe in schweren Werten aus Kreisen, die als unterrichtet gelten können, oder denen wenigstens ein Urteil über die Verhältnisse nachgesagt wird. Höher stellen sich bei mehrfachen Umsätzen Alexanderhall bei 9400 Mark, Reinrode bei 6850 Mark, Carlshub bei 6900 Mark, Hohenfels bei 7500 Mark, Kaiseroda bei 8800 Mark, Reusthurr bei 12 200 Mark, Wilhelmshall bei 12 800 Mark und Winterhall bei 13 400 Mark. Unverändert bleiben Kurshub bei etwa 13 600 Mark, in denen die Nachfrage leicht befriedigt werden konnte. Von mittleren und jüngeren Unternehmungen wurden Sachsen-Weimar auf einen günstigen Betriebsbericht bis 4400 Mark lebhaft gekauft und im Anschluss daran konnten auch die übrigen Werte, deren Preise auf Marktstellungen hin zunächst leicht abdrückten, ihren Verlust wieder einholen. Siegfried I wurden nach vereinzelt Abgaben bis 5000 Mark, wiederum bis 5150 Mark bezahlt. Hebrungen von 1650 Mark bis 1725 Mark, Jmmenrode bis 3750 Mark, Hansa Silberberg bis 3450 Mark, Volkensoda bis 4150 Mark, und Salzwinde bis etwa 3200 Mark. Am Aktienmarkt schenkte sich die Werte des Südbahnsyndikats durch größere Umsätze und bessere Preise aus. Deutsche Kalwerle erzielten bei namhaftem Besinwechsel einen Kurs von 129 Proz. und Rein-Weichrode bis 120 Proz. Krügerhall, Helburg und Hattorf konnten ihre anfänglichen Verluste im weiteren Verlaufe der Woche wieder einholen, doch bewegten sich die Schutzpreise in keinem Falle über die vorwöchentlichen Notierungen.

Am Erzeugenmarkt wurden Victoria und Alsenberg auf die bedeutende Steigerung der Aktien des Märkisch-Westfälischen Bergwerksvereins lebhaft gefragt und bis 2700 Preisbewegung 2025 gekauft. In Röhre Brauneisenstein kam bei etwa 1450 Material an den Markt, das nach anfänglichem Zögern Aufnahme fand, während Wilhelmine und Henriette ihre vorwöchentlichen Notierungen leicht zu behaupten vermochten.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby Jewell, u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Unter dem Einflusse von andähtend sehr ungünstigen Ernteberichten sind Preise während der letzten paar Tage wesentlich gestiegen und haben gestern mit 7.10 d für Middling einen neuen hohen Rekord erreicht. Die unentarteten großen Zufuhren — selbe sind gegenüber jenen um die gleiche Periode während der letzten paar Jahre ein ziemlich Stück im Vorrung — sind entgegen den Erwartungen der Kaufleute ganz wirkungslos geblieben, da in den südlichen Märkten die Nachfrage nach effektiver Ware eine recht gute ist und täglich große Verkäufe stattfinden. Auch in unserem Markt war die Loko-nachfrage eine gute.

Aus den Golfstaaten werden Stürme gemeldet und selbe sollen, wie man uns aus New York meldet, einen sehr bedeutenden Schaden angerichtet haben. Details sind noch nicht zur Hand, denn in den betreffenden Landstrichen sind infolge der Stürme die Telegraphenlinien niedergebrosen. Bis zur Stunde ist der telegraphische Verkehr mit New Orleans gleichfalls unterbrochen. Ernteschätzungen variieren von 10—11 1/2 Millionen. Die Industrienachrichten aus Manchester lauten etwas besser und man erwartet, dass die Verlängerung der Betriebsreduktion zur Befundung der Position beitragen wird.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Beleib-

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Im Getreidogeschäft bewegte sich die Tendenz in der abgelaufenen Woche in unbedeutend fester Haltung und zogen Preise etwas

an. Es fanden bereits Abschlüsse in Blatweizen neuer Sorte statt. Wir notieren: Laplata-Bahia-Manor disponibel per Sept./Okt. M. 28.75 bis M. 24.50, russ. Weizen je nach Qualität M. 28.25 bis M. 24.50, Sand-Koggen M. 1650 bis M. 17, Plata-Grofer Weiz 17.25 bis M. 17.50, russ. Grofer M. 17.50 bis M. 18.50, Futtergerste M. 14, Laplatamais disponibel per Sept./Okt. M. 15.75 (per 100 Kilo brutto mit Sad). Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sad, bezollt ab Mannheim.

Mühlensubstrate.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

E. Mannheim, 24. Sept. Diese Woche verlief wieder mit normalem Geschäftsgang und ziemlich fester Tendenz. Weizenmehl wie Roggenmehl blieben von Anfang bis Ende angenehm, ohne dass die Preise besonderen Schwankungen ausgesetzt waren. Es wurden Käufe für kürzere oder längere Lieferfristen in ziemlich zufriedenstellender Zahl abgeschlossen. Die Abrufungen fanden wieder in etwas größerem Maße statt, deren Expeditionen mangels Vorrat sich jedoch teilweise nicht immer prompt nach Wunsch ausführen ließen. Die Käufer blieben besonders bemüht, von Weizenmehl die vorderen Nummern, namentlich No. 0, worin der Bedarf gegenwärtig außergewöhnlich stark ist, zu erhalten. — Der Handel in Futterartikeln war ruhig. Angebot wie Nachfrage waren mäßig. Weizenkleie und Weizenfuttermehl wurden den anderen Mühlensubstraten vorgezogen. Gerstentuttermehl war gesucht für sofort lieferbar, aber wenig erhältlich. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 32.25, desgleichen No. 1 M. 30.75, desgleichen No. 3 M. 28.75, desgleichen No. 4 M. 25.75, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 25, feine Weizenkleie M. 10.75, grobe Weizenkleie M. 11, Roggenkleie M. 12, Weizenfuttermehl M. 14, Gerstentuttermehl M. 14.50, Roggenfuttermehl M. 14.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Mühlensubstrate“.

Südrübe.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die in unserem letzten Bericht signalisierte steigende Tendenz ist immer noch vorherrschend, insbesondere wurden für Dampfpfäfel M. 1—2 höhere Preise bezahlt, besonders liegen sich für

Kalif. Aprikosen höhere Preise erzielen, dagegen ist die Tendenz für

Kalif. Birnen und Pfirsiche unverändert. Die gegenwärtigen Notierungen sind verhältnismäßig billig und für Käufer sehr beachtenswert. In

Kalif. Pflaumen herrscht eine überaus rege Nachfrage, indem der Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten im Februar nächsten Jahres für diesen Artikel abläuft, außerdem sind die Preise für

Bosnisch-serbische Pflaumen noch derart hoch, 80—85 stellen sich beispielsweise auf M. 48 ab Cavitation, so dass vorläufig ein Rendiment noch ausgeschlossen ist.

Korinthen notieren in allen Sorten M. 1 höher, im Gegenfalle hierzu sind

Rosinen erheblich billiger geworden. Schwarze und rote Rosinen waren schon zu M. 12 per 100 Kilo cif Rotterdam erhältlich.

Mandeln und Haselnußkerne bewegten sich in fortgesetzter steigender Tendenz.

Leber.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Preise steigen weiter. Die Konsumenten bewilligen indes nur die alten Preise, jedoch das Geschäft ziemlich ruhig liegt. Die Vorräte sind allerseits knapp und neue Abschlüsse sind nur zu erhöhten Preisen möglich.

Sols.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Situation am Brettermarkt ist ruhig. Die Händler des Mittel- und Niederrheins zeigen im Einkauf Zurückhaltung; was sie kauften waren nur geringfügige Mengen, da es ihnen selbst unmöglich ist, größere Posten unterzubringen. Die Großhändler stellen meistens günstige Angebote, damit die Kaufleute etwas Anregung erhalten sollte; aber dies Entgegenkommen fand wenig Beachtung. Die Vorräte am süddeutschen Brettermarkt sind nicht besonders umfangreich, weil die Schmittwarenhersteller die Produktion erheblich eingeschränkt haben, denn es hält schwer, größere Posten unterzubringen. Die Preise sind aber trotzdem stabil, wenigstens in den Sorten, wo das Angebot nicht viel größer ist als die Nachfrage. Breite gute Bretter sind am meisten begehrt. Die Angebote aus der Bukowina, Galizien und Rumänien, waren nicht bedeutend. Auch am Rundholzmarkt war der Absatz nicht zufriedenstellend. Die Langholzhändler klagen über ständigen schlechten Verkauf. Große Mengen liegen am Markt nicht zur Verfügung. Die Abnahme von Rundholz geht nur im langsamsten Tempo vor sich, weil die Sägewerke Rheinlands und Westfalens nicht voll arbeiten. Weibholz erzielte ab hier M. 25.25 bis 25.50 per Festmeter.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 20. bis 25. September.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 953 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—82, Bullen (Farren) M. 64—72, Rinder M. 66—78, Kühe M. 50—74.

Auf dem Kalbermarkt fanden am 22. ds. Mts. 550 Stück, am 23. ds. Mts. 153 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise schleppe und mittel. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 75—90.

Auf dem Schweinemarkt fanden am 20. ds. Mts. 1647 Stück, am 23. ds. Mts. 1156 Stück zum Verkauf. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 70—78 bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 60 Stück Arbeitspferden und 89 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1800 für Schlachtpferde M. 70 bis 220 pro Stück.

Milchkühe wurden 39 Stück ausgeliefert. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 320—480.

Der Ferkelmarkt war mit 383 Stück beschickt. Handel war schleppend. Pro Stück wurden M. 7—18 bezahlt.

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 18.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1909.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2 1/2% innere Gold-Anleihe von 1888.
- 2) Antwerpener 4 1/2% innere Gold-Anleihe von 1888.
- 3) Badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen a. Rh. 4 1/2% Teilschuldversch. Serie A. von 1901.
- 4) Frankfurt a. M. 3 1/2% Stadt-Anl. Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878.
- 5) Fuchs, H., Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg, Obl. von 1902.
- 6) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2% Prior.-Anl. von 1888 a. 1904.
- 7) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4 1/2% Silber-Prioritäts-Schuldverschreibungen v. 1891.
- 8) Lenzburger Prämien-Anl. v. 1885.
- 9) Oesterreichische Allgemeine Boden-Kredit-Anstalt, 3 1/2% Prämien-Schuldversch. II. Emission 1889.
- 10) Oesterreichische Nordwestbahn, 5 1/2% Prior.-Obl. von 1871 I. Emiss.
- 11) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% konv. früher 5 1/2% Prioritäts-Obligationen von 1871 I. Emiss.
- 12) Ottomatische 3 1/2% Anl. v. 1894.
- 13) Ottomatische 4 1/2% Staats-Anleihe von 1908.
- 14) Russische 4 1/2% Gold-Anleihe I. Emission von 1899.
- 15) Russische 4 1/2% Gold-Anleihe II. Emission von 1899.
- 16) Russische 4 1/2% Gold-Anleihe III. Emission von 1899.
- 17) Russische 4 1/2% Gold-Anleihe IV. Emission von 1899.
- 18) Russische Nicolai-Kaschn., 4 1/2% Obl. v. 1888.
- 19) Ungarische Dombau-(Basilika-) 5 Fl.-Lose von 1886.

1) Antwerpener

134. Verlosung am 10. September 1899.
Zahlbar am 1. Juli 1910.
Serien:
43 598 8560 7043 12322 12622
12327 12870 14101 14340 18156
19230 19427 20117 22908 26872
29538 30053 34223 38613 30180
30491 30458 30887 34878 36923
37429 40562 41812 41803 43218
43974 45247 45515 46544 46554
46865 46771 46798 46932 48199
48253 49084 50504 52271 52279
52679 53659 54171 55991 56738
57751 57862 58115 59295 60349
60355 61426 61889 63596 65764
70001 70113 70318 70414 71399
72185.
Prämien:
Serie 14101 Nr. 2 (10,000) 30117, 23008 2 7 (250) 10 22, 20378 22, 20533 14, 30180 3, 30458 7, 30878 6, 43518 16, 43974 18, 46549 4, 46554 10, 46605 16, 46771 13, 49084 3, 52279 11 (1000), 67751 2, 67862 9, 55116 10, 61426 10 (500), 61889 2 (500), 70001 23.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Argentinische 4 1/2% innere Gold-Anleihe von 1888.

Gesetz vom 12. August 1887.
Verlosung am 3. September 1909, entsprechend der planmäßigen Zichung per 1. September 1902.
Zahlbar am 1. März 1910.
Serie A. 1000 1000 Gold. 67 208
235 404 567 741 746 805 911 983 1104
583 613 717 903 2108 282 344 409 783
500 923 977 3005 1063 151 219 444
603 687 679 744 809 878 4106 120 772
846 876 894 5046 116 216 809 879 452
636 619 907 928 6025 672 228 255 298
339 342 877 828 622 688 682 799 7008
147 238 294 407 446 627 698 868 8008
194 281 457 479 661 688 600 717 976
9435 164 302 439 447 464 497 613 722
749 841 949 10000 089 637 855 729
783 11039 089 030 218 318 431 629
621 568 12119 369 399 457 473 620
702 692 799 13023 246 348 297 303
483 626 613 687 711 978 980 14008
1227 230 784 773 15096 356 538 878
80916 049 079 171 246 438 604 610
267 743 782 847 846 17042 196 202
275 405 609 645 931 932 18135 178
312 372 419 478 481 493 603 691 626
699 754 130927 261 373 479 691 812
864 961 20187 139 159 476 501 611
604 618 756 895 956 954 21071 175
486 509 610 781 889 860 895 927 982
23006 028 029 076 089 267 408 446
789 864 971 23019 108 204 412 528
612 854 945 960 24057 617 692 606
673 725 875 994 23027 414 596 640
969 959 28066 270 277 550 620 750
629 966 37079 121 136 179 266 338
681 796 929 28114 122 229 303 340
606 615 681 847 975 29108 245 356
647 681 764 799 826 864 897 923
39008 182 167 424 481 546 638 656
988 969 976 31016 111 116 875 419
430 623 688 935 991 23009 769 194
196 248 266 305 342 465 637 638 664
740 32019 086 165 223 266 421 427
494 869 918 925 34008 307 277 328 474
477 618 718 747 769 787 818 899 948
35040 072 207 291 376 409 688 728
948 30118 142 197 271 512 664 617
679 718 821 960 37094 112 185 255
391 459 849 861 921 23130 267 306
617 650 767 815 29256 288 480 613
398 959 40186 270 331 444 487 883
598 41023 231 419 604 620 784 966
42181 369 449 470 626 690 781 831
887 899 961 987 43056 104 128 128
202 276 338 405 465 665 632 667 720
784 894 841 925 44197 317 385 388
378 494 611 705 760 770 45019
022 176 246 249 460 685 868 804 836
998 46051 596 454 578 601 636 874
976 47009 048 292 306 828 868.
Serie B. 1000 1000 Gold. 47222
48486 414 661 866 974 40033 119 135
143 170 276 313 369 477 605 786 741
506 861 50046 088 100 156 192 283
322 430 560 673 703 61172 301 422
830 52039 211 342 402 420 461 465
436 601 622 649 699 709 802 818 834
811 83017 080 290 216 305 310 556
709 765 792 84333 354 413 738 766
883 913 948 68889 268 391 427 448
889 889 430 269 265 280 381 268

52937 481 568 650 682 840 941 980
57116 58092 399 399 399 375 426
707 711 888 900 59173 289 417 682 664
462 608 637 649 796 80093 609 453
463 497 542 673 719 767 787 875 978
61006 109 212 389 439 477 682 664
664 677 802 808 834 874 895 939 997
62344 366 318 488 494 558 569 770
898 936 964 63466 496 662 679 762
847 867 907 926 84049-261 320 484
487 646 588 604 799 65042 109 212
337 361 427 522 568 668 726 68090
192 204 339 396 430 423 526 668 680
745 752 67208 374.
Serie C. 1000 1000 Gold. 67777
781 797 816 964 68029 165 261 627
856 860 906 967 89034 945 137 206
836 840 481 661 798 912 70179 207
302 661 677 707 785 962 972 71184
204 318 388 498 686 73067 166 226
484 440 539 608 657 692.

3) Badische Anilin- u. Soda-fabrik in Ludwigshafen a. Rh., 4 1/2% Teilschuldversch. Serie A. von 1901.
3. Verlosung am 14. September 1909.
Zahlbar am 2. Januar 1910.
78 108 126 122 138 151 180 181 187
238 241 252 271 273 279 284 296 325
334 402 406 412 416 419 426 453 466
547 545 549 553 554 559 570 571 655
601 680 691 707 713 751 788 818 821
848 858 861 872 873 017 918 938 940
962 963 961 966 971 972 1056 661
072 102 172 189 190 249 267 296 313
319 320 392 405 447 456 495 502 562
604 605 631 634 684 688 731 773
775 785 819 825 848 866 866 878 895
925 988 994 2021 042 043 069 081 090
108 124 125 150 154 170 223 230 256
284 296 308 311 315 324 359 368 370
378 394 408 404 552 588 625 627 641
661 674 684 707 716 718 719 725 743
745 740 774 782 807 843 869 875 866
892 906 924 923 994 3054 207 209
215 275 313 335 340 343 374 380 427
457 461 469 470 471 481 489 504 508
515 534 539 542 576 581 582 586 603
614 644 650 652 670 680 743 751 761
813 826 833 894 988 4023 030 031 035
907 046 073 076 106 121 123 123 232
228 137 146 183 191 206 220 230 233
241 269 287 289 304 315 322 343 359
383 384 409 412 428 437 453 506 508
518 519 520 527 537 538 543 544 562
564 598 600 619 630 648 652 654 663
747 763 769 799 800 821 842 863 869
910 934 960 965 971 988 5026 075 193
104 131 209 214 241 242 256 285 307
332 378 395 401 411 416 438 481 505
533 546 548 596 567 595 601 614 630
640 640 699 717 721 742 772 783 824
830 844 855 881 884 898 934 947 965
972 999 6000 052 114 122 133 153
166 183 196 204 205 227 228 233 242
252 258 277 278 288 319 347 353 348
392 402 414 425 486 469 473 474 493
497 554 565 574 618 655 665 682 708
713 717 717 750 786 790 827 870 875
905 928 953 7036 051 078 082 066
114 118 119 120 126 134 170 171 172
181 182 208 224 283 288 269 290 299
316 322 331 340 358 387 396 439 441
486 555 556 558 561 626 730 756 740
798 807 826 828 841 849 853 862 871
873 879 895 910 972 8074 100 196
205 242 286 336 346 348 427 436 437
488 506 518 524 626 549 554 576 581
582 617 632 635 650 677 601 701 704
720 722 767 799 814 837 838 856 860
866 877 918 926 943 963 971 984 962
992 028 035 061 068 071 066 113
137 141 148 164 167 208 207 222 225
261 265 271 275 290 305 306 311 325
334 347 368 369 362 423 437 443
447 471 496 502 510 512 540 542 546
567 568 578 580 583 635 640 641 660
711 714 730 745 745 749 752 754 767
770 792 821 848 853 866 867 888 934
947 963 965 1000 1000.

4) Frankfurt a. M. 3 1/2% Stadt-Anleihen.
Verlosung am 17. August 1909.
Zahlbar am 1. Dezember 1909.
Ll. T. (14. Verlosung.)
a 2000 1000 Gold. 11142 569 629 705.
Der weitere Bedarf ist durch Ankauf gedeckt.
Ll. U. (8. Verlosung.)
a 1000 1000 Gold. 2061 076 181 287 314
621 506 9692 973 7006.
a 500 1000 Gold. 4074 100 128 318 540
604 700 782 844 881 866 983 8028.
Der weitere Bedarf ist durch Ankauf gedeckt.
Ll. V. (12. Verlosung.)
a 2000 1000 Gold. 1758 2759 3146 5287.
a 1000 1000 Gold. 4806 913 965 6021
182 182 618 721 777 884 716 147
100 100 178 184 193 196 396 464 614
506 648 608 666 667 670 754 769 777
790 841 864 874 915 996 8039 046
046 068 069 100 141 150 247 302 343
606 680 699 764 816 898 949 961 976
967 9678 179 398 461 719 730 737
782 784 888 974 10042 182 188 210
249 287 290 308 340 364 665 611 619
642 556 608 604 612 635 649 658 677
737 769 801 831 856 878 945 971.
a 500 1000 Gold. 11142 569 629 705.
Der weitere Bedarf ist durch Ankauf gedeckt.
Ll. W. (10. Verlosung.)
a 2000 1000 Gold. 13102 199 392 414 609
488 728 731 778 802 848 998 14069
181 204 212 216 226 224 372 428 638
688 690 699 767 809 850 864 898 902
15046 068 096 098 104 309 219 278
286 314 400 420.
Der weitere Bedarf ist durch Ankauf gedeckt.
5) Freiburger 10 Fr.-L. v. 1878.
6) Prämienziehung am 15. Septbr. 1909.
Zahlbar am 15. Januar 1910.
Am 16. August 1909 gezogene Serien:
229 321 406 535 976 1046
1762 1772 1881 2002 2112 2200
2230 2234 2305 2521 2538 2627
2236 2280 2617 3671 3854 3934
3985 4120 4147 4406 4808 5355
5418 5623 5677 5823 6008 6035
6185 6199 6808 6854 6860 6963
7051 7257 7854 7867 7869 7970
8097 8128 8188 8757 8948 8951
9074 9352 9855 9824 9613 9616.
Prämien:
Serie 229 Nr. 3 (500) 498 16 (500),
1582 24 (500), 2002 25 (15000),
329496 488 612 644 44896 247

2208 8 (100), 2526 19, 2538 22,
3280 6 (100), 4902 32, 5633 16,
6629 14 (100), 7854 6 (100), 9074 16,
9612 16 (100), 9916 18 (100).
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 40 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 16 Fr. gezogen.

6) H. Fuchs Waggonfabrik Aktien-Ges. in Heidelberg, Obligationen von 1902.
Verlosung am 3. September 1909.
Zahlbar am 1. Januar 1910.
51 181 194 281 353 398 417 421
422 545 573 661 664 669 696 708.

7) Kaiser Ferdinands-Nordb., 4 1/2% Prior.-Anl. v. 1888 u. 1904.
(Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.)
Verlosung am 1. September 1909.
Zahlbar am 1. Dezember 1909.
Anleihe von 1888 (19. Verlosung).
Serie 99 158 311 333 401 444 541
545 681 747 812 843 938 963, jede
Serie enthaltend Nr. 1 a 1000 Fr.,
Nr. 2-14 a 1000 Fr. und Nr. 15-24
a 200 Fr.
Anleihe von 1904 (6. Verlosung).
Serie 199 208 289 382 605 620 650
699 732 706 855 876 963 975 982, jede
Serie enthaltend Nr. 1 a 1000 Fr.,
Nr. 2-21 a 2000 Kr., Nr. 22-29 a
1000 Kr. und Nr. 30-39 a 200 Kr.

8) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4 1/2% Silber-Prior.-Partial-Schuldversch. v. 1891.
12. Verlosung am 1. September 1909.
Zahlbar am 1. März 1910.
a 1000 Fl. Serie 113 248 306 342
912 944 960 1163 240 289 372 460 918
912 944 960 1163 240 289 372 460 918
940 3058 127 300 396 518 766 983
4309 347 413.
a 200 Fl. Serie 4580 583 576 807 909.

9) Lenzburger Prämien-Anleihe von 1885.
49. Serienziehung am 31. August 1909.
Prämienziehung am 30. Septbr. 1909.
Serie 146 391 503 593 1104
1478 1875 2028 2051 2442.

10) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3 1/2% Prämien-Schuldversch. II. Emission 1889.
86. Verlosung am 6. September 1909.
Zahlbar am 1. Februar 1910.
(Prämien mit Abzug.)
Amortisationsziehung:
Serie 79 782 1888 2041 8057
3329 3938 4123 5026 7150
7726 7857 81 50 a 200 Kr.
Prämienziehung:
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Kr. gezogen.
Serie 678 Nr. 46 (2000), 608 42,
2792 46, 3098 30, 3601 26 (2000),
4313 29, 5843 1, 5995 24 (4000),
6332 31, 6653 27, 7011 2, 7655
24 (6000), 7734 29, 7778 24.

11) Oesterreichische Nordwestbahn, 5 1/2% Prior.-Obl. von 1871 I. Emission.
36. Verlosung am 1. September 1909.
Zahlbar am 1. März 1910.
2096 207 227 377 3057 204 978
4259 564 5068 087 863 6132 7470 531
788 8007 000 708 870 9056 139 512
788 18663 881 882 11022 639 1314
18279 14705 1522 16603 17031 601
18129 188 19667 422 20373 546 718
21041 391 548 832 29388 700 924
23452 24132 293 331 449 612 773
25100 102 20080 113 865 2431 532
245 358 502 536 873 55134 182 376
56132 472 553 645 603 37086 821 992
58183 215 252 281 299 308 369 920
39059 590 645 812 60084 411 559 827
634 41058 107 159 620 127 33115
126 129 130 398 899 936 963 60009
175 489 852 65280 406 479 60695
67047 140 356 722 796 68100 274 526
69387 446 695 958 10133 223 507 524
893 892 71164 584 710 716 72509
73049 865 74330 680 813 930 73202
328 76043 087 065 436 441 736 802
72086 148 544 645 727 906 78152 320
427 588 738 853 71208 262 706 80181
828 846 847 914 91304 583 718 83058
128 573 780 880 82352 653 748 947
84077 062 85194 199 380 311 906
86237 811 921 88014 89068 560 758
96005 132 390 425 449 609 91207 310
405 906 927 910 416 717 92301 388 397
698 762 774 818 925 95157 672 777
803 964 19 504 701 815 899 904 92599
861 862 96453 636 831 99048 133 135
211 240 331 634 109263 101683
102920 933 102345 104237 979
105140 509 612 971 106048 341 692
107154 503 748 841 877 894 108236
300 766 790 109368 713 957 110428
619 679 802 807 948 111015 339 343
980 112420 485 803 113445 712 729
890 114254 733 115032 041 608 714
126 116017 225 117093 769 891
118715 786 979 119321 905 825 949
120018 105 461 644 810 897 121203
464 512 547 670 678 923 122283
301 314 831 936 906 123680 124109
789 850 865 123499 036 686 126090
47036 667 625 812 128180 230 340
667 858 129078 389 513 616 131004
030 100 142 570 616 960 131943 579
748 956 133618 793 134451 728 844
135179 312 417 498 605 669 709 838
13